KRITIK

DER

BEIDEN MAKKABÄERBÜCHER

NEBST BEITRÄGEN ZUR GESCHICHTE
DER MAKKABÄISCHEN ERHEBUNG

VON

BENEDICTUS NIESE.

BS
2625
N54
1900
GTU
Storage

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1900.

Library of the
Church Divinity School
of the Pacific

No. Class
Ex Dono Rev. F. C. Grant Library
Date 1961

39
76
067

Library of the
Church Divinity School
of the Pacific

LIBRARY

3041 BROADWAY
NEW YORK CITY
Dec 1941.

KRITIK

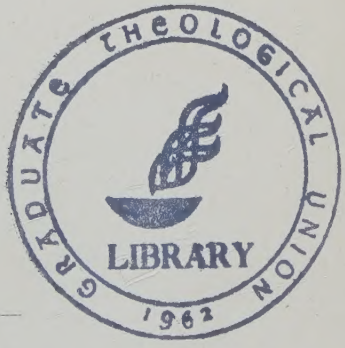
DER

BEIDEN MAKKABÄERBÜCHER

NEBST BEITRÄGEN ZUR GESCHICHTE
DER MAKKABÄISCHEN ERHEBUNG

VON

BENEDICTUS NIESE.



BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1900

BS
2625
N54
1900

ED39
N676

INHALT.

	Seite
Einleitung	1
Abfassungszeit	9
Weitere Prüfung des 2. Makkabäerbuches	27
Jason von Kyrene	32
Zur Charakteristik des 1. Makkabäerbuches	40
Der erste Feldzug	53
Die Kriege des Judas gegen die Nachbarn	55
Die Tempelreinigung und Benachbartes	60
Die Urkunden im 2. Makkabäerbuche und die Friedensverhandlungen	63
Die syrische Königsliste bei Eusebios und das Todesjahr des Antiochos IV.	78
Die Berichte über den Tod des Antiochos	84
Die Niederlage Nikanors	85
Die ägyptischen Feldzüge des Antiochos Epiphanes	89
Quellen und Chronologie des 1. Makkabäerbuches	93
Tod des Onias	96
Der Schluss des 1. Makkabäerbuches	97
Der Bericht des Josephus	100
Hat Josephus das 2. Makkabäerbuch gekannt?	105
Beiträge zur Textkritik des 2. Makkabäerbuches	108

35067

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/kritikderbeidenm0000bene

VORREDE.

Die nachstehenden Untersuchungen sind ein besonderer Abdruck zweier im Hermes Bd. 35 S. 268—307. 453—527 erschienener Aufsätze. Sie sind entstanden aus den Vorarbeiten zum 3. Bande meiner Geschichte der griechischen und makedonischen Staaten. Ich musste über den Werth der beiden ersten Makkabäerbücher ein festes Urtheil gewinnen und habe dabei eine Ansicht, die ich mir schon früher gebildet, zu befestigen Gelegenheit gehabt.

Ich weiss wohl, dass meine hier veröffentlichten Untersuchungen die Sache nicht erschöpfen; auch für diejenigen, welche mir etwa zustimmen sollten, bleibt noch viel zu fragen übrig. Manches, wie z. B. die Chronologie der ägyptischen Feldzüge des Antiochos IV., ist ohne Zweifel einer eingehenderen, alle einzelnen Punkte erwägenden Untersuchung fähig. Ich habe mich hier begnügt das zur Begründung meiner Ansicht nöthige und wesentliche auszusprechen und zu entwickeln.

Zur Frage nach dem Bündnisse der Römer mit Judas S. 88 f. muss ich einen Punkt nachtragen. In einer caesarischen Urkunde bei Josephus *Antiq.* XIV 205 wird gesagt, die Juden hätten, als sie das erste Bündniss mit Rom schlossen, die Stadt Joppe besessen: *Ἰόππην τε πόλιν, ἣν ἀπ᾽ ἀρχῆς ἔσχον ποιούμενοι τὴν πρὸς Ῥωμαίους φιλίαν, αὐτῶν εἶναι καθὼς καὶ τὸ πρῶτον.* Dies ist, schon früher und zuletzt von Willrich in den jüngst erschienenen *Iudaica* S. 62 gegen die Existenz des Vertrages zwischen Judas und Rom geltend gemacht worden, weil anerkannter Maassen die Juden zur Zeit des Judas Joppe noch nicht hatten, sondern es erst durch Simon erwarben. Indess hat jene Aussage dadurch, dass sie in einer öffentlichen Urkunde gemacht wird, noch keinen urkundlichen Werth; es ist nur eine Behauptung, und zwar eine recht unbestimmte Behauptung, die wahrscheinlich von den Juden vorgebracht worden ist. Aehnlich lesen wir in einem Erlasse des

Kaisers Claudius (Josephus *Antiq.* XIX 281), dass die Juden gleich bei der Gründung Alexandriens sich in der Stadt niedergelassen und von den Königen das Bürgerrecht erhalten hätten. Wie diese Behauptung trotz ihrer Aufnahme in ein kaiserliches Decret unwahr ist, so können wir auch jener anderen über Joppe nur einen rhetorischen, nicht einen urkundlichen Werth zusprechen, und haben das Recht sie auf Grund glaubwürdiger Zeugnisse zu berichtigen, aus denen hervorgeht, dass schon Makkabäos mit den Römern in freundschaftliche Verbindung getreten ist.

Versäumt hab ich S. 32 ff. auf die Schrift J. Freudenthals hinzuweisen: die dem Flavius Josephus beigelegte Schrift über die Herrschaft der Vernunft S. 72 ff. Nach den dortigen Ausführungen ist das 4. Makkabäerbuch vom zweiten unabhängig und hat unmittelbar aus Jason von Kyrene geschöpft. Dies kann ich zugeben, ohne jedoch den von Freudenthal weiter entwickelten Ansichten beizupflichten. Auf alle Fälle ist festzuhalten, dass auch, wenn Freudenthals Ansicht richtig ist, dennoch das 4. Makkabäerbuch zur Reconstruction Jasons nur mit äusserster Vorsicht zu benutzen ist. In dieser Hinsicht ist das zweite immer noch zehnmal besser. Bei der Geringfügigkeit des im 4. Makkabäerbuche verarbeiteten Materials kommt übrigens für unsere Sache wenig auf diese Frage an.

Im übrigen sind abgesehen von geringen Berichtigungen und Besserungen die beiden Hermesartikel hier unverändert abgedruckt. Im Hermes S. 286 hatte ich den überlieferten Namen der Göttin *Ναναία* oder *Ἀναναία* in *Ἀναία* geändert. Jedoch Th. Nöldeke hat mich mit Recht darauf aufmerksam gemacht, dass das überlieferte *Ναναία* bleiben müsse. Ausserdem zeigt eine Mittheilung U. Wilckens (Ztschr. f. Papyrusforschung I 124), dass Nanaia auch in Aegypten verehrt ward, und also ihr Name bei diesem Schriftsteller, der gewiss nach Aegypten gehört, doppelt angemessen ist.

Marburg, den 17. Juli 1900. BENEDICTUS NIESE.

Einleitung.

Unter den sogenannten Apokryphen des alten Testamentes haben das erste und zweite Makkabäerbuch besondere Wichtigkeit nicht nur für die jüdische Geschichte, sondern auch für die Geschichte des späteren Hellenismus, die in ihnen eine der wichtigsten Quellen besitzt. Sie gehören zugleich zu den eigenartigsten litterarischen Erzeugnissen dieser Zeit, aus der sonst nur so wenig erhalten ist, und verdienen dadurch ein besonderes Interesse. Ich habe wiederholt Gelegenheit gehabt, mich mit ihnen zu beschäftigen, und darf es wohl unternehmen, die Eindrücke, die ich von ihnen erhalten, und die daran geknüpften Untersuchungen an dieser Stelle zu veröffentlichen. Zur vorläufigen Orientirung beginne ich mit einer kurzen Beschreibung und Charakteristik der beiden Bücher.[1])

Den herkömmlichen Titel, 1. und 2. Makkabäerbuch (*Μακκαβαίων α′β′*) führen sie nicht ursprünglich; denn sie bilden nicht zusammen ein grösseres Ganzes, sondern jedes ein Werk für sich; Makkabäer ist auch nicht die Bezeichnung der gesammten Hasmonäer gewesen, sondern im älteren Sprachgebrauche bis auf Josephus herab ist Makkabaios[2]) nur der Beiname des Judas. Erst der Sammler, der das Corpus der Apokryphen herstellte, kann den Namen gegeben haben, der nun noch zwei anderen anonymen Schriften anscheinend verwandten Inhaltes beigelegt ward, die jetzt als 3. und 4. Makkabäerbuch bekannt sind.

---

1) Eine kurze aber gute Charakteristik der Makkabäerbücher, und zwar auch des 3. und 4., giebt ein altes, sehr bemerkenswerthes Scholion zu n. 76 (85) der apostol. Kanones bei Cotelerius *SS. Patrum qui temporibus apostolicis floruerunt — opera* I 452 (ed. Clericus Amsterdam 1724).

2) Oder Makabaios.

Das 1. Makkabäerbuch ist, wie man heute nach dem Zeugniss des Hieronymus allgemein annimmt,[1]) die griechische Uebersetzung eines ebräischen oder aramäischen Originales, wie es sich auch in Sprache, Darstellung, Satzbau und vielen anderen Dingen an das griechische alte Testament anschliesst. Als ursprünglichen Titel betrachtet man den von Origenes[2]) überlieferten σαρβὴθ σαβαναιέλ, von dem jedoch eine befriedigende Erklärung noch nicht gefunden worden ist.[3]) Nach kurzer Einleitung über Alexander den Grossen und die Theilung des Reiches beginnt das Buch mit Antiochos Epiphanes und erzählt die Bedrängnisse des Judenthumes, die Erhebung und Kämpfe des Volkes vom Anfang unter Mattathias bis zur völligen Befreiung und dem Tode Simons. Die Darstellung umfasst also die Zeit von 169/8—136/5 v. Chr., etwa 33 oder 34 Jahre. Ein besonderer Vorzug ist es, dass eine Anzahl wichtiger Ereignisse nach den Jahren der seleukidischen Aera bestimmt datirt wird.

Das 2. Makkabäerbuch ist nach seinem eigenen Zeugniss (c. 2, 19 ff.) ein Auszug aus Iason von Kyrene, dessen Werk fünf Bücher umfasste, und ist ohne Zweifel ursprünglich griechisch geschrieben. Die Darstellung beginnt schon in den letzten Jahren des Seleukos IV. mit der Vorgeschichte der makkabäischen Erhebung, geht dann zu dieser über und verfolgt sie bis zum Siege des Judas Makkabäos über Nikanor, also bis 162/1 v. Chr. Es ist im Wesentlichen eine Geschichte des Judas Makkabäos, und der Name Makkabäerbuch ‚Μακκαβαϊκά' kommt ihm in höherem Grade und eigentlicher zu als dem ersten. Vorangeschickt ist ein aus dem seleukidischen Jahre 188 = 125/4 v. Chr. datirter Brief der Juden in Judäa an die ägyptischen, worin diese aufgefordert werden, das makkabäische Erinnerungsfest der Tempelweihe gleichfalls zu be-

1) Hieronymus IX 459 ff. Vallarsi. *Maehabaeorum primum librum Hebraicum repperi.* Schürer Gesch. des jüd. Volkes im Zeitalter Jesu Christi III 139 3. Aufl.

2) Bei Euseb. *hist. eccles.* VI 25, 2.

3) Man übersetzt, indem man mit H. Stephanus (und vielleicht dem Codex H) σαρβαναιέλ liest, Buch der Fürsten der Kinder Gottes oder das Fürstenhaus der Kinder Gottes u. dgl. Vgl. Grimm kurzgef. exeget. Handb. zu d. Apokryphen III S. XV ff. Ewald Gesch. d. Volkes Israel IV³ 604. Derenbourg *Essai sur l'histoire et la géographie de la Palestine* I 450. Nach Origenes war es übrigens nicht der Titel des 1. Makkabäerbuches allein, sondern der makkabäischen Geschichte (τὰ Μακκαβαϊκά) überhaupt.

gehen, und im Anschluss daran einige Legenden von Nehemia und Jeremia erzählt werden. Der eigentliche Titel erscheint in der Subscription einiger alter Handschriften. Er lautet nach dem Cod. Alex.: *Ἰούδα τοῦ Μακκαβαίου*[1] *πράξεων ἐπιστολή*, nach dem Venetus *Ἰούδα Μακκαβαίου πράξεων ἐπιτομή*, wie auch Clemens von Alexandrien[2] das Buch als *τῶν Μακκαβαϊκῶν ἐπιτομή* citirt. Beides ist berechtigt, da das 2. Makkabäerbuch ein Auszug in Form eines Briefes ist.[3]

Nur zum Theil also fallen die beiden Makkabäerbücher zusammen, nämlich für die Jahre 169—161 v. Chr., deren Ereignisse, wie bei historischen Schriften zu erwarten, in den Grundzügen übereinstimmend erzählt werden. In beiden herrscht ferner die gleiche Tendenz, sie stehen auf streng jüdischem Standpunkte und behandeln die Gegner, die griechischen Bedränger wie die jüdischen Widersacher als gottlose Frevler. Gemeinsam ferner ist beiden Werken der Nachdruck, der auf die Stiftung der beiden Gedenktage gelegt wird, des von den Juden Channuka genannten Festes der Tempelweihe am 25. Kislev und des sogenannten Nikanortages am 13. des Monats Adar, am Tage vor Purim.[4]

Neben solchen Aehnlichkeiten im Ganzen bestehen jedoch die grössten Unterschiede und Abweichungen jeglicher Art im Einzelnen. Von besonderer Bedeutung ist z. B., dass der Tod des Antiochos Epiphanes verschieden gesetzt wird.[5] In jedem der beiden Bücher finden sich Dinge, die das andere entweder verschweigt oder nur kurz berührt. Im 2. Buche fehlt Mattathias ganz, und die ersten Siege des Judas über Apollonios und Seron[6] werden nur leicht angedeutet. Im ersten dagegen wird die Vorgeschichte der Erhebung, der Streit zwischen den Hohenpriestern Iason und Menelaos übergangen; diese beiden Männer werden nie genannt, nicht einmal Menelaos, der doch nachher in der Kriegsgeschichte seine Rolle spielt. Ebenso enthält das 2. Makkabäerbuch mehrere Thatsachen der gleichzeitigen syrischen Geschichte, die sich im ersten nicht

1) *Μακκαίου* die Hs.

2) *Strom.* V 14, 98 p. 705 Pott.

3) *Ἡ δευτέρα δὲ ἐν εἴδει ἐπιστολῆς οἴσα* sagt schon das oben angeführte Scholion zu den Kanones.

4) 1. Makk. 4, 52. 7, 48. 2. Makk. 10, 1 ff. 15, 36.

5) 1. Makk. 6. 2. Makk. 9.

6) 1. Makk. 3, 10 ff.

finden, es erzählt oft eingehender, genauer und nennt mehr Namen; kurz die Verschiedenheiten der beiden Bücher sind ebenso zahlreich wie beträchtlich.

In beiden Büchern herrscht, wie schon gesagt, ein streng jüdischer Geist. Uebereinstimmend wird die Frömmigkeit der jüdischen Kämpfer hervorgehoben; die Beispiele, an denen sie sich ermuthigen, werden dem alten Testament entlehnt.[1]) Bei jeder Gelegenheit wird der göttliche Beistand hervorgehoben, der den Vertheidigern des Glaubens zu Theil ward, oder die Strafe, die den Gottlosen traf. Selbst bei abweichender Erzählung herrscht darin völlige Einigkeit. In beiden Büchern ist z. B. der Tod des Antiochos die göttliche Strafe für die Unterdrückung des jüdischen Gottesdienstes, in beiden ist der sterbende König seiner Schuld bewusst und bereut sie.[2]) Der Tod des Alkimos, wie ihn das 1. Buch beschreibt, und das Ende des Menelaos im zweiten zeigen bei aller Verschiedenheit der Erzählung doch die gleiche Tendenz; den ungetreuen Priester ereilt die göttliche Strafe.[3]) Aber die Art, wie dieser Geist sich ausspricht, ist verschieden. Im 1. Makkabäerbuch wird die göttliche Hülfe durch Fasten, Busse und Gebet vermittelt,[4]) und dies fehlt auch dem zweiten nicht,[5]) aber die Hülfe ist unmittelbarer, himmlische Heerschaaren, gewappnete Engel Gottes zu Ross und zu Fuss kommen herab, um an der Seite der Ihrigen zu kämpfen. Wer kennt nicht die Geschichte Heliodors, der bei seinem Versuche, den Tempelschatz anzutasten, von einem himmlischen Reiter zu Boden geworfen, aber auf das Gebet des Hohenpriesters Onias verschont wird und sich nun zum Glauben an Gottes Allmacht bekehrt?[6]) Ueberhaupt liebt das 2. Buch Wunderwerk allerlei Art, wovon das schon erwähnte schreckliche Ende des Menelaos und die Martyrien des greisen Eleazar und der sieben

---

1) Im 1. Makk. ausschliesslich. 2. Makk. 8, 19 f. wird daneben ein anderer Vorfall erwähnt, wo die babylonischen Juden für die bedrängten Makedonier über eine gewaltige Uebermacht der Galater den Sieg erkämpfen. Diese Geschichte hat man vergebens in der Zeit des Seleukos Kallinikos oder Antiochos III. unterzubringen versucht. Wernsdorff S. 96 ff.

2) 1. Makk. 6, 8 ff. 2. Makk. 9, 3 ff.

3) 1. Makk. 9, 54. 2. Makk. 13, 3 f.

4) 1. Makk. 3, 17 ff. 46 ff. 4, 8 ff.

5) 2. Makk. 8, 23. 28. 11, 25.

6) 2. Makk. 3, 23 ff., vgl. 10, 29.

Brüder,[1]) ferner die in den Einleitungskapiteln erzählten Legenden Beispiele sind. In dieser Hinsicht ist das 1. Buch viel gemässigter, das grobe Wunder fehlt, Gott leistet seine Hülfe unsichtbar. Das zweite ist religiös mit einer Fülle populären Aberglaubens, das andere ist nicht minder religiös, aber es ist eine geläuterte, correctere Frömmigkeit.

Auch sonst weht im 2. Makkabäerbuch eine andere Luft als im ersten. Jenes betont wiederholt, dass die Drangsale Israels die Strafe früherer Sünden seien, dass aber durch die Leiden, die Martyrien der Zorn Gottes gesühnt sei, und sich seine Gnade ihm wieder zugewandt habe.[2]) Im 1. Buche tritt dieser Gedanke nur zu Anfang leise hervor,[3]) dann verschwindet er gänzlich. Wiederholt hebt ferner das 2. Makkabäerbuch die strenge Befolgung der Sabbatordnung durch Judas und seine Genossen hervor; am Sabbat hört der Krieg, die Verfolgung auf.[4]) Das 1. Buch schweigt davon; hier findet sich dafür die bekannte Erzählung, wie unter Mattathias der Beschluss gefasst ward, dass es erlaubt sei sich am Sabbat zu vertheidigen, wenn man angegriffen werde, sich also in einer Nothlage befinde, und darnach wird später gehandelt.[5]) Von besonderem Interesse ist ferner der Unsterblichkeitsglaube, der im 2. Buche wiederholt und mit Nachdruck verkündet wird; nicht alle Menschen, aber die Frommen sollen zum Lohne wieder zum Leben auferstehen[6]); der Verfasser beweist, dass auch Judas Makkabäos diesen Glauben getheilt habe.[7]) Davon hat das 1. Buch keine Spur; selbst da, wo man mit einigem Grund etwas erwarten könnte, in der Abschiedsrede des Mattathias[8]) ist von einer Auferstehung nicht die Rede. Da wir nun wissen, dass der Glaube an die Auferstehung

1) 2. Makk. 13, 5 f. 6, 18 ff. 7, 1 ff.

2) 2. Makk. 5, 17 ff. 6, 12 f. 7, 18. 32 f. 37 f. 10, 4. Sehr beachtenswerth ist der Ausspruch 5, 19: *ἀλλ' οὐ διὰ τὸν τόπον τὸ ἔθνος, ἀλλὰ διὰ τὸ ἔθνος τὸν τόπον ὁ κύριος ἐξελέξατο.*

3) 1. Makk. 1, 11. 64 *καὶ ἐγένετο ὀργὴ μεγάλη ἐπὶ Ἰσραὴλ σφόδρα*, vgl. 3, 8.

4) 2. Makk. 8, 26. 12, 38, vgl. 15, 1 und die 5, 26 und 6, 11 erwähnte Hinschlachtung wehrloser Juden durch die Feinde.

5) 1. Makk. 2, 39. 9, 34. 43, vgl. Josephus *Antiq.* XII 277.

6) Vgl. besonders c. 7, wo v. 14 zu Antiochos Epiphanes gesagt wird *σοὶ μὲν γὰρ ἀνάστασις εἰς ζωὴν οὐκ ἔσται.* Vgl. Bertheau *de secundo libro Macc.* 50 ff. Geiger Urschrift S. 219 ff.

7) 2. Makk. 12, 43 ff.

8) 1. Makk. 2, 49.

der Frommen zu den Lehren der Pharisäer gehörte, dass dagegen die Sadducäer die Unsterblichkeit leugneten,[1]) so hat man schon längst vermuthet, dass der Verfasser des 2. Buches zur pharisäischen Sekte, der des anderen zur sadducäischen gehört habe.

Wohl am auffälligsten ist zuletzt der Unterschied in der Form der beiden Werke. Während das erste im Uebersetzungsgriechisch der Septuaginta geschrieben ist, folgt das zweite der allgemeinen Litteratursprache. Im ersten verläuft die Erzählung in gleichmässiger Ruhe und Würde, dagegen ist das 2. Makkabäerbuch sehr ungleich, an manchen Stellen macht sich die Verkürzung des Epitomators stark bemerklich[2]) und giebt der Darstellung den Charakter eiliger Hast und Flüchtigkeit. Aus der gleichen Ursache mögen sich einige Widersprüche und Verkehrtheiten erklären, die sich im 2. Makkabäerbuche eingenistet haben.[3])

Die beiden Bücher, deren Charakteristik soeben versucht wurde, stehen bei den Gelehrten in sehr ungleicher Achtung.[4]) Es liegt in der Natur der Sache, dass sich meist die Theologen mit ihnen beschäftigt haben, aber auch andere Gelehrte schliessen sich der

---

1) Josephus *bell. Iud.* II 163. 165. *Antiq.* XVIII 14. 16.

2) Z. B. 2. Makk. 13, 18 ff. 14, 18 ff.

3) Das auffälligste ist, dass 2. Makk. 12, 2 ff. Timotheos wieder zum Vorschein kommt, nachdem 10, 37 sein Tod erzählt worden war. Die katholischen Gelehrten und mit ihnen Schlatter nehmen an, dass es sich um zwei gleichnamige Männer handle. Das ist ja möglich, aber doch nicht eben wahrscheinlich.

4) Ich verweise auf die verschiedenen Handbücher, z. B. Ed. Reuss Geschichte der heiligen Schriften des alten Testamentes, und auf katholischer Seite Scholz Einleitung in die heiligen Schriften des alten und neuen Testamentes Bd. II. Abraham Geiger Urschrift und Uebersetzungen der Bibel. E. Schürer Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi Bd. 2 und 3, 3. Aufl. Th. Nöldeke Die alttestamentliche Litteratur. Ferner Wilib. Grimm Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zu den Apokryphen des alten Testamentes Lief. 3 und 4. C. F. Keil Commentar über die Bücher der Makkabäer. Ed. Reuss Das alte Testament Bd. 7. Kautzsch Die Apokryphen und Pseudepigraphen des alten Testamentes. Ewald Geschichte des Volkes Israel IV^3 603 ff. Unter den Specialschriften ist das Hauptwerk Gottlieb Wernsdorffs *Commentatio historico-critica de fide historica librorum Maccabaeorum* Breslau 1747, eine gelehrte und scharfsinnige Schrift, wenn auch der Verfasser mit seiner Kritik nicht selten über das Ziel hinausschiesst. Ausserdem ist noch zu nennen Carl Bertheau *De secundo libro Maccabaeorum* Diss. Göttingen 1829. Das bekannte Werk von J. D. Michaelis Deutsche Uebersetzung des 1. Buches der Makkabäer, berührt die hier zu behandelnde Frage nicht.

von jenen begründeten Meinung an, wonach das 1. Makkabäerbuch für ein im Kerne gediegenes, ernstes und zuverlässiges Geschichtswerk gilt, das zweite dagegen für ein leichtfertiges, minderwerthiges und zugleich jüngeres Machwerk.[1]) Die herrschenden Vorstellungen vom Charakter und Verlauf der makkabäischen Erhebung sind wesentlich nach dem 1. Buch gebildet, an diesem wird daher der Werth des zweiten gemessen, und wenn es abweicht, wird es verworfen. Nur zur Ergänzung wird es herangezogen, und besonders die im 1. Makkabäerbuch fehlende Vorgeschichte des Aufstandes schöpfte man aus dem zweiten, lange Zeit ohne Scrupel, ja mit einem gewissen Lobe, bis die Kritik auch dahin vordrang. Kosters[2]) sprach dem ganzen Buch, auch der Vorgeschichte, jeden historischen Werth ab und legte ihm nur eine gewisse litterarische Bedeutung bei. Alles ist nach ihm ein willkürliches, tendenziöses Gewebe von Thatsachen, die der Verfasser, um die Leser zu täuschen, fälschlich für einen Auszug aus Iason von Kyrene ausgebe, während in Wahrheit alles dem 1. Makkabäerbuch entnommen sei. Nicht ganz soweit geht Hugo Willrich[3]); er versucht zu zeigen, dass die Vorgeschichte in absichtlicher Entstellung und Uebermalung vorliege, und ihm sind andere mit ähnlichen Vermuthungen nachgefolgt.[4]) Und wenn das 2. Makkabäerbuch wirklich so schlecht ist, so darf ihm offenbar auch dasjenige, was es allein bietet, nicht ohne weiteres geglaubt werden.

Diese schlechte Meinung gründet sich auf die vielen und offenbaren Fehler des Buches, wie sie schon aus der oben gegebenen Charakteristik hervorgehen. Es steht nicht nur mit dem 1. Makkabäerbuch in Widerspruch, sondern zuweilen auch mit sich selbst, und die Erzählung ist öfters recht flüchtig. Und wenn auch ein Theil der gerügten Mängel dadurch entschuldigt oder erklärt wird, dass wir es eingestandener Maassen mit einer Epitome zu thun haben, so giebt es doch andere Erscheinungen, die sich nicht daraus erklären lassen, die Uebertreibungen, das Wunderwerk und andere Dinge, die an den Glauben des Lesers starke Ansprüche

1) Nach Ewald ist es etwa 100 Jahre nach dem ersten geschrieben.

2) *Theologisch Tijdschrift* XII (1878) 491 ff.

3) Juden und Griechen vor der makkabäischen Erhebung S. 64 ff.

4) Besonders Adolf Büchler, die Tobiaden und die Oniaden im 2. Makkabäerbuche u. s. w. Wien 1899. Vgl. über dieses Buch meine Anzeige in den Gött. Gel. Anz. von 1900 S. 185 ff.

stellen und dem Ansehen des Buches in den Augen kritischer Leser sehr geschadet haben und schaden mussten.

Auch der confessionelle Gegensatz zwischen Protestanten und Katholiken spielt in diese Sache hinein. Bekanntlich hat die alte Kirche die Makkabäerbücher nicht unbedingt als kanonisch angesehen; erst das Tridentiner Konzil hat sie mit den anderen Apokryphen endgültig unter die heiligen Bücher aufgenommen. Für die Katholiken hatte besonders das 2. Buch, in dem die Lehre vom Fegfeuer seine schriftmässige Begründung fand, hohen Werth. Pflichtmässig mussten sie sich der schweren und undankbaren Aufgabe unterziehen, die volle Wahrhaftigkeit des Buches zu erweisen und die Widersprüche der beiden Makkabäerbücher untereinander und mit der sonstigen historischen Ueberlieferung auszugleichen. Um so eifriger wandten sich die Protestanten gegen das Buch; sie entdeckten darin nicht nur schwere historische Fehler und Unmöglichkeiten aller Art, sondern auch bedenkliche sittliche Defecte, z. B. die Erzählung vom Selbstmord des Razis.[1]) Einen charakteristischen Ausdruck hat diese Polemik in der gegen den Jesuiten Frölich gerichteten Schrift Gottlieb Wernsdorffs gefunden, dessen Urtheil vielfach noch jetzt maassgebend ist. Wernsdorff hat auch das 1. Makkabäerbuch nicht verschont, aber diesem hat die Kritik nicht dauernd geschadet. Wie sich schon Luther günstig über dasselbe äusserte, so blieb es auch weiter in gutem Ansehen,[2]) während die Autorität des zweiten immer mehr herabsank und jetzt ungefähr auf dem Nullpunkt steht.[3])

Ich bin jedoch der Meinung, dass diese Schätzung nicht gerecht ist, und dass vor allem die neuere Kritik, die sich an das 2. Makkabäerbuch gemacht hat, ganz verfehlt ist. Es liegt in Wahrheit kein Grund vor, das 2. Makkabäerbuch in allen Stücken hinter das erste zurückzusetzen, sondern es ist als die ältere und oft reinere Quelle anzusehen. Diesen Satz denke ich im Nachfolgenden zu begründen.

---

1) 2. Makk. 14, 37.

2) Wozu auch J. D. Michaelis in seiner deutschen Uebersetzung gewirkt hat.

3) Eine Ausnahme bildet Schlatter in seiner Schrift über Iason von Kyrene, München 1890. Schlatters Untersuchungen haben viele Mängel und führen zu unhaltbaren Ergebnissen. Oft aber liegt ihnen ein richtiges Gefühl zu Grunde, und jedenfalls ist ihm hoch anzurechnen, dass er eine unparteiischere Würdigung Iasons und des 2. Makkabäerbuches versucht hat.

Abfassungszeit.

Zuerst muss nun die Abfassungszeit der beiden Makkabäerbücher festgestellt werden. Darüber besteht, was das erste anlangt, kaum eine Meinungsverschiedenheit; denn am Schlusse desselben wird auf eine Geschichte der Regierung des Johannes Hyrkanos hingewiesen, die offenbar voraussetzt, dass dieser schon gestorben ist,[1]) was 105/4 v. Chr. geschah. Also fällt das Buch später, und zwar wahrscheinlich wenigstens einige Jahre später. Hierzu stimmt c. 8 die Aufzählung der römischen Grossthaten, wo ganz offenbar, um von anderen zweifelhaften Dingen zu schweigen, auf den achäischen Krieg von 146 v. Chr. hingewiesen wird,[2]) und einige andere Stellen, aus denen man abnehmen darf, dass zwischen dem Erzählten und dem Erzähler bereits eine geraume Zeit verstrichen ist.[3]) Einen ähnlichen Schluss erlaubt c. 2, 59, wo auf den Propheten Daniel in einer Weise Bezug genommen wird, die erkennen lässt, dass dieses Buch, das bekanntlich zwischen 169 und 164 v. Chr. geschrieben worden ist, bereits den kanonischen Schriften des alten Testamentes angehörte. Ferner nimmt man an, dass die Geschichte vor der Vernichtung der jüdischen Selbständigkeit und der hasmonäischen Dynastie durch Pompeius (63 v. Chr.) geschrieben ward, weil der Verfasser dieses Ereigniss nirgendwo andeutet, vielmehr die Herrschaft der Hasmonäer als bestehend vorauszusetzen scheint. Dies ist kein ganz bindender Beweis, immerhin aber von Bedeutung, und man darf daher in Ermangelung anderer Indicien annehmen, dass der Verfasser zwischen 104 und 63 v. Chr. lebte und schrieb.

---

1) 1. Makk. 15, 23: *καὶ τὰ λοιπὰ τῶν λόγων Ἰωάννου καὶ τῶν πολέμων αὐτοῦ καὶ τῶν ἀνδραγαθιῶν αὐτοῦ ὧν ἠνδραγάθησε καὶ τῆς οἰκοδομῆς τῶν τειχέων ὧν ᾠκοδόμησε καὶ τῶν πράξεων αὐτοῦ, ἰδοὺ ταῦτα γέγραπται ἐν βιβλίῳ ἡμερῶν ἀρχιερωσύνης αὐτοῦ ἀφ' οὗ ἐγενήθη ἀρχιερεὺς μετὰ τὸν πατέρα αὐτοῦ.* Hierzu stimmen auch die Worte 14, 25 *τίνα χάριν ἀποδάσομεν Σίμωνι καὶ υἱοῖς αὐτοῦ.* Es besteht zwar die Meinung, dies sei noch unter Hyrkanos I. geschrieben (Grimm III p. XXVI), aber der Ausdruck *τὰ λοιπὰ τῶν λόγων* beweist, dass diese Annahme irrig ist.

2) 1. Makk. 8, 9. Vgl. Willrich S. 73, dessen weitere Beobachtungen jedoch nicht Stich halten; denn keineswegs wird v. 3 die vollständige Unterwerfung Spaniens angedeutet. Die Kämpfe mit den Galatern können auf den allobrogischen Krieg 125—118 v. Chr. gehen.

3) Besonders 1. Makk. 13, 30 *οὗτος ὁ τάφος ὃν ἐποίησεν (Σίμων) ἐν Μωδεΐν ἕως τῆς ἡμέρας ταύτης*, vgl. 3, 7.

Die Zeit des 2. Makkabäerbuches lässt sich noch genauer bestimmen; denn der Einleitungsbrief ist, wie schon erwähnt, aus dem Jahre 188 Sel. = 125/4 v. Chr. datirt. Allein hier beginnt die Schwierigkeit; denn fast allgemein[1]) hält man den Brief für gefälscht oder interpolirt[2]) oder man glaubt wenigstens, dass er nicht ursprünglich zur Epitome gehört habe,[3]) sondern erst nachträglich angefügt sei, also auch nicht zur Zeitbestimmung des 2. Makkabäerbuches benutzt werden könne. Ferner glaubt man, dass sich aus dem Inhalt des 2. Makkabäerbuches mit Nothwendigkeit eine spätere Abfassungszeit ergebe; denn die schweren Verstösse gegen die historische Wahrheit sollen beweisen, dass diese Ueberlieferung vor ihrer schriftlichen Aufzeichnung längere Zeit mündlich fortgepflanzt worden sei.[4]) Wann es geschrieben sei, darüber sind die Ansichten verschieden.[5]) Für sicher gilt nur, dass es vor der Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.) geschah, das nähere hängt davon ab, wie man sich das Verhältniss zum 1. Makkabäerbuche denkt. Nach Grimm und Schürer hat Iason dieses nicht gekannt und geschrieben, ehe es in Aegypten bekannt ward. Neuerdings glaubt man jedoch vielfach, Iason habe das 1. Makkabäerbuch benutzt und müsse also in die herodeische Zeit oder in den Anfang des ersten nachchristlichen Jahrhunderts fallen und sein Epitomator demnach noch später.[6]) Hierbei fällt jedoch auf, dass sich im 2. Makkabäerbuche so gar keine Anspielung auf die spätere Geschichte findet, z. B. auf das Ende der jüdischen Selbständigkeit durch Pompeius, was doch zur Zeitbestimmung des ersten gedient hat. Ferner jene Verstösse gegen die historische Wahrheit, auf die man hinweist, sind hauptsächlich die Abweichungen vom ersten Buche; dieses wird also zum Maassstab des anderen gemacht, was eine *petitio principii* ist, die hier nicht gelten darf.

Der Kern der Sache liegt in der Frage nach der Echtheit des Proömiums und seinem Verhältniss zur nachfolgenden Geschichte.

1) Vgl. Grimm Exeget. Handb. IV 22 ff.

2) Valckenaer *De Aristobulo Iudaeo* 38 f.

3) Scholz Einleitung in den heiligen Schriften II 649 ff.

4) Grimm S. 19 ff.

5) Ewald lässt es etwa 100 Jahre nach dem 1. Makkabäerbuche geschrieben sein.

6) Willrich z. B. nimmt an, dass Iason auch diejenigen Theile des 1. Makkabäerbuches benutzt habe, die nach seiner Meinung erst durch spätere Bearbeitung hereingekommen sind.

Ist es unecht oder nachträglich hinzugesetzt, so hat es für die Zeitbestimmung des Buches keinen Werth; kann dagegen die Unechtheit nicht erwiesen werden, und der Beweis liegt denen ob, die sie behaupten. so muss angenommen werden, dass das 2. Makkabäerbuch 125/4 v. Chr. geschrieben ward. Es ist also durchaus nöthig den Widmungsbrief zu untersuchen und die Gründe der Unechtheit zu prüfen.

Das Schreiben ist von den Juden in Jerusalem und Judäa an die Glaubensgenossen in Aegypten gerichtet. Es beginnt mit Gruss und Segenswünschen. Sie haben schon früher, sagen sie darnach, unter König Demetrios (II.) im Jahre 169 (144/3 v. Chr.) zur Zeit der Bedrängniss einen Brief nach Aegypten gerichtet, und jetzt im Jahre 188 (125/4 v. Chr.) schreiben sie abermals, um zur Feier des Tempelweihfestes aufzufordern. Sie danken Gott, dass er sie aus grosser Noth erlöst hat; denn der Dränger Antiochos ist todt. Um der Mahnung zur Festfeier mehr Nachdruck zu geben, wird sodann von der Einweihung des Tempels durch Nehemias erzählt, wie er nach Anweisung des Propheten Jeremias das heilige Feuer des alten Tempels in einer Naphthaquelle wieder entdeckte und damit die Opfer entzündete. Weiter wird nach der Schrift berichtet, wie Jeremias Stiftshütte, Bundeslade und Räucheraltar aus dem alten Tempel in eine Höhle des Berges Nebo rettete, von wo sie einst, wenn Gottes Gnade wiederhergestellt und das ganze Volk wieder beisammen ist, wieder zum Vorschein kommen soll. Dann wird der Gottesdienst in seiner ganzen alten Herrlichkeit wieder aufleben. Auch sind die alten Schriften theils von Nehemia theils von Judas wieder zusammengebracht. Darum sollen die ägyptischen Juden das Fest mit feiern. Denn wir hoffen, so schliesst der Brief, dass Gott, der das Volk errettet hat, sich weiter erbarmen und uns von der ganzen Erde wieder zusammenführen wird; denn er hat uns aus grosser Gefahr befreit und die heilige Stätte gereinigt. Was aber die Geschichte des Judas Makkabäos und seiner Brüder angeht, so wollen wir jetzt versuchen, das Werk Iasons von Kyrene, der darüber in fünf Büchern gehandelt, in einem Buch auszuziehen, hoffen damit ein nützliches Werk zu thun und beginnen mit der Erzählung.

Dieser Einleitungsbrief, wie er sich giebt, ist die Vorrede zur nachfolgenden Epitome aus Iason, und ist daher vom Epitomator verfasst, nicht von Iason, von dem erst zuletzt die Rede

ist. Es ist ein krauses, locker componirtes Schriftstück. Der Hauptgedanke, der sich in Anfang, Mitte und Ende findet, ist die Mahnung, das Fest der Tempelweihe mitzufeiern. Darin liegt zugleich der Zusammenhang mit der folgenden Darstellung; denn die Stiftung der beiden makkabäischen Gedenktage bildet gleichsam den Mittelpunkt und Abschluss des Ganzen. Unterstützt wird jene Mahnung weiter durch die Erzählung von der Einweihung des Tempels und der Auffindung des heiligen Feuers durch Nehemias. Denn dieses Fest ist ein Vorläufer der makkabäischen Feier und der Schriftsteller denkt es sich vielleicht an demselben Tage, dem 25. Kislev, begangen. Die Legende hat zugleich den Zweck, wie man richtig bemerkt hat, die Heiligkeit des jerusalemischen Tempels besonders hervorzuheben, in dem das heilige Feuer des salomonischen Heiligthums sich fortsetzt.[1]) Dieselbe Tendenz verfolgt die Erzählung von den verborgenen Heiligthümern, die an den Tag kommen sollen, wenn Gott wieder gnädig und das ganze Volk wieder vereinigt ist.[2]) Offenbar glaubt der Verfasser oder will den Glauben erwecken, dass dieser Zeitpunkt nicht mehr fern ist: man darf dann erinnern, dass im Laufe der Erzählung wiederholt betont wird, wie der Zorn Gottes und die Drangsale des Volkes nur vorübergehend sind, und dass Gott seinem Volke bald wieder seine Gnade zuwenden wird. Dazu sollen dann auch die Aegypter durch Betheiligung an der Festfeier an ihrem Theile mit helfen. Gewiss ist der innere Zusammenhang zwischen Vorrede und Buch nur locker, aber er ist unzweifelhaft vorhanden, und er wird am sichersten beglaubigt durch die Ueberlieferung, in der das Proömium von jeher gestanden hat, wo es jetzt steht. Da, wo uns das 2. Makkabäerbuch in der Litteratur zuerst bestimmt begegnet, bei Clemens von Alexandrien, wird das Proömium als zur Epitome der Makkabäischen Geschichte gehörig anerkannt,[3]) ebenso geben es alle Handschriften und die alten Uebersetzungen, auch der Titel des cod. Alexandrinus *Ἰούδα τοῦ Μακκαβαίου πράξεων ἐπιστολή* bezeugt den Widmungsbrief.

---

1) Man hat vermuthet, dass die Heiligkeit des jerusalemischen Tempels im Gegensatze zum Oniastempel damit betont werden solle. Ewald IV³ 609 f.

2) 2. Makk. 2, 7.

3) Clemens Alex. *Strom.* V 14, 98 (p. 254 Sylb. 705 Pott.) *Ἀριστοβούλῳ δὲ . . . ., οὗ μέμνηται ὁ συνταξάμενος τὴν τῶν Μακκαβαϊκῶν ἐπιτομήν* nämlich 2. Makk. 1, 10, vgl. Euseb. *praep. ev.* VIII 9, 38.

Ehe ich an die Prüfung der gegen die Echtheit vorgebrachten Beweise gehe, muss ich vorher noch eine andere Sache erledigen. Man nimmt seit langem fast allgemein an, dass der Widmungsbrief aus zwei verschiedenen Schreiben zusammengesetzt sei, und bringt dies auch in den Ausgaben zum Ausdruck. Der äussere und wesentliche Anhalt[1]) zu dieser Annahme ist der Umstand, dass wir eine doppelte Adresse haben: v. 1 heisst es *τοῖς ἀδελφοῖς τοῖς κατ᾽ Αἴγυπτον Ἰουδαίοις χαίρειν οἱ ἀδελφοὶ οἱ ἐν Ἱεροσολύμοις Ἰουδαῖοι καὶ οἱ ἐν τῇ χώρᾳ Ἰουδαῖοι εἰρήνην ἀγαθήν* und v. 10 *οἱ ἐν Ἱεροσολύμοις καὶ οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ καὶ ἡ γερουσία καὶ Ἰούδας Ἀριστοβούλῳ διδασκάλῳ Πτολεμαίου τοῦ βασιλέως . . . καὶ τοῖς ἐν Αἰγύπτῳ Ἰουδαίοις χαίρειν καὶ ὑγιαίνειν.* Dem ersten Schreiben pflegt man v. 1—9 zu geben, dem zweiten das übrige und weiter. Einige Gelehrte ziehen die zweite Hälfte von v. 9, das Datum *ἔτους ἑκατοστοῦ καὶ ὀγδοηκοστοῦ καὶ ὀγδόου* zum zweiten Brief, meist jedoch rechnet man es zum ersten, so dass beide Daten diesem angehören. Das Verhältniss der beiden Briefe denkt sich z. B. Wernsdorff[2]) so, dass der zweite, der den Namen des Judas als Absender trägt, bald nach der Wiederherstellung des Gottesdienstes 164 v. Chr. verfasst und ursprünglich bestimmt war die ägyptischen Juden zur Festfeier einzuladen, während der erste jüngere auf den Judasbrief Bezug nimmt, freilich mit irrigem Datum, und der Epitome aus Iason als Einleitung oder Begleitbrief dienen sollte.[3])

Ich glaube, dass eine solche Theilung des Widmungsbriefes unmöglich ist. Der angeblich erste Brief, v. 1—9 kann kein selbständiges Schreiben vorstellen, aus dem einfachen Grunde, weil er keinen Inhalt hat; denn nach dem Gruss und den Segenswünschen bleiben nur übrig die ganz in der Luft schwebenden Worte v. 9: *καὶ νῦν ἵνα ἄγητε τὰς ἡμέρας τῆς σκηνοπηγίας τοῦ Χασελεῦ μηνός.* Die neun Verse sind verständlich als Eingang zu einem

1) Die Behauptung, dass die Sprache der ersten neun Verse von dem übrigen Theile des Proömium abweiche, kann nicht erhärtet werden. Das ist nur ein subsidiäres, sehr zweifelhaftes Argument.

2) A. a. O. S. 64 ff.

3) Vielfach glaubt man, dass einer der beiden Briefe, der erste oder der zweite oder auch beide aus dem hebräischen (aramäischen) übersetzt sei. Dass dies nicht anzunehmen sei, hat Grimm IV S. 23 f. mit Recht erkannt. Er selbst glaubt übrigens an die Theilung.

Briefe, als Rückverweisung auf einen früher geschriebenen, aber nicht als eigenes Schreiben, und es kann kein Zweifel sein, dass die Eingangsepistel c. 1 und 2 ein untheilbares Ganzes bildet, das durch die Identität der Absender und den gemeinsamen Grundgedanken, die Aufforderung zur Festfeier, genügend als solches bezeichnet wird. Erschwert wird freilich das Verständniss durch die salbungsvolle Breite des Verfassers, der nach Art erbaulicher Schriftsteller gern dem Zuge des Herzens folgt, und allerlei schweres Gepäck beilegt. Er hat es für nöthig befunden, nach den langen Eingangsätzen die Anrede nochmals feierlicher und ausführlicher zu wiederholen, aber wir müssen den geschwätzigen Schriftsteller nehmen so wie er ist. Ueberdies werden die Dinge durch die Annahme zweier Briefe nicht um ein Haar besser als vorher, die Schwierigkeiten und Anstösse bleiben unverändert. Wie wenig befriedigend das Resultat ist, erkennt man auch daraus, dass man weiter den ersten, schon an sich kleinen Brief in zwei noch kleinere Stücke hat zerschlagen wollen,[1]) nach welchem Recept man aus dem zweiten leicht vier oder fünf machen könnte.

Erschwerend für das Verständniss wirkten auch die offenbaren Verderbnisse der Ueberlieferung[2]) und die gänzlich verwahrloste Interpunction unserer Texte. Zieht man dies alles in Erwägung, so ist der Gedankengang des Briefes ganz leidlich klar. 1—6 sind Eingangsgruss und Segenswünsche. Dann v. 7—8 erwähnen die Absender ihr früheres Schreiben aus dem Jahre 169 zur Zeit der Drangsale, wobei zu beachten ist, dass v. 8 *καὶ ἐνεπύρισαν — τοὺς ἄρτους* von *ἀφ' οὗ* abhängt; es wird eben, sehr zur Unzeit, schon jetzt Gelegenheit genommen die ganze Geschichte zu recapituliren. V. 9 f. wird fortgefahren: und jetzt im Jahre 188 schreiben wir euch, damit ihr die Festfeier mit uns begehet, und entbieten euch unseren Gruss, wir die Juden aus Jerusalem u. s. w.: *καὶ νῦν, ἵνα ἄγητε τὰς ἡμέρας τῆς σκηνοπηγίας τοῦ Χασελεῦ μηνὸς ἔτους ἑκατοστοῦ ὀγδοηκοστοῦ καὶ ὀγδόου οἱ ἐν Ἱεροσολύμοις καὶ οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ — τοῖς ἐν Αἰγύπτῳ Ἰουδαίοις χαίρειν καὶ ὑγιαίνειν*; denn so muss man natürlich construiren. Das *καὶ*

1) Bruston in Stades Zeitschrift für d. alttest. Wiss. 1890 X S. 110 f.

2) Dies lehren auch die zahlreichen und erheblichen Varianten der Handschriften. Wahrscheinlich ist zuweilen etwas ausgefallen. Vergebens habe ich mich bemüht v. 7 zu verstehen: *καὶ νῦν ὧδέ ἐσμεν προσευχόμενοι (εὐχόμενοι) περὶ ὑμῶν.*

νῦν weist deutlich genug auf das vorhergehende βασιλεύοντος Δημητρίου zurück.[1]) Im weiteren wird der Gedankengang durch die eingelegten heiligen Legenden gestört, die ja einen gewissen Zusammenhang mit den Absichten des Verfassers haben, uns aber recht überflüssig erscheinen, aber gewiss nicht den Leuten, für die das Buch bestimmt war. Der Schriftsteller hat eben die Gelegenheit der Vorrede benutzt, um sie vorzubringen; die Vorrede dient ihm als Vehikel seiner Legenden, wie ja auch andere antike Schriftsteller in ihren Proömien Dinge vorgebracht haben, die mit dem Inhalt ihrer Bücher wenig oder gar nicht zusammenhängen.[2]) In dieser Form hat der Epitomator dem Auszuge aus Iason auch etwas von seinem eigenen zur Erbauung des Lesers mitgegeben.

Dass nun der Widmungsbrief nicht ursprünglich zum 2. Makkabuche gehöre und unecht sei, sucht man vor allem aus einer Reihe schwerer historischer Schnitzer und Unmöglichkeiten nachzuweisen, die der Verfasser begangen haben soll.[3]) Zunächst wird besonders in der älteren Litteratur der legendare Charakter stark betont, den die Geschichten von Nehemia und Jeremia haben, die in der Ueberlieferung des alten Testamentes keinerlei Stütze haben und als Erfindung gelten müssen. Wie sollte es ferner möglich sein, so fragt man weiter, dass Rath und Volk von Jerusalem in einem Schreiben an die Aegypter solche Geschichten auf die Autorität der Schrift vorbringen können?[4]) Dieser beiden Argumente können wir uns schnell erledigen[5]); sie würden Gewicht haben, wenn es sich darum handelte, die Kanonicität und somit die unbedingte Wahrhaftigkeit des Buches anzufechten. Für unsere Frage kommt es gar nicht in Betracht, ob und wie weit diese Geschichten glaubhaft sind oder nicht. Der Widmungsbrief ist das Proömium des Epitomators, das ebenso frei componirt ist, wie überhaupt die Proömien zu sein pflegen; niemand darf hier ein authentisches Schreiben der Ge-

1) Man würde den Zusammenhang sehr verbessern, wenn man δ' einsetzte und καὶ νῦν δ' ἵνα schriebe.

2) Ich denke an die Proömien Theopomps mit ihrer Polemik (Dionys. Halic. *ant. Rom.* I 1) und an die Reste der Vorreden zu Agatharchides περὶ τῆς ἐρυθρᾶς θαλάσσης bei C. Müller geogr. gr. min. I 111ff.

3) Vgl. Grimm S. 22 ff.

4) 2. Makk. 2, 1 εὑρίσκεται δὲ ἐν ταῖς ἀναγραφαῖς Ἱερεμίας κτλ., vgl. v. 13.

5) Vgl. Grimm S. 23.

meinde in Jerusalem erwarten; dies ist nur die vom Verfasser gewählte Einkleidung; niemand darf auch den legendaren Charakter jener Geschichten als Zeichen der Unechtheit ansehen. Dass dabei die Schrift oder Schriften citirt werden, ist nicht im mindesten wunderbar und kommt bei derartigen Sachen oft vor. Bekanntlich haben die jüdischen Schriftgelehrten im Anschluss an die heiligen Schriften, zum Theil auch nach griechischem Muster Legenden genug in die Welt gesetzt. Dem hier Erzählten nahe verwandt ist später in der Geschichte das Traumgesicht des Judas Makkabäos, wo auf das Gebet des Hohenpriesters Onias ebenfalls der Prophet Jeremias erscheint und von Gott das goldene Schwert des Sieges überbringt.[1]) Wer dies erzählt, dem kann man auch die Geschichten des Widmungsbriefes ohne Bedenken zutrauen.

Es sind aber eine Reihe von anderen Bedenken vorgebracht worden. Zuerst nennt sich unter den Absendern des Briefes (c. 1 v. 10) Judas; damit soll nun, wie schon früh angenommen wurde, Judas Makkabäos gemeint sein, der 161 v. Chr. fiel und unmöglich beinahe 40 Jahre später 125/4 v. Chr. jenen Brief geschrieben haben kann.[2]) Ferner hält man es für undenkbar oder doch sehr unwahrscheinlich, dass die palästinensischen Juden zur Theilnahme an einer Festfeier auffordern, die schon so viele Jahre früher begründet war.[3]) Allein die Annahme, dass Judas Makkabäos gemeint sei, ist ganz unerwiesen und bei näherer Erwägung unwahrscheinlich. Hätte der Schriftsteller ihn bezeichnen wollen, so würde er wohl den Beinamen, auch wohl eine Amtsbezeichnung, wie στρατηγός beigesetzt haben.[4]) Es ist ohne Zweifel ein anderer Judas gemeint, was bei der Häufigkeit des Namens ohne jedes Bedenken ist.[5]) Ebenso hat die Aufforderung zur Festfeier zu dieser Zeit nichts anstössiges. Es ist im Gegentheil nur zu begreiflich, wenn unter den Kriegsläuften, unter denen Judäa so lange litt, das Fest zunächst nicht

---

1) 2. Makk. 15, 12.

2) Daher auch Luther Johannes übersetzt, worunter Johannes Hyrkanos zu verstehen ist.

3) Es wird dem Leser nicht entgehen, dass diese Argumente wiederum in erster Linie gegen die Kanonicität der Briefe gerichtet sind.

4) Wobei ich unerörtert lasse, ob Judas Makkabäos wirklich sich, wie es hier geschieht, neben der Gerusia nennen konnte.

5) Das nimmt auch Hugo Grotius an, der an einen Verwandten Hyrkans I. denkt. Einer der Söhne Simons hiess Judas 1. Makk. 16, 2. 9, 14.

aufkommen konnte und sich erst nach längerer Zeit Geltung verschaffte. Ueberdies wissen wir gar nicht, ob die Feste wirklich ursprünglich makkabäische Gedenktage waren. Das eine ist das Lichterfest, *φῶτα*,[1]) das andere ein Theil des Purim, und es ist sehr möglich, dass sie erst nachträglich mit den Ereignissen des Freiheitskrieges in Verbindung gebracht worden sind.[2]) Alsdann ist es erst recht in der Ordnung, wenn ihre Feier erst geraume Zeit nach dem begründenden Ereigniss in Anregung gebracht wird.

Als besonders schwer und entscheidend gilt ein Irrthum, der v. 7 begangen sein soll, wo es heisst *βασιλεύοντος Δημητρίου ἔτους ἑκατοστοῦ ἑξηκοστοῦ ἑνάτου ἡμεῖς οἱ Ἰουδαῖοι γεγραφήκαμεν ὑμῖν ἐν τῇ θλίψει κτλ.* Denn im Jahre 169 Sel. 144/3 v. Chr. konnte, so sagt man, nach 1. Makk. 11, 54 ff. von einer Bedrängniss der Juden nicht die Rede sein, auch hätten damals Juden den Demetrios II. nicht mehr als König anerkannt, da Jonathan schon vorher zu Antiochos VI. und Tryphon abgefallen sei. Der Verfasser habe hier den zweiten Demetrios mit dem ersten verwechselt, unter dem bekanntlich Judas fiel und die Juden stark bedrängt wurden.[3]) Aber an solche Verwechselung zu glauben, ist nicht leicht. Man kann es sich nur so vorstellen, dass der Verfasser an Demetrios I. dachte, dann zu einer Chronik griff, hier unter den Jahren 168—173 Sel. einen Demetrios verzeichnet fand und sich nun von dessen Jahren eins wählte, wobei es weder erklärt wird, warum er überhaupt das Bedürfniss nach einem Datum empfand, noch weshalb er gerade 169 wählte. Es ist ferner wohl richtig, dass Jonathan von Demetrios II. abgefallen und zu seinem Rivalen Antiochos VI. und dessen Vormund Diodotos Tryphon übergegangen war,[4]) aber gerade in dem fraglichen Jahre 169 Sel. = 144/3 v. Chr. geschah ein wichtiges Ereigniss, das viel änderte. Tryphon nahm in Ptolemais den Jonathan fest, hielt ihn eine Zeitlang gefangen und liess ihn bald darnach hinrichten.[5]) Die

1) Josephus *ant. Iud.* XII 325.

2) Ewald Geschichte des Volkes Israel IV^3 407.

3) So schon Wernsdorff S. 67.

4) 1. Makk. 11, 54 ff.

5) Die Zeit bestimmt sich darnach, dass im nächsten Jahre 170 Sel. = 143/2 v. Chr. Simons Herrschaft ihren Anfang nahm. In demselben Jahre ward ferner Antiochos VI. beseitigt; denn nach den Münzen ist 170 Sel. sein letztes Jahr und zugleich das erste seines Nachfolgers Tryphon. Babelon *rois*

näheren Umstände, unter denen dies geschah, kennen wir zwar aus 1. Makk. 12, 40 ff. nur unvollkommen,[1]) aber wir wissen, dass dadurch die Juden, wie natürlich, in die grösste Unruhe und Besorgniss versetzt wurden.[2]) Die Folge war selbstverständlich, dass sie sofort zu Demetrios II. zurückkehrten: Simon setzte sich gleich mit ihm in Verbindung, und Demetrios ist es, der ihn zum Hohenpriester machte.[3]) Es entspricht also recht gut den Zeitumständen, wenn im Widmungsbriefe das Jahr 169 Sel. eine Zeit der Bedrängniss genannt wird und zugleich Demetrios als König erscheint.

Unter den sonstigen für die Unechtheit der Vorrede angeführten Beweisgründen befinden sich eigentlich nur zwei, die eine gewisse Bedeutung beanspruchen. Einmal die Beobachtung, dass im Proömium der Stil anders ist als nachher in der Erzählung. Unleugbar ist ein Unterschied vorhanden nicht im Sprach- oder Wortschatz, die wesentlich zusammenfallen,[4]) wohl aber in der Schreibart. Die Handhabung der Sprache ist in der Einleitung unbeholfener, ungeschickter als in den übrigen Theilen. Die Erklärung dafür liegt auf der Hand; in der Geschichte excerpirt der Verfasser den Iason von Kyrene und kann sich auch in der Sprache an sein Original anlehnen; an dieser Krücke kommt er leidlich gut vorwärts. Dagegen der Einleitungsbrief ist sein eigenes Werk, eigener Composition, eigenen Ausdruckes, und es ist kein Wunder, dass dabei seine Ungeschicklichkeit zu Tage tritt. In der That haben wir es mit einem sehr mittelmässigen Schriftsteller zu thun. Das zeigt auch die Epitome mit ihren zahlreichen Unebenheiten, wo die Darstellung zuweilen zu völliger Formlosigkeit herabsinkt.[5]) Auch ist klar, dass ein Mann, dessen schriftstellerischer Ehrgeiz sich mit

---

de Syrie CXXXV. CXXXVIII. Das Ende des Antiochos fällt aber erst einige Zeit nach Jonathans Tode, 1. Makk. 13, 31. Es liegt also zwischen Jonathans Gefangennahme und Simons Antritt einige Zeit, und wir haben daher die Verhaftung Jonathans ohne Zweifel in das Jahr 169 Sel. zu setzen.

1) Es war darnach Tryphons Heimtücke, der fürchtete, dass Jonathan seinen verbrecherischen Anschlägen auf Antiochos hinderlich sein würde. Ich vermuthe, dass Tryphon besorgte, Jonathan würde sich wieder dem Demetrios II. zuwenden, und vielleicht auch Grund zu diesem Argwohn hatte.

2) 1. Makk. 13, 2. *καὶ εἶδε (Σίμων) τὸν λαὸν ὅτι ἐστὶν ἔντρομος καὶ ἐκφοβος.*

3) 1. Makk. 13, 34. 36. 14, 38.

4) Vgl. Ewald Geschichte des Volkes Israel IV 610 A. 1.

5) Z. B. c. 13, 18 ff.

einer Epitome begnügt, sich selbst nicht allzuviel zutraut. Wir haben keinen Grund, die stilistische Beschaffenheit, die zahlreichen formalen Mängel des Briefes als Zeichen der Unechtheit anzusehen.[1])

Ein gewichtigeres Argument liefert die Art, wie v. 13 ff. über den Tod des Antiochos berichtet wird. Denn diese Erzählung ist mit dem, was c. 9 ausführlicher über das Ende des Antiochos Epiphanes berichtet wird, nicht zu vereinigen. Hier stirbt der König nach schmerzhaften Leiden an einer fürchterlichen Krankheit, dagegen der Antiochos der Einleitung wird im Tempel der Nanaia, den er berauben will, mit seinem Gefolge unversehens erschlagen. Da nun nicht anzunehmen sei, dass der Verfasser der Epitome einen seiner eigenen Erzählung so widerstrebenden Bericht hier vorgetragen habe, so schliesst man, dass nicht er selbst, sondern erst ein späterer Fälscher den Brief verfertigt und an seine jetzige Stelle gesetzt habe. Dagegen muss ich zunächst bemerken, dass mit dieser Annahme die Schwierigkeit mehr bei Seite geschoben als wirklich behoben ist; denn auch der Fälscher hätte den Widerspruch doch bemerken müssen. Wie kam er dazu, dieses Stück hier einzusetzen, und zwar ohne jede Nöthigung? denn er hätte es ja leicht auslassen oder umändern können. Oder war er ein Mann, der nicht lesen noch schreiben konnte? Das wird niemand glauben. Im übrigen aber bin ich ebenfalls der Meinung, dass der harte Widerspruch sehr gegen die Echtheit des Proömiums sprechen würde, wenn er wirklich bestünde. Aber ich behaupte, dass an unserer Stelle 2. Makk. 1, 11 ff. unter dem König Antiochos nicht Antiochos IV. Epiphanes, sondern Antiochos VII. Sidetes zu verstehen ist, der von 138/7—129/8 v. Chr. regierte.[2]) Sidetes war der letzte Seleukide, der nochmals zu bedeutender Macht gelangte; er hat 130/29 v. Chr. Olymp. 162, 3 einen vollkommen

1) Die Wiederholungen des Briefes haben eine ganz passende Analogie in der Ausdauer, mit der in der Geschichte der Gedanke wiederholt wird, dass die Leiden der Juden nur ein vorübergehendes Strafgericht Gottes seien, oben S. 272 A. 2.

2) Ich kehre damit zu einer älteren Meinung zurück, die von verschiedenen katholischen Gelehrten, z. B. von Frölich (*annales Syriae* p. 45, vgl. Scholz Einl. II 653) aufgestellt, aber von Wernsdorff p. 64 ff. eifrig bekämpft worden ist. Die protestantischen Ausleger, Grimm und Keil, nehmen fast keine Notiz davon.

siegreichen Feldzug gegen den Hohenpriester Johannes Hyrkanos, den Sohn Simons unternommen, hat Jerusalem belagert und erobert, die Befestigungen geschleift, den Tempel besucht, den Juden ihre Eroberungen wieder abgenommen und sie zur Unterwerfung, Heeresfolge und Tributzahlung gezwungen.[1]) Hyrkanos musste ihn gleich darnach begleiten, als er über den Euphrat gegen die Parther zog; auf diesem Feldzuge hat Antiochos dann schon im nächsten Jahre, Olymp. 162, 4 (Frühjahr 128 v. Chr.), in Medien sein Ende gefunden, und dies Ereigniss wird im Widmungsbrief des 2. Makkabäerbuches erwähnt, freilich in mythischer Entstellung; denn in Wahrheit fiel Sidetes in der Schlacht gegen Arsakes. Dieser Umstand jedoch kann hier kein Bedenken erregen; denn auch wenn man die Stelle auf Epiphanes bezieht, muss man eine gleiche Entstellung annehmen. Auch waren die Verhältnisse, unter denen Sidetes zu Grunde ging, wohl geeignet eine solche Legende zu erzeugen. Nach siegreichen Kämpfen überwinterte er in Medien, aber hier in den Winterquartieren verübte sein zügelloses Heer die grössten Gewaltthaten gegen die Eingeborenen. Es kam daher im Lande zu einer allgemeinen Empörung, und man wandte sich wieder den Parthern zu. Die Meder überfielen die in den Quartieren weit zerstreuten Heeresabtheilungen und zugleich kam Arsakes angerückt. Antiochos konnte nur einen kleinen Theil seiner Truppen sammeln, zog dem Feinde tollkühn entgegen, ward geschlagen und fiel. Der Untergang des Antiochos war also eine Folge der Gewaltthaten seines Heeres, und daraus konnte mit einiger Phantasie sehr wohl die Erzählung entstehen, dass Antiochos den Tempel der Nanaia aufsucht, um sich mit der Göttin zu vermählen und unter diesem Vorwande die Tempelschätze als Mitgift an sich zu nehmen, wobei er dann von den Priestern in den Tempel gelockt und unversehens erschlagen ward. Der Schriftsteller benutzte dabei eine ähnliche dem Antiochos Epiphanes angehängte Geschichte,[2]) vielleicht auch die bekannte Erzählung vom Tode des Antiochos des

1) Diod. XXXIV 1. Josephus *bell.* I 61. *ant.* XIII 236 ff. *cont. Apion.* II 82. Euseb. *chron.* I 255. Iustin XXXVI 1, 10. Ueber die Zeit der Eroberung Jerusalems, vgl. meine Ausführungen im Hermes XXVIII 225.

2) Granius Licin. p. 9 Bonn. berichtet, wie Antiochos Epiphanes zur Diana nach Hierapolis kam, um sie zu heirathen, und beim Hochzeitsmahl den Tempelschatz als Mitgift an sich nahm. Aehnlich lautet was Seneca *Suasor.* I 6 von M. Antonius in Athen berichtet.

Grossen.[1]) Nicht selten werden zeitgenössische Ereignisse in legendarer Entstellung erzählt,[2]) beim Tode des Sidetes kann man es um so eher annehmen, als noch heute die Nachrichten darüber nicht übereinstimmen.[3]) Nur auf Sidetes ferner passen die Worte der Vorrede: Gott hat das Heer, das in der heiligen Stadt lag, nach Persien ausgeworfen[4]); denn auf die Eroberung Jerusalems, Olymp. 162, 3, folgte in kurzer Frist, fast unmittelbar, der Zug gegen Arsakes und der Tod des Sidetes, Olymp. 162, 4; dagegen auf Epiphanes kann es nicht gehen, da dessen Zug in die oberen Satrapien unter ganz anderen Umständen vor sich ging und vor allem mit den Kämpfen um Jerusalem in keiner Verbindung stand. Für Sidetes passen ebenso trefflich die Worte v. 13 *ὁ ἡγεμὼν καὶ ἡ περὶ αὐτὸν ἀνυπόστατος δοκοῦσα εἶναι δύναμις*; denn der König zog mit einem Heer hinauf, das auf 80000 beziffert wird, schlug die Parther dreimal und warf alles nieder, bis er an der Zuchtlosigkeit seiner Soldaten zu Grunde ging.[5])

Dass die Juden seinen Tod als eine Erlösung mit Freuden begrüssten, ist leicht zu begreifen. Man darf sich durch die ausführliche Erzählung des Josephus nicht beeinflussen lassen, der einseitig und übertrieben den Edelmuth und das Wohlwollen des Sidetes gegen die Juden hervorhebt. Antiochos hat den jüdischen Kultus unangetastet gelassen, aber im übrigen die Juden vollständig unterworfen, was natürlich um so mehr empfunden ward, als man die Unabhängigkeit schon erlangt zu haben glaubte. Es ist daher durchaus der Sachlage angemessen, wenn nicht lange nachher 125/4 v. Chr. der Verfasser des 2. Makkabäerbuches seinen Untergang als befreiendes Ereigniss mit besonderem Dank erwähnt. Es waren zwar seitdem etwa vier oder fünf Jahre vergangen,[6]) aber

1) Diod. XXVIII 3. XXIX 15. Strabo XVI 744 u. a. Stellen.

2) Bekannt und verwandt ist der Bericht über das Schicksal des von Mithridat gefangenen M.' Aquillius, der gleich zur Fabel wurde. Die Belege bei Reinach, Mithradates Eupator S. 126.

3) Nach der gewöhnlichen Version fällt er in der Schlacht, nach Appian *Syr.* 68 nimmt er sich das Leben, nach Aelian *hist. anim.* X 34 stürzt er sich in einen Abgrund.

4) 2. Makk. 1, 12 *αὐτὸς γὰρ ἐξέβρασε τοὺς παραταξαμένους ἐν τῇ ἁγίᾳ πόλει εἰς τὴν Περσίδα.*

5) Diod. XXXIV 15—17. Iustin. XXXVIII 10.

6) Frölichs apologetischer Versuch, die Regierungszeit des Sideles noch bis 186 Sel. (127/6 v. Chr.) auszudehnen, ist nichtig. Vgl. Wernsdorff S. 78.

ohne Zweifel hat es eine Weile gedauert, ehe die Juden das erfreuliche Ereigniss ausnutzen, ihren früheren Zustand wiederherstellen und ihre Verluste ersetzen konnten.[1]) Von dem was zunächst folgte, wissen wir wenig, müssen uns aber erinnern, dass Hyrkanos der Hohepriester, mit Antiochos gegen die Parther gezogen war und dass seine Rückkehr vielleicht auf sich warten liess.[2]) Da in Syrien die Thronstreitigkeiten weitergingen, so war es den Juden möglich, sich wieder unabhängig zu machen. Demetrios II., der aus der parthischen Gefangenschaft entlassene Bruder und Nachfolger des Sidetes, der sie ohne Zweifel in Abhängigkeit hielt, ward schon nach vierjähriger Herrschaft gestürzt; Ptolemäos VII. Physkon, mit dem er in Krieg kam, sandte ihm einen Nebenbuhler, Alexander Zabinas ins Land, und diesem gelang es, die Herrschaft zu gewinnen; auch die Juden schlossen sich ihm an.[3]) Gerade in diese Zeit 125/4 v. Chr., in die Anfänge des Zabinas, fällt das Sendschreiben der jerusalemischen an die ägyptischen Juden und die Epitome des Makkabäerbuches. Ich bin weit entfernt, ihm irgendwelche politische Bedeutung oder Absicht zuzuschreiben, aber man darf sagen, dass es nicht übel in eine Zeit passt, wo die Herrschaft des Demetrios beseitigt war und zugleich durch die Person des Zabinas zwischen Judäa und Aegypten eine neue politische Verbindung sich gebildet hatte.

Ich glaube hiermit gezeigt zu haben, dass die groben historischen und chronologischen Fehler oder Widersprüche, die man in der Einleitung zu finden geglaubt hat, in Wahrheit nicht existiren. Dazu kommt nun noch, dass man den Widmungsbrief überhaupt nicht wegschneiden kann. Lässt man ihn, wie manche thun, bis

---

Die letzten Münzen des Sidetes haben die Ziffer 183 (130/29 v. Chr.), mit demselben Jahre beginnt wieder die Prägung des Demetrios II. Babelon *rois de Syrie* CXLI.

1) Sie wandten sich damals auch an die Römer, wie das Senatusconsult bei Josephus *ant.* XIII 260 ff. zeigt.

2) Nach Josephus *ant.* XIII 254 erfährt Hyrkan den Tod des Antiochos in Judäa. Aber diese Nachricht ist ein willkürlicher Zusatz des Josephus zu seiner früheren, sehr summarischen und stark verschobenen Erzählung *bell. Iud.* I 62 und daher ohne Werth. Da wir wissen, dass Hyrkan mit in den Osten ging, so liegt nahe zu vermuthen, dass er sammt dem übrigen Heere auch in Medien war und vielleicht in irgend einer Weise an der Katastrophe theilnahm. Wie er nach Hause kam, ist unbekannt.

3) Iustin. XXXIX 1. Josephus *ant.* XIII 269. Euseb. *chron.* I 257 f.

2, 18 gehen und denkt sich ihn fort, so kann doch unmöglich das Buch mit v. 19 *τὰ δὲ καὶ τὸν Ἰούδαν τὸν Μακκαβαῖον κτλ.* angefangen haben, auch wenn man *δὲ* auslässt. Nothwendig muss noch etwas vorangegangen sein; der Interpolator würde also eine frühere Vorrede beseitigt und durch sein eigenes Machwerk verdrängt haben. Man lese ferner die Schlussworte der Vorrede (2, 32): *ἐντεῦθεν οὖν ἀρξώμεθα τῆς διηγήσεως τοῖς προειρημένοις τοσοῦτον ἐπιζεύξαντες· εὔηθες γὰρ τὸ μὲν πρὸ τῆς ἱστορίας πλεονάζειν, τὴν δὲ ἱστορίαν ἐπιτεμεῖν.* Dies bedeutet: ‚nur so viel wollen wir dem oben Gesagten hinzugefügt haben und hiermit unserer Geschichte beginnen; denn es ist thöricht einer kurzen Epitome eine lange Einleitung zu geben.' Mit dem *τοσοῦτον ἐπιζεύξαντες* sind v. 24—31 gemeint, folglich kann unter *τοῖς προειρημένοις* nicht wohl etwas anderes verstanden werden als das c. 1—2, 13 gesagte. Dies gehört alles zusammen, und wenn man also die Einleitung 1, 1—2, 18 wegschneidet, so muss auch der Rest des 2. Capitels fallen, und damit die Erwähnung Iasons von Kyrene, der dann seine Existenzberechtigung verlieren würde. Wirklich liesse sich wohl denken, dass die Darstellung ohne jede Vorrede c. 3 anfinge. Aber dann muss man auch den Schluss des Buches 15, 37 ff. streichen; denn jeder Leser muss sehen, dass dieser Epilog sich an die Einleitung 2, 24 ff. anlehnt und von demselben Manne geschrieben sein muss. Alles greift hier in einander ein, und der überlieferte Zusammenhang kann nicht so leicht zerrissen werden. Es gelingt nur durch sehr gewaltsame Mittel, die sich in keiner Weise rechtfertigen lassen.

Schliesslich erhebt sich noch die Frage, was denn diese Einleitung, diese Briefe, die zwar einen Anfang aber kein Ende haben, allein für sich bedeutet haben sollten. Als selbständiges Schriftstück haben sie offenbar gar keinen Sinn, und so wissen denn auch diejenigen, welche sie für unecht erklären, in Wahrheit nichts damit anzufangen. Schon ihr Umfang zeigt, dass sie bestimmt waren, sich an ein anderes Werk anzulehnen. Wie soll ferner ein späterer Bearbeiter oder Fälscher dazu gekommen sein, sie an die Epitome aus Iason anzufügen? Was wollte er damit? Was dachte er sich dabei? Auf diese Fragen fehlt jede ausreichende Antwort.[1]) Man

1) Man kann sich nicht mit dem begnügen, was Willrich S. 77 sagt, dass ‚irgend ein Abschreiber, schwerlich der Epitomator selbst, diese beiden

hat nicht bedacht, wie unwahrscheinlich es ist, dass ein Späterer dieses so eigenthümliche Schriftstück oder gar zwei oder drei Briefe zusammengesetzt, mit falschen Daten versehen und nachträglich und ohne Nöthigung einem ganz anders gearteten Werke solite vorgesetzt haben. Man hat kein Recht, das, was man dem Epitomator nicht zutrauen mag, einem späteren Redactor aufzubürden. Ein Redactor ist auch Schriftsteller. In Wahrheit ist dies nur ein Nothbehelf; eine unbequeme Last wird auf den geduldigen Rücken eines fingirten Bearbeiters oder Fälschers abgewälzt.

Es liegt demnach kein zwingender oder auch nur wahrscheinlicher Grund vor, den Widmungsbrief von der Epitome Iasons zu trennen. Er gehört an die Stelle, wohin ihn die Ueberlieferung setzt, als die Vorrede, die der Verfasser der Epitome seinem Werke vorgesetzt hat, und zwar in Form eines Briefes der jerusalemischen Juden an die ägyptischen, insbesondere an Aristobulos. Es ist also ein litterarischer Brief, der sich dabei ganz auf dem Boden der Wirklichkeit bewegt. Der Adressat Aristobulos ist sicher, wie schon die Alten annahmen, der bekannte jüdische Philosoph, der unter Ptolemäos Philometor schrieb und also seine Lebenszeit noch bis auf Physkon ausgedehnt hat,[1]) und auch an der Realität des angeblichen Absenders Judas brauchen wir nicht zu zweifeln. Die beiden Jahreszahlen entsprechen, wie oben ausgeführt, den Zeitverhältnissen so gut wie nur möglich. Die zweite ist das Datum des Briefes, die erste bezeichnet ein früheres Schreiben, dessen Existenz auch nicht bezweifelt zu werden braucht. Wenigstens liegt darin nichts, was den Umständen widerspräche; die Beziehungen zwischen den jüdischen Gemeinden in Jerusalem und Alexandreia waren ja

---

Schreiben Gott weiss wo vorgefunden und sie, auf dass sie nicht umkommen möchten, dem Einleitungsbriefe des Judas Makkabäus vorangestellt hätte.' Auf solche Weise kann man auch die Unechtheit der Einleitung des Thukydides beweisen.

1) Vgl. Schürer Geschichte des jüdisches Volkes III 384. Diese Annahme hat nicht die geringste Schwierigkeit; denn sonst wissen wir über Aristobuls Zeit mit Sicherheit nur das eine, dass er seine Schrift an Ptolemäos Philometor richtete. Wenn er hier im 2. Makkabäerbuch Lehrer des Königs Ptolemäos genannt wird, so ist darunter natürlich Physkon zu verstehen, was keine Schwierigkeiten hat und auch das Verhältniss zu Philometor nicht berührt; denn Philometor und Physkon waren Brüder mit geringem Altersunterschied. Auch war Physkon, wie neuere Ermittelungen gezeigt haben, keineswegs principieller Judenfeind. Willrich Juden und Griechen S. 150 ff.

zahlreich und innig genug. Daraus folgt weiter, dass das 2. Makkabäerbuch wirklich 125/4 v. Chr. geschrieben und also älter ist als das erste.

Es kann also nicht die Rede davon sein, dass im 2. Makkabäerbuche das erste benutzt oder bekämpft werde, wie Geiger[1]) und mit starker Uebertreibung Kosters[2]) behauptet haben. Es bestehen, wie oben S. 271 ff. ausgeführt wurde, gewisse Unterschiede in den religiösen Anschauungen der beiden Werke, aber es fehlt jede Spur eines geflissentlichen Widerspruches oder einer Polemik, die man nur desshalb gefunden hat, weil man von vornherein von dem höheren Alter des 1. Makkabäerbuches überzeugt war. Das gleiche gilt von einer Stelle des 2. Makkabäerbuches, wo Geiger und mit ihm Wellhausen[3]) eine absichtlich abweichende Beurtheilung der Asidäer zu bemerken glauben. Nach dem 1. Makkabäerbuch 7, 13 sind sie friedliche Leute, die dem Hohenpriester Alkimos und Bakchides freundlich entgegenkommen, dafür aber aufs roheste missbandelt werden, während im 2. Makkabäerbuche 14, 6 Alkimos beim Könige Demetrios I. die Asidäer als die Freunde des Judas und Erzunruhestifter anschwärzt. Man hat übersehen, dass hier eine dem gottlosen Alkimos in den Mund gelegte Anschuldigung vorliegt, die der Schriftsteller gewiss nicht als Wahrheit angesehen wissen will. Man kann also sehr zweifelhaft sein, ob hier auch nur ein abweichender Bericht vorliegt; vollends von absichtlicher Polemik oder Widerspruch ist nicht die leiseste Spur.[4]) Was endlich Hugo Willrich[5]) vorgebracht hat, um die Abhängigkeit des 2. Makkabäerbuches vom ersten zu erweisen, beruht auf so unsicherer Vermuthung, dass es nicht ernstlich in Betracht kommen kann. In Wahrheit existirt im 2. Makkabäerbuche kein Hinweis,

1) Urschrift S. 219 ff.

2) *Theologisch Tijdschrift* 1878 S. 491 ff.

3) Pharisäer und Sadducäer 82.

4) Wellhausen S. 81 hebt noch hervor, dass die Asidäer im 2. Makkabäerbuch nur an jener Stelle vorkommen und schliesst daraus, dass ihre Erwähnung an den Haaren herbeigezogen sei. Aber auch im 1. Makkabäerbuch werden sie nur zweimal genannt. Daraus folgt also nichts. Ebensowenig kann ich mit Wellhausen zwischen 1. Makk. 2, 42 und 2. Makk. 14, 6 einen Gegensatz entdecken. Beide Stellen stimmen vielmehr ziemlich überein, da sich aus der ersteren ergiebt, dass wenigstens früher die Asidäer zu Judas gehalten haben und daher Alkimos mit seiner Anklage vielleicht nicht ganz Unrecht hatte.

5) Juden und Griechen S. 69.

keine Beziehung auf das erste; von dieser Seite steht also der überlieferten Zeitbestimmung nichts im Wege, und ebenso wenig bildet der religiöse Standpunkt, die pharisäischen Lehren des Verfassers ein Hinderniss. Die Sekte der Pharisäer wird zuerst unter Simon erwähnt, bestimmter und sicherer dann unter Johannes Hyrkanos, der ihr Schüler gewesen sein soll, dem sie aber trotzdem viel zu schaffen machten.[1]) Zur Zeit, aus der die Vorrede des 2. Makkabäerbuches datirt ist, stehen sie in voller Blüthe.

Es bleibt also dabei, dass die Epitome Iasons im Jahre 125/4 v. Chr. geschrieben worden ist, und noch früher das Original selbst. Dazu stimmt auch, was wir aus den sonstigen Beziehungen des Buches ermitteln können. Es ist zu Grunde gelegt dem sogenannten 4. Makkabäerbuche, dem Traktat *περὶ αὐτοκράτορος λογισμοῦ*, von dem man annimmt, dass er jedenfalls vor der Zerstörung des Tempels (70 n. Chr.) abgefasst ward. Ebenso wird es vorausgesetzt im 3. Makkabäerbuch; denn die Art, wie dort Ptolemäos IV. wegen der beabsichtigten Entweihung des Tempels von Gott gestraft wird,[2]) erinnert so stark an die Geschichte Heliodors, dass eine Entlehnung von da sehr wahrscheinlich ist. Man setzt diese Schrift mit Ewald gewöhnlich in die Zeit Caligulas, sie kann aber recht wohl noch älter sein. Endlich findet man mit einiger Wahrscheinlichkeit im Brief an die Ebräer 11, 35 einen Hinweis auf die Martyrien, wie sie 2. Makk. 6 und 7 erzählt werden. Von Josephus nimmt man an,[3]) dass er das Buch nicht kenne und hat daraus auf einen verhältnissmässig jungen und apokryphen Charakter desselben schliessen wollen. Allerdings citirt Josephus es nirgendwo, aber dies beweist nichts; denn auch das 1. Makkabäerbuch, das er doch so ausgiebig benutzt hat, nennt er nicht. Er hat ferner einige Nachrichten, die das 1. Makkabäerbuch nicht hat, mit dem zweiten gemeinsam,[4]) und ich werde weiterhin Gelegenheit haben zu zeigen, dass er sie wahrscheinlich diesem oder dem Iason entlehnt hat, in Wahrheit also denjenigen Schriftstellern beizuzählen ist, die von Iason beeinflusst worden sind.

---

1) Josephus *ant.* XIII 171 ff. 288 ff.

2) 3. Makk. 1, 10—2, 24.

3) Grimm S. 20.

4) Grimm S. 13. Am bemerkenswerthesten ist der Tod des Menelaos. Josephus *ant.* XII 383 ff. und 2. Makk. 13, 3 ff.

Weitere Prüfung des 2. Makkabäerbuches.

Die herrschende Ansicht entnimmt ihr Urtheil über den Werth des 2. Makkabäerbuches der Beschaffenheit der Nachrichten, den mancherlei Mängeln derselben, in denen man Zeichen einer jüngeren, den Ereignissen selbst schon sehr fern stehenden Zeit zu erkennen glaubt. Auch dies ist ein Irrthum, der im nachfolgenden berichtigt werden soll. Es ist dem Buche ergangen, wie manchem andern, es ward verkannt, weil man es nicht richtig verstand.

Die volle Würdigung der Nachrichten ist freilich nicht ganz leicht, weil fast die gesammte Ueberlieferung jener Zeit in den beiden Makkabäerbüchern niedergelegt worden ist und es an einer nichtjüdischen, unparteiischen Darstellung, die als Prüfstein dienen könnte, gänzlich fehlt. Aus den Werken der profanen Historiker, Polybios, Poseidonios, Timagenes, Nikolaos ist hierfür kaum etwas erhalten. Josephus in der Archäologie hängt ganz von den Makkabäerbüchern ab, und auch sein Abriss im *Bellum Iudaicum* ist von denselben wenigstens beeinflusst, überdies stark verkürzt und durchaus nicht unparteiisch. Er ist sicherlich von Werth, darf aber nicht ohne genauere Prüfung zur Controlle benutzt werden und wird daher vorläufig besser bei Seite gelassen. Gleichwohl genügt unsere Kenntniss, um zu behaupten, dass im 2. Makkabäerbuche manche sehr gute Nachrichten enthalten sind.[1])

Eine besondere Beachtung verdienen zunächst die gelegentlich eingefügten Notizen aus der syrischen Geschichte, die sich in ihm allein finden. Sie gelten mit Recht als vertrauenswürdig und sind daher auch allgemein angenommen und benutzt worden. Wir hören z. B. (4, 21) von der Gesandtschaft, die Antiochos Epiphanes bei Gelegenheit der Mündigkeitserklärung des jungen Ptolemäos Philometor an den ägyptischen Hof schickte, wobei zum ersten Male die kriegerischen Absichten der Aegypter deutlich zu Tage traten. Dies stimmt zu unseren sonstigen Nachrichten, aus denen hervorgeht, dass die Feindseligkeiten erst nach dem Tode der Kleopatra, der Mutter und Vormünderin des jungen Ptolemäos ihren Anfang nahmen. Bei anderer Gelegenheit (10, 13) wird Ptolemäos Makron erwähnt, der als Statthalter von Cypern von den Aegyptern zu Antiochos

1) Eine Reihe von Einzelheiten wird im nächsten Heft zur Sprache kommen.

überging. In der That wissen wir aus Polybios, dass dieser Ptolemäos längere Zeit Cypern verwaltet hat.[1]) Auch was über Philippos den Nebenbuhler des Lysias erzählt wird, seine Flucht zu Philometor nach Aegypten (9, 29), ist nicht zu beanstanden. 1. Makk. 6, 63 schweigt zwar davon, widerspricht aber auch nicht.[2]) Weiterhin (13, 25) wird erzählt, dass der Vertrag Eupators mit den Juden in Ptolemais lebhafte Unzufriedenheit erregte, und dass Lysias die erregten Bürger beschwichtigen musste. Ganz natürlich; denn Ptolemais war, da es an Galiläa grenzte, am Kriege zunächst betheiligt, hatte wahrscheinlich mancherlei Unbill von den Aufständischen erfahren und war ihnen daher besonders feindlich gesinnt.[3]) An diesen und ähnlichen Stellen haben wir offenbar Stücke einer genaueren Geschichtschreibung, die über Ereignisse und Personen in Syrien gut unterrichtet war. Ganz entsprechend giebt uns ferner das 2. Makkabäerbuch allerlei Auskunft über Statthalter und sonstige königliche Beamte im südlichen Syrien, die wir, obwohl es die Juden so nahe anging, im 1. Buche vergeblich suchen. Wir erfahren, wer die Besatzung der Burg in Jerusalem befehligte, wer in Judäa, wer in Samarien kommandirte, wer Strateg in Cölesyrien und Phönizien war.[4]) Es wird uns berichtet, dass bei dem Regierungswechsel nach dem Tode des Epiphanes, wie es oft geschah, dieser Strateg, der schon erwähnte Ptolemäos Makron, ein gemässigter Mann, in Ungnade fiel und durch einen anderen, Protarchos, ersetzt ward. Bemerkenswerth ist ferner die Genauigkeit, mit welcher Amt und Titel dieser Würdenträger gegeben werden. Beamte wie der Strateg von Cölesyrien und Phönizien (3, 5 u. a.), der Elephantarches (14, 12), die Ehrentitel Freund oder Milchbruder des Königs[5]) haben genau die Benennungen, wie wir sie aus den Schriftstellern und Monumenten kennen.[6]) Der berühmte Heliodoros heisst *ἐπὶ τῶν πραγμάτων*; in der That ist dies am seleukidischen und später am pergamenischen Hofe der übliche Name der höchsten Beamten; dass ihn Heliodoros führte, lehrt eine ihm zu Ehren in

1) Polyb. XVIII 55, 6. XXVII 23.

2) Nur Josephus *ant.* XII 386 erzählt, dass Philippos von Antiochos V. getödtet ward. Aber dies ist offenbar ein Missverständniss.

3) 1. Makk. 5, 15 ff.

4) 2. Makk. 4, 27. 5, 22 ff. 8, 8.

5) *Τῶν πρώτων φίλων* 8, 9. *σύντροφος* 9, 29.

6) BCH. XIV 587. I 285.

Delos gesetzte Inschrift.[1]) Ganz natürlich ist, dass zuweilen Titel vorkommen, von denen wir sonst nichts wissen, wie 5, 24 der Mysarch (*μυσάρχης*), d. h. der Befehlshaber der Myser, die wir unter Antiochos III., aber auch unter Epiphanes als ein besonderes Truppencorps kennen,[2]) und der Kypriarch,[3]) der ebenfalls als Oberster einer Kyprier genannten Truppenabtheilung anzusehen ist.

Auch diejenigen Stücke, deren Glaubwürdigkeit mit Grund angefochten wird, zeigen doch deutliche Spuren einer genaueren Kenntniss des Epiphanes und seiner Zeit. Der Sturz aus dem Wagen, mit dem die Krankheit des Königs beginnt (9, 8), mag wohl eine Fabel sein; aber es scheint, dass man wirklich von Epiphanes derartiges erzählte; nach einer Notiz des Granius Licinianus (p. 9 Bonn) geschah, was hier dem Könige begegnet, seiner Leiche, die auf dem Wege nach Antiochien, da die Zugthieren scheu wurden, aus dem Wagen in den Fluss geschleudert ward. Reuevoll verspricht Antiochos in seiner letzten Krankheit den misshandelten Juden hohe Ehren und Entschädigung; er will sie alle den Athenern gleich halten: *πάντας αὐτοὺς ἴσους Ἀθηναίοις ποιήσειν* (v. 15). Wenn dies Capitel auch schweren kritischen Bedenken unterliegt, so muss doch, wer so schrieb, die Gesinnung des Antiochos gut gekannt haben. Es ist genugsam bekannt, dass dieser Fürst eifriger Philhellene war, am meisten aber den Athenern seine Gunst zuwandte. Er hat bei ihnen eine Zeitlang gewohnt, war dort Strateg, und Polybios[4]) und andere Historiker berichten von den grossen Wohlthaten, die er ihnen erwies. Eine erwünschte Erläuterung zu diesen Berichten ist neuerdings in den Inschriften

1) *Bull. corr. hell.* I 285 *Ἡλιόδωρον Αἰσχύλου Ἀντ[ιοχέα] τὸν σύντροφον τοῦ βασιλέως Σ[ελεύκου] φιλοπάτορος καὶ ἐπὶ τῶν πρα[γμάτων] τεταγμένον κτλ.*, vgl. III 364. Polyb. V 41, 2. Fränkel Inschr. v. Pergamon I 171—176. Aehnlich wird 2. Makk. 11, 1 der Titel des Lysias correct und ausführlich wiedergegeben *ἐπίτροπος τοῦ βασιλέως καὶ συγγενὴς καὶ ἐπὶ τῶν πραγμάτων*, vgl. 10, 11.

2) Liv. XXXVII 40, 8. Polyb. 31, 3, 3. Die gewöhnliche Erklärung ‚Erzbösewicht', von *μύσος*, die sich noch in Reussens und Kamphausens Uebersetzung findet (Kautzsch Apokryphen 96) ist ganz verkehrt, ebenso die der Wahrheit näher kommende Erklärung des H. Grotius, dass Mysarch den gewesenen Statthalter von Mysien bedeute.

3) 4, 29, auch *ἐπὶ τῶν Κυπρίων* 12, 2.

4) XXVI 1. Ueber seine Anwesenheit in Athen und die dort bekleidete Strategie Appian *Syr.* 45. *Catalogue of Greek coins in the Brit. Mus. Attica* p. 36. Reinach *revue des ét. grecques* I (1888) 168.

von Pergamon[1]) zu Tage gekommen, ein in Pergamon aufgestellter Volksbeschluss der Antiochener aus den ersten Jahren des Antiochos zu Ehren des Eumenes II. und seiner Brüder. Dieses Decret ist genau in den Formen der attischen Volksbeschlüsse gehalten, und wir lernen daraus, dass Antiochos die attische Kanzleisprache in Antiochien eingeführt hat; wahrscheinlich hat er auch athenische Kolonisten dahin verpflanzt und scheint sogar die Verfassung der Stadt nach athenischem Muster umgestaltet zu haben.[2]) Antiochos war ein begeisterter Bewunderer Athens, und dies hat der Verfasser in dem Briefe an die Juden zum Ausdrucke gebracht; er verspricht ihnen das höchste, was es nach seiner Schätzung giebt, er will sie den Athenern gleich machen.

Aehnlich steht's mit seinem Brief an die Juden, der im folgenden mitgetheilt wird. Schon die Adresse ist sehr bemerkenswerth. Es heisst (9, 19): *τοῖς χρηστοῖς Ἰουδαίοις τοῖς πολίταις πολλὰ χαίρειν καὶ ὑγιαίνειν καὶ εὖ πράττειν βασιλεὺς καὶ στρατηγὸς Ἀντίοχος*. Die Juden werden *πολῖται*, als Mitbürger angeredet, wahrscheinlich mit Rücksicht darauf, dass Jerusalem den Namen Antiocheia und die Juden Antiochener genannt waren, wie das 2. Makkabäerbuch vorher (4, 9) mitgetheilt hat, welche Nachricht wiederum sehr gut zu der von den Münzen bezeugten Thatsache stimmt, dass unter Antiochos mehrere Städte sich dem Könige zu Ehren Antiocheia nannten.[3]) Er selbst ferner nennt sich Strategen der Juden, und auch dies hat seine Bedeutung. Wir wissen aus einem berühmten Fragment des Polybios XXVI 1, wie lebhaft sich Antiochos für das Gemeindeleben der Städte interessirte; er war in Athen Strateg, bewarb sich in Vermischung römischer und griechischer Sitte auch daheim um die städtischen Aemter und strebte eifrig nach Popularität. Diese Eigenart wird hier in dem Briefe zum Ausdruck gebracht, er nennt sich, um den Juden zu schmeicheln, ihren Strategen, und wer weiss, ob er nicht in Jerusalem wirklich einmal zum Strategen gewählt worden ist?

Schliesslich weise ich noch auf das 2. Makk. 11, 34 ff. mitgetheilte Schreiben der römischen Gesandten hin. Ich weiss, dass

---

1) Inschr. v. Pergamon I n. 160.

2) Vielleicht hat er einige attische Monate übernommen. In dem bei Josephus *ant.* XII 264 erhaltenen Schreiben des Epiphanes wird nach dem Hekatombäon datirt. Freilich macht diese Stelle noch Schwierigkeiten.

3) Babelon *rois de Syrie* Cl. Steph. Byz. s. *Ταρσός*.

viele es für gefälscht ansehen, aber in jedem Falle entspricht es ebenso, wie die drei anderen Briefe dort vollkommen dem Kanzleistil der damaligen Zeit, d. h. des 2. vorchristlichen Jahrhunderts. Insonderheit führen die beiden Gesandten, Quintus Memmius und Titus Manlius, oder wie er sonst heissen mag, nur Pränomen und Gentile, ohne Cognomen, ganz wie es der Brauch der damaligen Zeit vorschreibt.[1]) Schon gegen das Ende des Jahrhunderts gerieth bekanntlich dieser Gebrauch ins Schwanken, und besonders vornehme Familien, zu denen auch die Manlier gehören, fingen an ihre Cognomina beizusetzen,[2]) und dies wird weiterhin so allgemein, dass bekanntlich die Historiker auch den Personen der Vergangenheit die Cognomina anzuhängen pflegten. Es ist daher wohl bemerkenswerth, dass in dieser Hinsicht der erwähnte Brief des 2. Makkabäerbuches zu keinem Bedenken Anlass giebt.

Endlich zeigen auch Sprache und Wortschatz des 2. Makkabäerbuches durchaus die Gestalt, wie wir sie aus der sonstigen Litteratur des 2. Jahrhunderts kennen. Ich brauche es nicht zu beweisen, da es allgemein anerkannt ist und auch die Erklärer wiederholt darauf hingewiesen haben. Es ist im wesentlichen die Sprache des Polybios,[3]) die sich zugleich auch in den Urkunden der Zeit findet.[4]) Auch in dieser Hinsicht passt das 2. Makkabäerbuch vollkommen in die Zeit hinein, in die es durch das Datum der Vorrede gesetzt wird. Dagegen wird jeder Unbefangene es als höchst unwahrscheinlich, ja fast unmöglich ansehen, dass in späterer Zeit ein jüdischer Schriftsteller, noch dazu ein tendenziöser Fälscher, sich eine so gute und genaue Kenntniss der Zeit und ihres Geistes sollte angeeignet haben, wie wir hier finden, zumal da diese Zeit und ihre Litteratur sehr bald dem Gedächtnisse der Nach-

---

1) Dies ist eine allgemein bekannte Thatsache, über die ich z. B. auf Mommsen Röm. Forsch. I 47 verweisen kann.

2) Z. B. in der Inschrift aus Dyme *Κόιντος Φάβιος Κοΐντου Μάξιμος* Dittenberger *syll.* I² 316. Ebenso die Scipionen.

3) Dem z. B. der weite Gebrauch von *χρεία* entspricht, vgl. die Erklärer zu 8, 20 und Grimms Commentar S. 7.

4) Häufiger ist im 2. Makk. (z. B. 5, 11) der Gebrauch von *διαλαμβάνειν* in der Bedeutung von *ὑπολαμβάνειν*. Dasselbe findet sich z. B. in der etwas jüngeren ephesischen Inschrift bei Dittenberger *syll.* I² 329, 20. Man vergleiche ferner 11, 23 im Briefe des Antiochos Eupator den Ausdruck *τοῦ πατρὸς ἡμῶν εἰς θεοὺς μεταστόντος* mit der Inschrift von Hierapolis *ἐπεὶ βασίλισσα Ἀπολλωνὶς — μεθέστηκεν εἰς θεούς.* Alterthümer von Hierapolis S. 78 n. 30.

welt entschwand und nur in dunkeln Umrissen bekannt blieb, da auch die Schreibart unter dem Einflusse neuer Richtungen erhebliche Wandlungen erfuhr.

Alle Indicien treffen also dahin zusammen, dass wir im 2. Makkabäerbuch und seinem Original Iason von Kyrene ein zeitgenössisches Geschichtswerk aus der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. besitzen, und dass wir keinen Grund haben, diese in der Vorrede ausdrücklich überlieferte Thatsache bei Seite zu schieben.

Iason von Kyrene.

Iason von Kyrene, dem wir uns jetzt zuwenden, muss nach dem Siege des Judas über Nikanor als dem letzten berichteten Ereignisse (162/1 v. Chr.) und vor dem Jahre der Epitome (125/4 v. Chr.) geschrieben haben. Was wir von ihm wissen, beruht allein auf der Aussage des Epitomators (2, 19 ff.) und der Beschaffenheit der Epitome; daran müssen wir uns halten.[1]) Wir dürfen ohne Bedenken annehmen, dass der Epitomator, wie es zu geschehen pflegt, sich oft wörtlich an das Original angeschlossen hat.

Iason schrieb also eine Geschichte der jüdischen Erhebung unter Makkabäos und seinen Brüdern in fünf Büchern in dem Umfange, wie ihn das 2. Makkabäerbuch andeutet, d. h. als Einleitung ward die Vorgeschichte vorausgeschickt und den Schluss bildete die Niederlage Nikanors. Zwar nennt der Epitomator in seiner kurzen Nachricht 2, 20 nur die Kriege unter Antiochos Epiphanes und Eupator und erwähnt nicht den Demetrios I., unter den die letzten Ereignisse fallen. Aber dies darf nicht maassgebend sein, da hier keine vollständige Inhaltsangabe gegeben wird und im übrigen der Auszug selbst für das Original zeugt. Uebrigens wird die Zeit des Demetrios nur in ihren Anfängen berührt. Ich hebe dies hervor, weil manche, darunter Hugo Grotius, vermuthet haben, dass im 2. Makkabäerbuch ausser Iason noch ein anderes Werk ausgezogen worden sei. Dies ist jedoch unwahrscheinlich; denn warum sollte der Epitomator es nicht gesagt haben? Ebenso wenig darf man annehmen, wie gleichfalls vermuthet worden ist,[2]) dass die Vor-

1) Ob der Iason von Kyrene, dessen Namen man an der Wand eines ägyptischen Tempels gefunden hat, unser Schriftsteller ist, lässt sich natürlich nicht sagen und ist auch von geringem Belang. Schürer III 361.

2) Neuerdings von Adolf Büchler Die Tobiaden und die Oniaden im 2. Makkabäerbuche S. 277 ff.

geschichte des Aufstandes c. 3—5, weil in der Vorrede nicht ausdrücklich erwähnt, nicht aus Iason stamme; es ist kaum denkbar, dass der Historiker diese für das Verständniss der Erhebung so wesentlichen Ereignisse wider allen Brauch sollte übergangen haben.

Iason war nach Ausweis der Darstellung, wie auch der Name, das hellenisirte Jesus, andeutet, ein Jude und schrieb seine Geschichte in der Absicht, die Heldenthaten seiner Landsleute, besonders des Judas Makkabäos und seiner Brüder zu verherrlichen. Dies geschieht nach der Weise der damaligen griechischen Geschichtschreibung, d. h. mit den Künsten der Rhetorik. Dies lehrt die Handhabung der Sprache und Sprachmittel der Epitome; Iason muss einen blühenden Stil geschrieben haben mit poëtischen Wendungen und allerlei ungewöhnlichen Wortbildungen.[1]) Besonders deutlich und sicher erkennt man seine Art an der Behandlung des Stoffes, wie sie auf jedem Blatt des 2. Makkabäerbuches hervortritt und schon oben S. 4 ff. kurz angedeutet wurde. Dazu gehört die Uebertreibung des jüdischen Heroismus wie der Grausamkeit und Gottlosigkeit der Feinde, das Streben nach starken Effecten in Schilderungen und Erfindungen. Hervorragende Beispiele sind die Geschichte Heliodors, die Hinrichtung des greisen Eleazar, der Tod des Antiochos Epiphanes, das wunderbare Ende des Menelaos und der Selbstmord des Razis, der unseren Theologen so schweren Anstoss gegeben hat.[2]) Gewaltig übertrieben ist die Zahl der feindlichen Streiter und der Erschlagenen; es geht meist in die Zehntausende. Antiochos Eupator und Lysias ziehen 163/2 v. Chr. jeder mit 110000 Mann zu Fuss, 5300 Reitern, 22 Elephanten und 300 Sichelwagen gegen Judäa ins Feld.[3]) Erwägt man, dass Antiochos der Grosse nach langen Rüstungen in der Schlacht bei Raphia 217 v. Chr. alles in allem nicht ganz 70000 Mann ins Feld stellte, bei Magnesia kaum 60000,[4]) so ist ohne Weiteres klar, dass die Zahlen in mindestens zehnfacher Vergrösserung erscheinen. All

1) Poetisch ist z. B. 2. Makk. 4, 41 *ξύλων πάχη*. Vgl. 4, 47 *τοῖς ταλαιπώροις, οἵτινες εἰ καὶ ἐπὶ Σκυθῶν ἔλεγον ἀπελύθησαν ἄν.* 11, 11 *λεοντηδὸν* (d. h. mit Löwenmuth) *ἐντινάξαντες εἰς τοὺς πολεμίους.* 14, 45 *φερομένων κρουνηδὸν τῶν αἱμάτων.* Die Commentatoren haben schon längst darauf aufmerksam gemacht.

2) 2. Makk. 3, 8 ff. 6, 8 ff. 9, 4 ff. 13, 4 ff. 14, 37 ff.

3) 2. Makk. 13, 1 f.

4) Polyb. V 79. Liv. XXXVII 40. Appian *Syr.* 32.

diese Dinge entsprechen der herrschenden Richtung der rhetorischen Geschichtschreibung, wie wir sie in ihren hervorragendsten Vertretern, Theopomp, Klitarch und Phylarch kennen,[1]) von der sich nur wenige auserlesene Geister wie Polybios frei gehalten haben. Eigen ist unserem Schriftsteller, dass er seine Kunst etwas grobkörnig und reichlich übt, dass er sie ferner in den Dienst der jüdischen Sache gestellt hat. Seine Beredtsamkeit ist besonders auf das Erbauliche gerichtet, zu welchem Zwecke ausser der Tapferkeit die Gesetzestreue und Frömmigkeit der Juden jeder Zeit hervorgehoben wird. In dieser Richtung bewegen sich auch die Martyrien, Gebete,[2]) alttestamentliche Beispiele[3]) und dergleichen mehr. Im übrigen sind die Eigenschaften, die wir am 2. Makkabäerbuch tadeln, die grobe Parteilichkeit, Fabelsucht und Effecthascherei sehr vielen Historikern der hellenistischen Epoche eigen; besonders derbe Exempel finden sich bei den Römern, die auch in dieser Hinsicht Schüler der Griechen sind.[4])

Zu den Requisiten dieser Geschichtschreibung gehören nicht zuletzt die Wunder, denen wir nach Ausweis des 2. Makkabäerbuches bei Iason öfters begegnen, wie die Prodigien vor Ausbruch des Krieges, der Traum des Judas, die Erscheinung himmlischer Streiter zur Errettung der Juden.[5]) Die himmlischen Erscheinungen *τὰς ἐξ οὐρανοῦ γενομένας ἐπιφανείας* legt der Epitomator[6]) dem Iason ausdrücklich bei. Aehnliches findet sich überall bei den Griechen. Die himmlischen Streiter, die den Heliodor vom Heiligthum zurücktreiben und den Juden in der Schlacht zur Seite treten, erinnern durchaus an Apollon und seine göttlichen Genossen, von denen die Perser und später die Gallier aus Delphi vertrieben werden,[7]) an Herakles oder die Dioskuren, die an der Seite ihrer Freunde streiten. Man glaube nicht, dass solcherlei Geschichten nur in die Erzählungen längst ver-

1) Eine sehr gute Analogie zum 2. Makkabäerbuch bildet das, was Polybios II 56 ff. von Phylarch berichtet, wie er die Grausamkeit der Makedonier und Achäer beschrieb, z. B. bei der Hinrichtung des Aristomachos von Argos.

2) 2. Makk. 8, 16 ff. 10, 16 ff. und weiterhin fast in jedem Capitel.

3) 2. Makk. 8, 19. 12, 15. 15, 22.

4) Ich darf auf die Historiker der mithridatischen Kriege, ferner auf Sullas Denkwürdigkeiten hinweisen, um von den römischen Annalisten zu schweigen.

5) 2. Makk. 5, 2. 15, 12. 3, 24 ff. 10, 29.

6) 2. Makk. 2, 21.

7) Herodot VIII 37. Iustin. XXIV 8, 3. Pausan. X 23, 2.

gangener Ereignisse Einlass gefunden hätten; auch die zeitgenössischen Geschichtsbücher waren voll davon, entsprechend dem populären Glauben der damaligen Menschheit; denn die Hellenen, die Heiden waren nicht minder gottesfürchtig und gläubig als die Juden und sahen bei grossen, entscheidenden Ereignissen überall Wunder, überall die Zeichen göttlicher Hülfe, und die Historiker verfehlten nicht, diesen Stoff auszuarbeiten und zu vermehren. Beispiele liefert die Alexandergeschichte, z. B. was Kallisthenes, der unmittelbare Zeitgenosse, von dem Zurücktreten des Meeres an der pamphylischen Küste und von den Zeichen göttlicher Führung auf dem Wege zur Ammonsoase berichtete.[1]) Bekannt ist, wie nach Polybios III 47, 8 f. Hannibals Historiker Götter und Göttersöhne aufboten, um ihrem Helden den Weg durch die Einöden der Alpen zu weisen, nicht minder berühmt der oft wiederholte Traum Hannibals, von dem zuerst Silenos, der Zeitgenosse, erzählte.[2]) Vielleicht noch lehrreicher, weil aus populärem Munde hervorgegangen, ist das Zeugniss der Ehreninschrift für Diophantos, den Feldherrn Mithridat's, der um 110 v. Chr. die Chersonesiten in der Krim vor den skythischen Barbaren errettete; sein Sieg ward, wie die kurz nachher gesetzte Inschrift bezeugt, von der Schutzgöttin der bedrohten Stadt angekündigt.[3]) Etwas später ward der Siegeszug Mithridats durch Vorderasien ebenso von vielverheissenden Sehersprüchen begleitet oder angekündigt,[4]) wie nachher die Siege Sullas; von letzteren hat Sulla selbst nicht unterlassen in seinen Denkwürdigkeiten zu berichten[5]); denn derartiges war immer ein Zeichen göttlicher Gunst und Hülfe. Iason unterscheidet

1) Kallisthenes fr. 25 p. 18. fr. 36 p. 27 Müller.

2) Cicero *de divin.* I 49.

3) Dittenberger *syll.* I² 326 z. 23: *ἃ διὰ παντὸς Χερσονασιτᾶν προστατοῦσα Παρθένος καὶ τότε συμπαροῦσα Διοφάντῳ προεσάμανε μὲν τὰν μέλλουσαν γίνεσθαι πρᾶξιν διὰ τῶν ἐν τᾷ ἱερῷ γενομένων σαμείων, θάρσος δὲ καὶ τόλμαν ἐνεποίησε παντὶ τᾷ στρατοπέδῳ.* Aehnlich heisst es in der Inschrift von Lete in Makedonien von 117 v. Chr., wo die Letäer ihrem Quästor M. Annius für die Errettung aus dringender Kriegsgefahr danken, *καὶ ἐνίκησεν τοὺς πολεμίους μάχῃ μετὰ τῆς τᾶν θεῶν προνοίας.* Dittenberger *syll.* I² 318 z. 28.

4) Poseidonios bei Athen. V 213 B.

5) Z. B. Plutarch *Sulla* 17, vgl. 27. Besonders lehrreich sind die Wunder, die bei der Belagerung von Kyzikos erzählt wurden, wo die göttliche Hülfe durch Decrete und Inschriften beglaubigt war. Plutarch *Lucull.* 10.

sich von den anderen Historikern durch sein Judenthum; wenn er göttliche Hülfe braucht, so erscheint nicht Apollon oder Herakles, sondern der Engel Gottes, im übrigen besteht kein wesentlicher Unterschied.

Schliesslich ist auch das qualvolle Ende des Antiochos Epiphanes unter Gewissensbissen und Schmerzen, wie es im 2. Makkabäerbuch erzählt wird, ganz dem nachgebildet, was man gelegentlich von der göttlichen Heimsuchung der Tyrannen und Gottesverächter wie Agathokles, Sulla und Herodes[1]) zu erzählen wusste. Iason von Kyrene, wie ihn das 2. Makkabäerbuch zeigt, schliesst sich also ganz den Gewohnheiten der rhetorischen Schriftstellerei an, und nichts ist an ihm, was nicht vollkommen ins 2. Jahrhundert v. Chr. hineinpasste. Also ist es ein Irrthum, wenn man in all diesem Wunderkram ein Zeichen späterer Bearbeitung und Entstellung sieht. Im Gegentheil zeigt sich darin eine so lebendige, unmittelbare Theilnahme an den Ereignissen, wie man sie schwerlich einem späteren Zeitalter zutrauen darf, zumal bei einem Juden; denn historisches Interesse und historischer Sinn war unter den Juden sehr selten; selbst die makkabäische Erhebung ist dem Gedächtniss bald entschwunden, und ich halte es für kaum denkbar, dass ein Buch wie Iasons oder das 2. Makkabäerbuch erst zur Zeit des Herodes oder gar noch später abgefasst sein sollte.

Aus dem Gesagten ergiebt sich der Werth Iasons und die Glaubwürdigkeit, die ihm zukommt. Als Rhetor und eifriger Parteigänger der makkabäischen Sache wird er überall mit höchster kritischer Vorsicht zu benutzen sein, zugleich hat er aber alle die Vorzüge, die zeitgenössischen Aufzeichnungen eigen sind. Mit den Ereignissen, den handelnden Personen und herrschenden Zuständen war er ohne Zweifel bekannt, und seine Erzählung ist, soweit sie Thatsachen betrifft, im Kern als zuverlässig anzusehen, wie sie denn auch zur profanen Ueberlieferung soweit ersichtlich in bestem Einklange steht. Seine Fehler, die ja auf der Hand liegen, machen ihn nicht werthlos; es hat ja manche Historiker gegeben, z. B. den schon erwähnten Kallisthenes, die trotz zahlreichen Mängeln dennoch werthvolle Träger einer gleichzeitigen Ueberlieferung waren. Am besten kann man Iason wohl mit seinem späteren Landsmann Josephus vergleichen, dessen Geschichte des

1) Diodor XXI 16, 5. Plutarch *Sulla* 36. Josephus *bell. Iud.* I 656. *ant.* XVII 168.

jüdischen Krieges ebenso parteiisch und von Rhetorik ebenso umrankt ist, und dennoch Hauptquelle für die Zeit geworden ist und sein muss.

In welchem der Jahre zwischen 161 und 125 v. Chr. Iason schrieb, lässt sich nicht mehr bestimmen, jedenfalls wohl nach dem Tode des Makkabäos; das Buch sollte ja eine Verklärung des Helden liefern. Da auf spätere Zeiten, auf das Fürstenthum Jonathans und Simons, im 2. Makkabäerbuch nirgendwo hingedeutet wird, obwohl beide Brüder gelegentlich erwähnt werden, so ist Iasons Werk vielleicht schon vor der Aufrichtung der hasmonäischen Herrschaft, also wohl vor 153/2 v. Chr. abgefasst worden, vielleicht in Aegypten. Man kann sich etwa denken, dass er ein Freund des Judas Makkabäos war und nach seinem Tode nach Aegypten auswanderte. Wäre uns sein Buch im Original erhalten, so würden wir wohl nähere und bestimmtere Angaben über Zeit und Ort seiner Schriftstellerei haben. Jetzt haben wir von ihm nun einen stark verdünnten Auszug; der Verfasser des 2. Makkabäerbuches, ebenfalls ein Jude, der sich Judas zu nennen scheint, hat aus fünf Büchern eins gemacht. Er zieht nicht gleichmässig aus; manches erzählt er genauer, manches deutet er nur flüchtig an, und wahrscheinlich hat er die Mängel des Originales noch vergröbert, mag auch wohl einzelnes geändert oder zugesetzt haben. Denn er hat nun das Werk Iasons durch eine selbst verfasste Vorrede in einen Brief an die ägyptischen Juden umgewandelt, um diesen die Feier der makkabäischen Gedenktage ans Herz zu legen, hat also seine besonderen schriftstellerischen Absichten, die man dem Iason nicht zuschreiben darf; daher darf man zweifeln, ob schon dieser in derselben Weise von der Stiftung jener Feste berichtet hat, wie der Epitomator.[1]) Wohl möglich ist ferner, dass der Bearbeiter die erbauliche, specifisch jüdische Tendenz noch mehr zur Geltung gebracht hat. Von ihm mag wohl die nachdrückliche Betonung der Auferstehungslehre[2]) herrühren; ihm dürfen wir es zuschreiben, wenn jetzt so oft und so stark hervorgehoben wird, dass die Verwüstung des Tempels und anderes Ungemach nur eine vorübergehende Strafe Gottes für die Sünden seines Volkes seien[3]); besonders c. 6, 12 macht den Eindruck, als wenn der Epitomator

1) 2. Makk. 10, 5 ff. 15, 36.
2) 2. Makk. 12, 43.
3) 2. Makk. 5, 17 ff. 6, 12 f. 7, 18. 32 f. 37 f. 10, 3, vgl. S. 272.

rede, nicht Iason. Auch c. 7, das berühmte Martyrium der Mutter mit den sieben Söhnen, kann eine Zuthat des Bearbeiters sein, weil darin ein Widerspruch mit dem früher Erzählten liegt; denn anders als vorher wird Antiochos selbst in Jerusalem anwesend gedacht. Aber es kann auch sein, dass dies nur eine Ungeschicklichkeit des Bearbeiters ist; denn an sich liegt nichts vor, wesshalb nicht Iason selbst die Geschichte erzählt haben könnte. Die Tendenzen Iasons und seines Bearbeiters waren gewiss nahe verwandt.

Ein unleugbarer Vorzug ist es, dass der Epitomator nicht allzulange nach Iason ans Werk gegangen ist; wenn er auch nicht eigentlich Zeitgenosse der Ereignisse ist, so steht er ihnen doch nahe genug, um noch lebendiges Interesse und eine gewisse Kenntniss für seine Arbeit mitzubringen. Was der Epitomator über Iasons Werk und sein Verhältniss zu ihm berichtet,[1]) anzuzweifeln, ist nicht gestattet. Es liegt darin ein Grad von Aufrichtigkeit, der einem Fälscher nicht angemessen sein würde; ein solcher würde das Buch lieber sich selbst zuschreiben, man hat also, bis das Gegentheil bewiesen wird, anzunehmen, dass die Erzählung des 2. Makkabäerbuches im wesentlichen, auch dem Umfange nach, dem Werke Iasons entspricht.[2])

Zum Schlusse sei noch die von Geiger aufgestellte und besonders von Kosters durchgeführte Behauptung erwähnt, dass der Verfasser des 2. Makkabäerbuches ein Gegner der hasmonäischen Dynastie gewesen sei und sich auch darin zum 1. Makkabäerbuche in bewussten Gegensatz gebracht habe. Nach Kosters hat er aus diesem Grunde die Brüder des Judas, besonders Jonathan und Simon, die Gründer der Dynastie in den Hintergrund geschoben und alles Heldenthum allein auf Judas gehäuft. Diese Behauptung wird bei näherer Prüfung hinfällig; denn es lässt sich in keinem Falle nachweisen, dass im 2. Makkabäerbuch dem Judas etwas zugeschrieben worden sei, was einem der Brüder gebührt.

---

1) 2. Makk. 2, 19 ff.

2) Es könnte jemand vermuthen, dass Iason bis zum Tode des Makkabäos gegangen sei, was ja als ein passenderer Abschluss erscheinen kann. Doch halte ich es nicht für wahrscheinlich; die Art, wie c. 4, 11 das Bündniss des Judas mit den Römern erwähnt wird, scheint mir nicht dafür zu sprechen. Die Vermuthung Schlatters, dass Iason die Geschichte bis zum Tode Simons, ja bis Johannes Hyrkanos geführt habe, ist völlig unbegründet. Schlatter nimmt an, dass auch das 1. Makkabäerbuch wesentlich aus Iason geschöpft habe.

Vielmehr verhalten sich den Brüdern gegenüber beide Bücher im wesentlichen gleich. In beiden ist Judas allein der Handelnde; im 1. Makkabäerbuch werden neben ihm Jonathan und Simon als seine Gehülfen einmal erwähnt, ebenso Eleazar.[1]) Im 2. Makkabäerbuch kommen einmal[2]) sämmtliche Brüder vor als von Judas ernannte Führer einzelner Heerestheile, einmal wird ferner eine leichte Schlappe Simons ohne jeden Tadel erwähnt.[3]) Dagegen der an anderer Stelle[4]) mit zwei anderen als Verräther genannte Simon, den Judas hinrichten lässt, kann nicht der Bruder des Judas sein, und wird auch nicht als solcher bezeichnet. Es ist ein anderer gleichnamiger Jude. Nur in einem Punkt unterscheidet sich das 1. Makkabäerbuch wirklich von dem anderen. Während hier Judas genannt wird, erscheint dort wiederholt die Formel ‚Judas und seine Brüder'.[5]) Dies ist, wie ich nach Geiger annehme, mit Bedacht geschehen, involvirt aber keinen Widerspruch zum 2. Makkabäerbuch, wo in der Vorrede ganz ähnlich die Brüder dem Judas ausdrücklich an die Seite gestellt werden.[6]) Auch für das 2. Makkabäerbuch bilden also Judas und seine Brüder ein Ganzes; wenn dies nicht bei jeder Gelegenheit wiederholt wird, so bedeutet das keine feindselige Gesinnung gegen die Brüder, sondern kann etwa Folge der Kürzung sein. Das 1. Makkabäerbuch hat es allerdings für nöthig gehalten, die Verdienste der Brüder besonders hervorzuheben, ohne dass es jedoch, was sehr wesentlich ist, von den einzelnen, von Simon, Jonathan u. s. w. mehr zu berichten wüsste als das andere.

Ja in Wahrheit ist im 1. Makkabäerbuch Judas in viel höherem Grade und ausschliesslicher der Held der Erzählung als im zweiten. Neben Judas und seinen Brüdern wird auf jüdischer Seite niemals

---

1) 1. Makk. 5, 17 ff. 6, 43 ff. Die Nennung des Johannes 1. Makk. 9, 36 ff. fällt nicht mehr in den Rahmen des 2. Makkabäerbuches.

2) 2. Makk. 8, 22 f.

3) 2. Makk. 14, 17 *Σίμων δὲ ὁ ἀδελφὸς Ἰούδα συμβεβληκὼς ἦν τῷ Νικάνορι, βραχέως δὲ διὰ τὴν αἰφνίδιον τῶν ἀντιπάλων ἀφασίαν ἐπταικώς.* *ἀφασίαν* ist corrupt. Die alte lateinische Uebersetzung hat *adventum*, was zunächst auf *ἔφοδον* führt; auch an *ἐπιφάνειαν* oder *ἄφιξιν* kann man denken.

4) 2. Makk. 10, 19 ff.

5) Z. B. 1. Makk. 4, 36 *εἶπε δὲ Ἰούδας καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ.* Vgl. 3, 25. 42. 5, 10. 61. 63. 65. 7, 6. 10. 27.

6) 2. Makk. 2, 19 ff. *τὰ δὲ κατὰ τὸν Ἰούδαν τὸν Μακκαβαῖον καὶ τοὺς τούτου ἀδελφοὺς — πειρασόμεθα δι' ἑνὸς συντάγματος ἐπιτεμεῖν.*

ein anderer genannt oder hervorgehoben ausser zwei vorwitzigen, unberufenen Männern, Joseph und Azarias, die wider Judas' Befehl mit den Feinden anbinden und geschlagen werden,[1]) also nur zum warnenden Exempel dienen. Dagegen nennt das 2. Makkabäerbuch auch andere Juden mit Auszeichnung, Dositheos, Sosipatros, Esdri[2]) und gelegentlich andere,[3]) ist also nicht so einseitig makkabäisch wie das 1. Buch, zu dem ich nunmehr übergehen will.

Zur Charakteristik des 1. Makkabäerbuches.

Das 1. Makkabäerbuch lässt sich wie das zweite als Epitome bezeichnen; es giebt gleichfalls nur eine Auswahl der wichtigsten Thatsachen,[4]) und z. B. Iason von Kyrene muss viel eingehender erzählt haben. Im übrigen unterscheidet es sich vor allem durch den grösseren Umfang des historischen Stoffes, der ja bis zum Ende Simons reicht. Doch zeigt sich schon bei oberflächlicher Betrachtung, dass die Erzählung sehr ungleich ist, und man darnach das Buch in zwei annähernd gleiche Hälften theilen kann. Das erste Stück c. 1—7 läuft dem 2. Makkabäerbuche parallel und giebt eine leidlich ausführliche Geschichte der ersten 8—9 Jahre der Erhebung, die letzten acht Capitel umfassen in viel dürftigerer Darstellung 25 Jahre,[5]) wobei von den syrischen und ägyptischen Königen fast ebensoviel die Rede ist wie von den Juden. Ausserdem enthält dieser Theil, was der ersten Hälfte fehlt, nämlich eine nicht geringe Anzahl von Urkunden, zuerst das Bündniss Judas mit Rom, Briefwechsel mit Römern und Spartanern, Lehn- und Gnadenbriefe der seleukidischen Fürsten und endlich einen langen Volksbeschluss der Juden für Simon. Diese Urkunden werden meist wörtlich mitgetheilt, können jedoch, wie längst erkannt worden ist, nicht original sein; denn sie reden nicht die Sprache der römischen und griechischen Kanzleien, sondern sind im Stil des Schriftstellers gehalten. Sie müssen also in dem vorliegenden Wortlaut eigenes Werk des Schriftstellers sein, und sind im besten

1) 1. Makk. 5, 18. 56.

2) 2. Makk. 12, 19. 35.

3) 11, 17 die Unterhändler Johannes und Absalom, 10, 19 die drei Verräther Simon, Joseph und Zakchäos.

4) 1. Makk. 9, 22.

5) Die Kürze hebt schon die oben S. 1 A. 1 citirte alte Charakteristik hervor.

Falle nur dem Sinne nach echt; aber da bei Urkunden die Form eine nicht geringe Bedeutung hat, so ist kein Wunder, dass ihre Echtheit und Beglaubigung ernsten, wohlbegründeten Zweifeln ausgesetzt ist, zumal da auch der Inhalt mancherlei Verdacht erweckt, und vieles zum Ruhme und Vortheil des jüdischen Volkes hinzugesetzt scheint.[1]) Durch diese Urkunden wird der Raum für die Erzählung stark eingeengt, und da zugleich Weitläuftigkeiten, Wiederholungen u. s. w. nicht fehlen, so ist die Erzählung, wie gesagt, sehr kurz ausgefallen und erreicht nirgendwo auch nur annähernd die Ausführlichkeit, mit der vorher die Kriegszüge des Judas geschildert werden. Diese Ungleichheit der beiden Theile ist auffallend; denn sonst pflegt die Erzählung, je mehr sich der Historiker seiner Zeit nähert, um so ausführlicher zu werden; hier ist es umgekehrt.

Besonders bemerkenswerth ist eine grosse Lücke von 7 Jahren, die zwischen dem Tode des Hohenpriesters Alkimos und der Erhebung Jonathans, zwischen 160/59 und 153/2 v. Chr. klafft. Nur von einem Ereigniss weiss in all dieser Zeit der Historiker zu berichten.[2]) Erst mit der Erhebung Alexander Balas fängt die Erzählung wieder an. Was hat sich sonst in den sieben Jahren begeben? Wer z. B. versah die Functionen eines Hohenpriesters? Darüber schweigt die Ueberlieferung; entweder hat also der Verfasser nichts darüber gewusst, oder er hat nichts sagen wollen.

Denn die Möglichkeit des absichtlichen Stillschweigens ist nicht von der Hand zu weisen, da auch an anderen Stellen dieser Verdacht besteht. So sehen wir, dass die Vorgeschichte des Krieges, die das 2. Makkabäerbuch giebt, fast gänzlich fehlt und auf ein paar allgemeine Sätze zusammengeschrumpft ist, wahrscheinlich mit Bedacht, weil damit für die Juden wenig Ehre einzulegen war.[3]) Die Hohenpriester Iason und Menelaos, von denen besonders der letztere eine sehr einflussreiche Rolle gespielt hat, werden niemals auch nur genannt, und wenn wir nur das 1. Makkabäerbuch hätten,

---

1) Den Briefwechsel der Juden mit den Spartanern hat schon G. Wernsdorff und vor ihm Joh. Clericus für unecht erklärt. G. Wernsdorf *Commentatio* S. 37. 141 ff.

2) 9, 58 ff.

3) Wellhausen Israelitische und jüdische Geschichte 242 3. Aufl. Abr. Geiger Urschrift und Uebersetzungen der Bibel S. 215 nimmt an, dass dabei Rücksicht auf den Priesterstand maassgebend gewesen sei.

so würden wir nichts von ihnen wissen. Dies sind Erscheinungen, die auf eine Tendenz hinweisen; denn es ist sehr unwahrscheinlich, dass der Verfasser Dinge, die im 2. Makkabäerbuche ausführlicher dargestellt werden und auch auf spätere Autoren übergegangen sind, nicht gewusst haben sollte. Auch anderswo zeigt sich, dass er seine Nation in möglichst vortheilhaftem Lichte erscheinen lassen will und daher das unrühmliche und tadelnswerthe gern übergeht.

So wird ganz offenbar verschwiegen, dass Jonathan auf Geheiss des Königs Demetrios II. die Belagerung der Akra in Jerusalem aufgeben musste.[1]) Ebenso wird c. 5, 66 f. eine Schlappe der Juden verschleiert; besonders deutlich wird es, wenn man die entsprechende Stelle des 2. Makkabäerbuches[2]) vergleicht, wo offenbar derselbe Vorfall, aber genauer, unter Nennung mehrerer Namen behandelt wird. Auch hier wird die Niederlage nicht eingestanden, schimmert aber deutlich durch. Eine Anzahl Juden sind gefallen, und da stellt sich bei der Bestattung heraus, dass sie heidnische Amulette am Leibe tragen. Ihr Tod erscheint somit als Strafe der Abgötterei, und Judas trifft sogleich Anstalten, den göttlichen Zorn zu versöhnen. Es ist wohl möglich, dass im 1. Makkabäerbuche diese Geschichte, die für die religiöse Correctheit der kämpfenden Juden etwas bedenklich ist, absichtlich ausgelassen worden ist,[3]) ebenso wie die Erzählung vom Verrath einiger Unterführer und vom jüdischen Spion, welche das 2. Makkabäerbuch unbedenklich mittheilt.[4])

Denn was patriotische Gesinnung anlangt, so ist das 1. Makkabäerbuch vielleicht noch weiter vorgeschritten als das andere, dessen Patriotismus zwar laut und aufdringlich, aber harmlos erscheint. Jedenfalls ist im ersten Buche das jüdische Selbstgefühl viel mehr entwickelt; hier steht das jüdische Volk im Mittelpunkt der Weltgeschichte. Schon zu Anfang ist es der Aufstand des Judas, der den Antiochos Epiphanes in den Osten treibt und damit die Ursache seines Unterganges wird; denn da er zur Bezwingung des Aufstandes in seinem Säckel nicht Geld genug findet, muss er über

1) 1. Makk. 11, 20. 41 ff.

2) 2. Makk. 12, 32 ff. Denn dass es sich um denselben Vorfall handelt wie 1. Makk. 5, 66 f, zeigt die gemeinsame Erwähnung Marisas.

3) Dafür erzählt es gleich darnach, dass Judas sich gegen Azotos wandte und heidnische Altäre und Götzenbilder zerstörte. 1. Makk. 5, 68.

4) 2. Makk. 10, 19 ff. 13, 21.

den Euphrat ziehen, neues zu holen.[1]) Nicht nur das 2. Makkabäerbuch weiss hievon nichts; aus anderen Nachrichten hören wir auch, dass die Parther es waren, die den Antiochos in den Osten riefen.[2]) Mit Wohlgefallen berichtet ferner der Schriftsteller, wie auswärtige Völker sich um die Freundschaft der Juden bemühen, nicht nur die syrischen und ägyptischen Könige,[3]) sondern auch Römer und Spartaner, wie Jonathans Tod in Rom und bis nach Sparta hin mit Trauer vernommen ward und man sich beeilte, mit seinem Nachfolger Simon Freundschaft zu schliessen, wie Simons Ruhm bis zu den Enden der Erde vordrang.[4]) Kurz alles ist geschehen, um einerseits alle Schatten aus der makkabäischen Geschichte zu entfernen, andererseits diese ganze Zeit in einer Art Verklärung darzustellen. Die Einzeluntersuchung wird noch weitere Beispiele davon zu Tage fördern.

Wenn das 1. Makkabäerbuch manches unerfreuliche und ungünstige verschwiegen hat, so hat es doch daneben auch etwas hinzugethan. Wohl das bemerkenswertheste Stück ist c. 2, die Anfänge des Aufstandes. Es erhob sich, heisst es, Mattathias, Sohn des Johannes des Sohnes Simeons, ein Priester aus der Familie Jojarib, mit fünf Söhnen, Johannes, Simon, Judas, Eleazar und Jonathan. Er wird Führer der gesetzestreuen Juden gegen Antiochos Epiphanes, aber schon nach einem Jahre stirbt er; auf dem Todtenbette hält er eine Ansprache an seine Söhne. Simon, sagt er, ist klug und weise im Rath, auf ihn hört, er soll euer Vater sein; Judas ist jung und stark, er sei euer Feldherr. Hier wird also mit deutlichen Worten Simon, der zweitälteste zum Familienhaupt erklärt. Jedoch von einer leitenden, berathenden Thätigkeit desselben ist in der Geschichte nicht die leiseste Spur, weder im 1. noch im 2. Makkabäerbuche. Ein und das andere Mal wird Simon wie die anderen Brüder erwähnt, aber das Haupt in Rath und That, der anerkannte Führer ist allein Judas (s. oben S. 38 ff.). Erst viel später nach Judas' Tode und unter der Priesterschaft Jonathans tritt Simon bedeutender hervor.

Offenbar ist in der Rede des Mattathias Simon vorangestellt, weil von ihm die späteren Hasmonäer, Johannes Hyrkanos und

1) 1. Makk. 4, 27. Hieron. *in Daniel.* 8, 9 vol. III p. 1105.
2) Tacitus *histor.* V 8.
3) 1. Makk. 11, 5 f.
4) 1. Makk. 14, 10. 16 ff.

seine Söhne abstammen,[1]) wie denn auch sonst auf Simon und seine Söhne besondere Rücksicht genommen wird.[2]) Nur Simons Geschlecht hat sich in der Herrschaft behauptet, die Nachkommen der Brüder sind verschollen, und der Verfasser des 1. Makkabäerbuches, der ja unter den späteren Hasmonäern schrieb, hat offenbar die Absicht gehabt, Simons Principat schon durch Mattathias sanctioniren zu lassen.

Von besonderem Interesse ist die Genealogie, die den Mattathias so feierlich einführt; er ist Sohn des Johannes, Enkel Simeons, Priester und zwar aus der Ephemeris Jojarib, der ersten und vornehmsten,[3]) also einer der angesehensten aus den Söhnen Aarons. Merkwürdig aber, dass in dieser Genealogie der Name fehlt, nach dem das ganze Geschlecht heisst, Hasmonai oder Asamonaios. Dadurch weicht die Genealogie stark von Josephus im *Bellum Iud.*[4]) ab, wo Mattathias Sohn des Asamonaios genannt wird. Später hat daher Josephus in den Antiquitäten, wo er das 1. Makkabäerbuch ausschreibt, den Asamonaios eingefügt,[5]) weil er den eigentlichen Eponym des vielgenannten Geschlechtes vermisste. Auch in unseren Tagen hat man ihn vermisst, z. B. Wellhausen will für Simeon Aschmon in den Text setzen,[6]) was mich wenig wahrscheinlich dünkt. Ich habe vielmehr den Verdacht, dass Asamonaios absichtlich unterdrückt worden ist; der Verfasser hat ihn ausgelassen, um dafür die priesterliche Abkunft des Mattathias mit Nachdruck hervorzuheben. Es ist bekannt, dass das Recht der Hasmonäer auf den hohenpriesterlichen Stuhl sehr zweifelhaft war. Schon Jonathan hatte seine Widersacher,[7]) ebenso Johannes

---

1) Richtig hat diese Tendenz erkannt Abr. Geiger Urschrift S. 206 ff.

2) 1. Makk. 13, 17 ff. wird Simon wegen der Auslieferung der Söhne Jonathans bei Gefangennahme des Vaters gerechtfertigt. 14, 25 werden im Ehrendecret für Simon seine Söhne, die damals sich noch nicht hervorgethan, mit einbegriffen.

3) 1. Paralip. 24, 7.

4) I 36. Darnach Johannes Ant. fr. 58 (*fr. hist. gr.* IV 558).

5) *Ant. Iud.* XII 265 *Ματταθίας υἱὸς Ἰωάννου τοῦ Συμεῶνος τοῦ Ἀσαμωναίου.* Gewiss hat er nicht das 1. Makkabäerbuch in anderem Text vor sich gehabt, sondern dasselbe aus seiner eigenen früheren Darstellung ergänzt, wie öfters. Unten S. 100.

6) Israelitische und jüdische Geschichte 253 3. Aufl.

7) 1. Makk. 10, 61. 11, 21. 25 erzählt, dass schlechte Menschen ihn bei Ptolemäos VI. und Demetrios II. verklagten.

Hyrkanos[1]) und noch mehr seine Söhne; ihr Recht ist immer bestritten worden, und dies hat später der idumäischen Dynastie des Antipater und Herodes die Wege ebnen helfen. Da dient nun die priesterliche Genealogie des 1. Makkabäerbuches dazu, das Anrecht der Nachkommen des Mattathias aufs unzweifelhafteste nachzuweisen. Wie es mit dem Stammvater Asamonäos stand, können wir nicht sagen, da über diesen jede Nachricht fehlt, und wir nur seinen Namen kennen. Aber es ist wohl möglich, dass dessen priesterliche Abkunft zweifelhaft, sein Stammbaum nicht rein war, und dass aus diesem Grunde der Schriftsteller es vorzog ihn wegzulassen. Fügen wir nun hinzu, dass, wie schon gesagt, mit der Vorgeschichte des Krieges auch die Hohenpriester Iason und Menelaos vollkommen ausgefallen sind; ja selbst Onias, der in anderer Ueberlieferung, z. B. im 2. Makkabäerbuche, als ein Mann ehrwürdigsten Andenkens erscheint,[2]) ist aus dem 1. Makkabäerbuch völlig verschwunden und taucht nur einmal in dem Brief an die Spartaner in unbestimmter Ferne auf.[3]) Wohl möglich, dass der Verfasser mit Rücksicht auf die Hasmonäer an die früheren Hohenpriester, deren Nachkommen vielleicht noch lebten, lieber nicht erinnern mochte.

Kehren wir indess zu Mattathias zurück. Von jeher ist als auffallend bemerkt worden, dass er im 2. Makkabäerbuche nicht mit einem Wort erwähnt wird. Man wird zunächst denken, der Epitomator habe ihn der Kürze halber übergangen: denn an eine böse Absicht wird man nicht leicht denken können; wie sollte wohl ein Schriftsteller, der den Makkabäos so hoch hält, den Vater des Helden geflissentlich aus der Geschichte entfernt haben? Allein die Sache liegt so, dass im 2. Makkabäerbuch für Mattathias überhaupt kein Platz ist. Bei dem zweiten Strafgericht, das über Jerusalem erging, entfloh nach dieser Erzählung Judas mit wenigen Begleitern in die Einöde und musste hier wie ein wildes Thier sein Leben fristen, dann aber, als die Verfolgung das ganze Land ergriff, machte er sich auf, sammelte Verwandte und Freunde bis zu 6000 Mann um sich und begann der Kampf wider die Unterdrücker.[4]) Also von Anfang an, noch ehe der eigentliche Aufstand

1) Josephus *Bell. Iud.* I 67. *Ant.* XIII 288 ff.

2) 2. Makk. 3, 1 ff. 15, 12 ff.

3) 1. Makk. 12, 7 ff.

4) 2. Makk. 5, 27. 8, 1 ff. C. 8 schliesst eng an den Schluss von 5 an, dazwischen ist c. 6 und 7 die Religionsverfolgung mit den Martyrien eingelegt.

beginnt, ist Judas der Führer und nimmt diejenige Stelle ein, welche nach dem 1. Makkabäerbuche seinem Vater zukommen würde,[1]) auch Iason von Kyrene kann nicht anders erzählt haben. Es steht also fest, dass der ältere Bericht nichts von Mattathias weiss, und da auch sonst im 1. Makkabäerbuche eine Tendenz unverkennbar ist, so ist der Gedanke unabweisbar, dass alles was von Mattathias und seinen Thaten übrigens in ganz allgemeinen Phrasen erzählt wird,[2]) also der ganze Inhalt von c. 2, eine tendenziöse Erdichtung des 1. Makkabäerbuches ist, deren eigentliche Absicht dahin ging, das Erbrecht Simons und seiner Söhne zu erweisen. Denn wenn schon der Vater legitimer Führer oder Fürst in Israel war, so hat Simon als ältester überlebender Sohn das nächste Erbrecht, zumal wenn der sterbende Vater selbst ihn zum Führer designirt hatte. Ganz anders lag die Sache, wenn, wie es in Wahrheit der Fall war, Judas zuerst das Führeramt an sich gebracht hatte. Deutlich verräth sich die Absicht an einer späteren Stelle in dem für Simon und seine Söhne bestimmten jüdischen Volksbeschluss, wo wohl der Vater erwähnt wird, aber der eigentliche Held, Judas nicht.[3]).

Mattathias ist also eingefügt worden, um unter Verdrängung des echten Ahnen, Asamonäos, die priesterliche Herkunft des Geschlechtes nachzuweisen und zugleich die Thronrechte Simons und seiner Söhne, der späteren Hasmonäer, sicher zu begründen.[4]) Von diesem Gedanken ist vielleicht auch die Reihenfolge der Söhne des Mattathias beeinflusst worden. Jetzt lautet sie: Johannes, Simon, Judas, Eleazar, Jonathan.[5]) Judas ist darnach jünger als Simon,

1) Herzfeld Geschichte des Volkes Jisrael II 446 vermuthet, bei Iason von Kyrene sei eine Lücke gewesen und desshalb im 2. Makkabäerbuche Mattathias ausgefallen. Aber es fehlt nichts; die Stelle des Mattathias ist besetzt.

2) 1. Makk. 2, 45 f. Von Judas wird gleich darnach ungefähr dasselbe gesagt (3, 1 ff.).

3) 1. Makk. 14, 26.

4) Zweifelhaft kann es dabei sein, ob Mattathias ganz und gar auf Erfindung beruht oder nur sein Führeramt. Nicht übel ist die Vermuthung Schlatters, Iason von Kyrene S. 10, dass Asamonäos der Beiname des Mattathias gewesen sei, wofür sich auch ein Zeugniss bei Syncellus p. 543 anführen lässt. Freilich Josephus, bei dem Asamonäos Vater des Mattathias ist, spricht stark dagegen, und ich neige mehr zur Ansicht, dass der Vater des Judas und seiner Brüder in Wahrheit Asamonäos geheissen habe.

5) 2. Makk. 8, 22 werden die Brüder des Judas in folgender Ordnung genannt: Simon, Joseph, Jonathan, Eleazar. Joseph tritt an Stelle des Johannes.

und Jonathan der allerjüngste. Aber es besteht eine andere Nachricht, dass Judas der älteste war,[1]) und dazu stimmt sehr gut, dass Judas in der That, so lange er lebte, anerkanntes Haupt der Familie war; es kann also wohl sein, dass Simon erst nachträglich seinen Platz vor Judas erhalten hat,[2]) was der Tendenz des Buches durchaus entsprechen würde.

Ich gehe jetzt zur Form und Art der Darstellung des 1. Makkabäerbuches über, worin es sich, wie gesagt, vom zweiten zwar bestimmt unterscheidet, aber auch vielfach mit ihm berührt. Bei tieferem Eindringen erkennt man, dass alles was man am zweiten Buche tadelt, wenn auch weniger grell, so doch ähnlich, ja zuweilen noch verstärkt im ersten bemerklich ist. Wenn auch die groben Wunder, insbesondere die Engelserscheinungen fehlen, so ist doch des Unglaublichen und Fabelhaften genug übrig geblieben.[3]) Es ist z. B. ein starkes Stück, wenn uns erzählt wird, dass Jonathan mit nur zwei Gefährten das schon siegreiche feindliche Heer schlug.[4]) An Uebertreibungen, wie sie am deutlichsten in den Ziffern sich zeigen, fehlt es auch nicht; das 1. Makkabäerbuch giebt dem anderen darin wenig nach.[5]) Die Parteilichkeit und Einseitigkeit ist im 1. Makkabäerbuche eher grösser als geringer; denn im zweiten wird doch zuweilen etwas für die Juden nachtheiliges berichtet, im ersten dagegen fast gar nichts.[6]) Unzweifelhaft ist ferner, dass im Verfasser des 1. Makkabäerbuches zugleich eine starke rhetorische Ader schlägt. Gern ergeht er sich in Beschreibungen,

---

1) Josephus *Bell. Iud.* I 37.

2) Allerdings ist nicht Simon, sondern Johannes im 1. Makkabäerbuche der älteste; es wäre aber denkbar, dass dieser wenig hervortretende Bruder nur zur Verschleierung der Absicht an die Spitze gestellt wäre. Da es an einer wirklich zuverlässigen Controlle fehlt, so wird man in diesem Punkt über mehr oder minder unsichere Vermuthungen nicht hinauskommen.

3) Z. B. was man c. 1 zu Anfang über Alexander und die Theilung des Reiches liest, c. 6 über den Tod des Antiochos, c. 8 über das Wesen und die Thaten der Römer. Wernsdorff S. 40 ff.

4) 1. Makk. 11, 70. Wernsdorff 139.

5) So rückt nach 1. Makk. 4, 28 Lysias mit 60000 Mann zu Fuss und 5000 Reitern gegen Jerusalem; nach 7, 46 entkommt von den Leuten Nikanors auch nicht einer; nach 11, 44 werden 120000 Antiochener von 3000 Juden besiegt, und nicht weniger als 100000 fallen; Antiochos Sidetes soll, wie 15, 13 erzählt wird, bei der Belagerung Doras ein Heer von 128000 Mann gehabt haben, vgl. oben S. 33. Wernsdorff S. 16.

6) Oben S. 529.

Ausmalungen, Reden und Gebeten, die durchaus den Stempel der Rhetorik tragen; denn sie sind typisch und ohne individuelles Gepräge.[1]) In ihrer anspruchsvollen Breite stehen diese Stücke in merklichem Gegensatze zur Kürze, mit der oft die wichtigsten Begebenheiten erzählt werden. Von der griechischen Art sind sie verschieden durch ihre alttestamentliche Färbung; im übrigen aber lassen sie sich sehr wohl mit dem vergleichen, was man bei rhetorisch veranlagten Schriftstellern, bei Diodor und anderen häufig trifft.

Eigenthümlich ist dem Verfasser, dass er seine Erzählung ganz in den Formen des alten Testamentes hält oder doch zu halten sich bestrebt, und die Kämpfe der Hasmonäer etwa nach dem Muster der alten israelitischen Kriege erzählt. Das zeigt die Sprache, die durchaus dem Griechisch der Septuaginta nachgebildet ist, das zeigen auch die zahlreichen wörtlichen Anklänge und Entlehnungen, die wir finden.[2]) Dem alten Testamente, mit Einschluss des Propheten Daniel, entnimmt er die Beispiele, die er in den Reden braucht, was ebenso, aber nicht ausschliesslich im 2. Makkabäerbuche der Fall ist,[3]) aber auch Orte und Namen. Nach 3, 46 sammelt Judas sein Heer in Mispah; denn dies war, so wird bezeichnend zugesetzt, vor alters eine Stätte der Anbetung.. Jonathan lässt sich in Michmas nieder und beginnt das Volk zu richten: *καὶ ᾤκησεν Ἰωνάθαν ἐν Μαχμάς, καὶ ἤρξατο Ἰω-*

1) Z. B. 1, 20 ff. die Bedrängniss Israels, 2, 1 ff. die Geschichte des Mattathias, 6, 28 ff. Beschreibung der feindlichen Schlachtreihe, vgl. 4, 9 ff. 30 ff. 5, 9 ff. 9, 1 ff. 16, 1 ff.

2) Z. B. 1. Makk. 5, 46: *οὐκ ἦν ἐκκλῖναι ἀπ' αὐτῆς δεξιὰν ἢ ἀριστεράν* aus Num. 22, 26: *εἰς ὃν οὐκ ἦν ἐκκλῖναι δεξιὰν οὐδὲ ἀριστεράν.* 5, 4 stammt aus Ps. 68, 23. Die Schlussworte (1. Makk. 16, 23) *καὶ τὰ λοιπὰ τῶν λόγων Ἰωάννου καὶ τῶν πολέμων αὐτοῦ καὶ τῶν ἀνδραγαθιῶν αὐτοῦ ὧν ἠνδραγάθησεν καὶ τῆς οἰκοδομῆς τῶν τειχέων ὧν ᾠκοδόμησεν καὶ τῶν πράξεων αὐτοῦ ἰδοὺ ταῦτα γέγραπται ἐπὶ βιβλίου ἡμερῶν ἀρχιερωσύνης αὐτοῦ* entsprechen genau den häufigen Formeln in den Büchern der Könige und Chronika, z. B. 3. Reg. 16, 20: *καὶ τὰ λοιπὰ τῶν λόγων Ζαμβρὶ καὶ τὰς συνάψεις αὐτοῦ ἃς συνῆψεν οὐκ ἰδοὺ ταῦτα γεγραμμένα ἐν βιβλίῳ λόγων τῶν ἡμερῶν τῶν βασιλέων Ἰσραήλ* und mit leichten Variationen an vielen anderen Stellen. Bleeck Einl. in das alte Test. S. 13. Grimm zu 1. Makk. 9, 22 S. 135 f.

3) Vgl. 1. Makk. 2, 51 ff. 4, 9. 30. 7, 41. Aus Daniel stammt auch 1, 54 die Benennung des heidnischen Altars im Tempel als *βδέλυγμα ἐρημώσεως.* Daniel 11, 31. 12, 11.

νάθαν κρίνειν τὸν λαόν, wie einer der alten Richter aus der Vorzeit.[1]) Die Idumäer heissen Söhne Esaus,[2]) und ein Mann aus dem vermuthlich arabischen Stamm Ambri oder Iambri wird als einer der Grossen in Kanaan vorgeführt,[3]) Skythopolis ist Baithsan.[4]) Die Akra, die syrische Zwingburg in Jerusalem, ist dem Schriftsteller unter diesem Namen wohlbekannt,[5]) zuweilen aber heisst sie auch Stadt Davids,[6]) was sich in den Büchern der Könige und Chronika öfters findet, selten in den anderen historischen Schriften. Tempelberg und Stadt werden Zion genannt,[7]) mit der bekannten poëtischen Bezeichnung, die ohne Zweifel völlig obsolet war und daher in historischen Schriften sonst nicht gebraucht wird.[8]) Im 2. Makkabäerbuche kommt, obwohl der Verfasser es an jüdischem Eifer nicht fehlen lässt, derartiges nicht vor. Er giebt die Namen durchweg in der griechischen Form, sagt immer *Ἱεροσόλυμα* nicht *Ἱερουσαλήμ*, und mit beachtenswerther Correctheit *Σκυθῶν πόλις* nicht Baithsan.[9]) Ohne Zweifel soll das 1. Makkabäerbuch den Schriften des alten Testamentes auch äusserlich gleichgemacht werden. Der Verfasser trägt zugleich Sorge, dass seine Archaismen auch verständlich sind. Dass die Stadt Davids die Akra bedeuten soll, wird ausdrücklich erläutert,[10]) ebenso wer unter den Söhnen Esaus zu verstehen sei,[11]) und wenn es im Eingang des Buches heisst *Ἀλέξανδρον τὸν Φιλίππου τὸν Μακεδόνα, ὃς ἐξῆλθεν ἐκ γῆς Χεττιείμ*, so hat er damit den Leser belehrt, wo das Land Kittim zu suchen sei, und kann daher später

1) 1. Makk. 9, 73. Vgl. Iudic. 3, 10. 4, 4. Auch die Ebene Asor 1. Makk. 11, 67 bedeutet vielleicht eine Reminiscenz an Josua 11, 1 ff., wo es die Residenz des Königs Jabin ist.

2) 1. Makk. 5, 3.

3) 9, 37 *ἑνὸς τῶν μεγάλων μεγιστάνων ἐν Χαναάν.*

4) 5, 52. Dagegen heisst es Ptolemaïs, nicht Akko.

5) Z. B. *οἱ ἐκ τῆς ἄκρας* 1. Makk. 6, 18. *οἱ υἱοὶ τῆς ἄκρας* 1. Makk. 4, 2.

6) 1. Makk. 1, 33. 7, 32. 14, 36.

7) 1. Makk. 4, 30. 5, 54. 6, 48. 62. 7, 33. 10, 11.

8) Worüber die Concordanzen Auskunft geben. Zion finden sich in den Psalmen und bei den Propheten, auch bei Jesus Sirach 36, 19. 48, 18, 24.

9) Eine Ausnahme bilden nur die durch den häufigen Gebrauch legitimirten Formen der Septuaginta: *Ἀβραάμ Ἰσαάκ Ἰακώβ Δαυὶδ Σενναχηρείμ.* 2. Makk. 1, 2. 2, 13. 8, 19. 15, 22.

10) 1. Makk. 1, 33: *καὶ ᾠκοδόμησε τὴν πόλιν Δαυὶδ τείχει μεγάλῳ καὶ ὀχυρῷ πύργοις ὀχυροῖς καὶ ἐγένετο αὐτοῖς εἰς ἄκραν*, vgl. 14, 36.

11) 5, 3: *πρὸς τοὺς υἱοὺς Ἠσαῦ ἐν τῇ Ἰδουμαίᾳ.*

den Philippos und Perseus ohne ein Missverständniss zu befürchten Könige der Kitier nennen.[1]) Dass hier bewusste Alterthümelei vorliegt, muss um so eher angenommen werden, als er einen guten Theil seines Wissens doch aus griechischer Quelle geschöpft haben muss, und griechischer Einfluss vielfach durchschimmert. Was zu Anfang über Alexander und seine Nachfolger, ferner c. 8 über Rom und seine Geschichte gesagt wird, beruht in letzter Hand auf griechischen Historien, nicht etwa auf einheimischer Tradition; sonst könnte Alexander nicht wohl zwölf Regierungsjahre erhalten,[2]) denn über die Juden hat er ja nur neun oder zehn Jahre geherrscht.[3]) Auch hat der König seinen richtigen, griechischen Namen *Ἀλέξανδρος Φιλίππου Μακεδών* oder *Μακεδόνων βασιλεύς*.[4])

Griechische Quellen sind besonders in der zweiten Hälfte des Buches wahrscheinlich, wo sich die Erzählung ja grossentheils in der ägyptischen und syrischen Königsgeschichte bewegt. Sehr bemerkenswerth ist hier gegen Ende 14, 25 ff. der feierliche jüdische Volksbeschluss für Simon aus seinem dritten Jahre (172 Sel. = 141/0 v. Chr.). Dieses Dekret hält man wohl für die Bestallungsurkunde Simons, durch welche ihm Priesteramt und Fürstenthum übertragen ward.[5]) Aber von einer Ernennung zum Hohenpriester durch das Volk steht im Decret kein Wort; sie wird vielmehr als schon geschehen vorausgesetzt,[6]) und war ja auch nach v. 38 und der vorangehenden Erzählung schon zwei Jahre früher, und zwar durch Demetrios II. erfolgt. Es ist vielmehr ein Ehrendecret, das dem Simon aus Dank für seine Verdienste gewidmet worden ist,[7]) und entspricht am besten den bekannten Ehrendecreten griechischer Städte für verdiente Männer, oder auch den ptolemäischen Decreten von Kanopos und Rosette, in denen, wie hier, die Thaten der gefeierten aufgezählt und zuletzt die würdige Auf-

---

1) 1. Makk. 8, 5.

2) 1, 7.

3) So hat Alexander im Kanon des Ptolemäos für Babylon nur acht Jahre.

4) 1, 1. 6, 2.

5) Grimms Commentar S. 212. Ewald Geschichte des Volkes Israel IV^3 438 f.

6) V. 41 f., wo man natürlich *ὅτι* nicht streichen darf. Vgl. die richtige Bemerkung Destinons, die Quellen des Flavius Josephus 86. Anm.

7) 1. Makk. 14, 25 *ὡς δὲ ἤκουσεν ὁ δῆμος τῶν λόγων τούτων εἶπον τίνα χάριν ἀποδώσομεν Σίμωνι καὶ τοῖς υἱοῖς αὐτοῦ κτλ.*

stellung und Bekanntmachung des Beschlusses verfügt wird.[1]) Solche Ehrendecrete haben dem Verfasser des 1. Makkabäerbuches vermuthlich an dieser Stelle zum Muster gedient; denn was man auch über die Echtheit des Inhaltes denken mag, die Form und Fassung rührt unzweifelhaft vom Schriftsteller selbst her. Der Nachdruck, der nicht nur auf den Vater Mattathias fällt (v. 26. 29), sondern auch auf die Söhne Simons (v. 25. 49), die Nennung des Berges Zion (v. 27), Ausdrucksweise und Stil, alles entspricht vollkommen der Art des ganzen Buches.[2]) Der Schriftsteller hat offenbar ein griechisches Vorbild in seinen Stil umgesetzt. Hat er doch anderswo sogar die amtlichen Titulaturen umgestaltet; denn wenn er 3, 32 sagt: *καὶ κατέλιπεν Λυσίαν ἄνθρωπον ἔνδοξον καὶ ἀπὸ γένους τῆς βασιλείας ἐπὶ τῶν πραγμάτων τοῦ βασιλέως*, so ist dies eine hebraisirende Paraphrase des correcten Titels, den das 2. Makkabäerbuch erhalten hat: *Λυσίας ἐπίτροπος τοῦ βασιλέως καὶ συγγενὴς καὶ ἐπὶ τῶν πραγμάτων*,[3]) wobei jedoch beim Leser das Missverständniss geweckt wird, als wäre Lysias wirklich ein Verwandter des Königshauses gewesen, das in der correcten Fassung für den kundigen Zeitgenossen kaum aufkommen konnte; denn *συγγενὴς τοῦ βασιλέως* ‚Vetter des Königs' ist nur Titel oder Rangbezeichnung,[4]) darf aber, um richtig verstanden zu werden, nicht verändert worden. Ich habe aus diesen und ähnlichen Erscheinungen die Ueberzeugung gewonnen, dass die hebraisirende Art des 1. Makkabäerbuches nicht so sehr auf Unfähigkeit oder Unkenntniss des Griechischen beruht, sondern ebenfalls der Absicht dient, die Schrift den kanonischen Büchern

1) Vgl. die Ehrendecrete für die Redner bei Plutarch *vit. dec. orat.* p. 850 ff., für Phaidros CIA. II 331 Dittenberger *syll.* I² 213, für Diophantos Dittenberger *syll.* I² 326. Die ptolemäischen Decrete bei Strack Dynastie der Ptolemäer 227. 241.

2) Die Echtheit der Urkunde wird vielfach in Zweifel gezogen, und nicht ohne Grund. Vgl. Wellhausen Israel. und jüd. Gesch. 268. Die angeblichen sachlichen Unrichtigkeiten (Keils Commentar S. 233) fallen nach meiner Meinung nicht sehr ins Gewicht, weil es sehr zweifelhaft ist, ob dies wirklich Unrichtigkeiten sind. Aber die im Decret aufgeführten Thaten Simons kommen sämmtlich auch in der vorangehenden Erzählung vor, und die Nennung der Söhne Simons ist sehr verdächtig. Letzteres kann freilich durch die Stilisirung hereingekommen sein, und die Möglichkeit, dass ein Ehrendecret für Simon existirte, lässt sich gewiss nicht in Abrede stellen.

3) 2. Makk. 11, 1.

4) Hierüber hat neuerdings Strack gehandelt, Rhein. Mus. N. F. 55, 161 ff.

des alten Testamentes möglichst ähnlich zu machen.[1]) Dies ist dem Verfasser in der That sehr gut gelungen und hat seinem Buche zu dauerndem Ansehen verholfen. Die alttestamentliche Färbung gab ihm den ehrwürdigen Charakter unbedingter Zuverlässigkeit, und da es zugleich das umfassendere, ausgiebigere Werk war, so ward ihm unter den Makkabäerbüchern die erste und vornehmste Stelle eingeräumt.

Uns hat sich dagegen aus den dargelegten Gründen ergeben, dass es ein aus zwei ungleichen Theilen zusammengesetztes Buch ist, in dem die Tradition durch nationale und antiquarische Tendenzen stark bearbeitet vorliegt. Der Verfasser ist ein Freund der priesterlichen Dynastie der späteren Hasmonäer und ein strenger Mann des Gesetzes.[2]) Er ist dringend verdächtig, vieles absichtlich verschwiegen, geändert oder zugesetzt zu haben. Seine Tendenzen sind dem 2. Makkabäerbuche in manchen Stücken nahe verwandt, zugleich aber geschickter und gründlicher durchgeführt. Das Werk macht einen harmonischeren, geschlosseneren Eindruck; die Erzählung giebt ungünstigerer Beurtheilung wenig Raum, während das 2. Makkabäerbuch seine Tendenzen zwar offener kundthut, aber mit weniger Ueberlegung durchführt und namentlich die Kunst des Verschweigens in geringerem Maasse übt. Wenn wir also im 2. Makkabäerbuche eine ältere, vielfach ursprünglichere Erzählung besitzen, so hat doch das erste seine bedeutenden Vorzüge durch die grössere Umsicht des Schriftstellers, der manche Fehler des zweiten zu vermeiden gewusst hat und den dürftigen Auszug desselben vielfach ergänzt und berichtigt. Das erste ist auch nicht etwa vom zweiten abhängig, sondern vertritt eine selbständige Bearbeitung der Ueberlieferung. Es behält neben dem älteren Bruder seinen Werth; nur kann es die erste Stelle nicht mehr behaupten,

---

1) Man braucht desshalb die Nachricht, wonach das 1. Makkabäerbuch aus dem Hebräischen übersetzt sei, noch nicht zu bezweifeln, wie manche z. B. Hengstenberg gethan haben. Aber diese Frage verdient eine gründliche Untersuchung, die eine bessere Kenntniss des alten Testamentes erfordert, als ich besitze.

2) Als charakteristisch für das Buch darf hier noch angeführt werden, dass die Zeit der Propheten vorbei ist und gewisse Entscheidungen auf die Zukunft verschoben werden, wenn ein Prophet auftritt. 1. Makk. 4, 46. 9, 27. 14, 41. Offenbar denkt sich der Verfasser ähnlich wie Josephus *Cont. Ap.* I 41 die Prophetie mit Maleachi erloschen, dem letzten Propheten im Kanon der heiligen Schriften. Es deutet darauf hin, dass der Kanon schon fertig war.

sondern muss sich mit der zweiten begnügen. Dies wird auch die Untersuchung einzelner Nachrichten lehren, die im nachfolgenden vorgetragen werden soll.

Der erste Feldzug.

Als Antiochos Epiphanes von den Erfolgen des Judas über Apollonios und Seron hört, so erzählt das 1. Makkabäerbuch,[1]) beschliesst er den Krieg gegen Judas. Da er jedoch findet, dass seine Kasse für ein solches Unternehmen nicht ausreicht, zieht er vorerst in die oberen Satrapien, um seinen Schatz zu füllen (147 Sel. = 166/5 v. Chr.). Als Statthalter bleibt Lysias zurück, der nun drei Männer, Ptolemäos, den Sohn des Dorymenes, Nikanor und Gorgias mit 47000 Mann gegen die Juden aussendet. Aber das syrische Heer wird bei Emmaus geschlagen; nur Gorgias mit seiner Abtheilung entkommt.[2])

Dieser Sieg des Judas wird ebenfalls im 2. Makk. 8, 8 berichtet, aber mit beachtenswerthen Abweichungen. Denn hier geht das Unternehmen von Philippos, dem Befehlshaber in Jerusalem aus. Dieser wendet sich um Hülfe an den Strategen Cölesyriens, Ptolemäos, Sohn des Dorymenes, der Strateg schickt 20000 Mann unter Nikanor und Gorgias, die nun von Judas geschlagen werden. Diese Version macht einen guten Eindruck; denn in der That hat zunächst der Befehlshaber in Jerusalem für Unterdrückung der Rebellion zu sorgen, erst als Judas ihm zu mächtig wird, wendet er sich an die nächste Instanz, den Statthalter von Cölesyrien. Der königliche Hof in Antiochien wird nicht gleich in Bewegung gesetzt, während im 1. Makkabäerbuche alles von da ausgeht, wodurch, wie schon bemerkt ist, die bisherigen Erfolge Judas eine viel grössere Bedeutung erhalten, und dem entspricht, dass auch das syrische Heer mehr als verdoppelt wird. Ptolemäos ist nach dem 2. Makkabäerbuche gar nicht mit ausgezogen, sondern nur Nikanor und Gorgias, und die Kriegsgeschichte bestätigt es; denn jener wird in keinem Berichte, auch nicht im 1. Makkabäerbuche weiter genannt.

Im übrigen herrscht in beiden Büchern über das Ereigniss

---

1) 1. Makk. 3, 10 ff. Die ersten Unternehmungen werden 2. Makk. 8, 6 f. nur kurz angedeutet.

2) 1. Makk. 3, 38 ff.

CHURCH DIVINITY SCHOOL of the PACIFIC LIBRARY

eine bemerkenswerthe Uebereinstimmung in den Grundzügen wie in manchen Einzelheiten. Beide heben die sichere Siegeszuversicht der Feinde wie die besorgte Stimmung der Juden hervor, ihre Gebete zu Gott, zugleich die damals vorgenommene Eintheilung und Gliederung des Heeres. Aber die Art, wie dies alles erzählt wird, weicht wieder sehr ab. Nach dem 2. Makkabäerbuche verlassen viele Juden das Heer aus Angst, im ersten entlässt Judas selbst alle die, welche nach dem Gesetz vom Kriegsdienst zu befreien sind.[1]) Die Eintheilung des Heeres geschieht nach dem 2. Makkabäerbuche so, dass Judas vier Haufen bildet und über jeden einen seiner Brüder setzt, nach dem ersten ernennt er Chiliarchen, Hekatontarchen, Pentekontarchen und Dekarchen, wie sie im alten Testament zuweilen vorkommen,[2]) stellt ferner die Naziräer vor und erfüllt auch sonst noch allerlei alte gesetzliche Gebräuche. In allen diesen Dingen macht die Version des 2. Makkabäerbuches einen viel ursprünglicheren Eindruck, während das andere eine theils beschönigende theils antiquarische Bearbeitung darstellt, die vor allem zeigen soll, dass es den Freiheitskämpfern überall vornehmlich auf getreue Erfüllung des Gesetzes ankam.

Auf den Sieg über Nikanor folgt im 2. Makkabäerbuche noch ein zweites siegreiches Treffen mit Timotheos und Bakchides, und hierauf die Wiedereinnahme Jerusalems. Im 1. Makkabäerbuche fehlt das eine gänzlich, das zweite, die Besetzung Jerusalems wird erst später nach dem ersten Feldzuge des Lysias gesetzt und mit der Einweihung des Tempels zusammengelegt.[3]) Ueber diesen Unterschied der Anordnung später; zunächst ist eine andere Bemerkung zu machen.

Nach dem 1. Makkabäerbuche wird Jerusalem ohne Widerstand und Kampf besetzt; nach den Vorstellungen des Verfassers ist Jerusalem verödet (ἀοίκητος), in den Tempelhöfen wächst das Gras, und nur in der Akra sitzen die Syrer.[4]) Hingegen nach dem 2. Makkabäerbuche ist Jerusalem keineswegs ohne Kampf in die Hände des Judas gefallen; ein gewisser Kallisthenes, der früher bei der Eroberung der Stadt das Thorhaus des Tempels verbrannt

1) 1. Makk. 3, 56. Deuteron. 20, 5 ff. Iudic. 7, 3.
2) 1. Makk. 3, 54 und dazu die Erklärer.
3) 1. Makk. 4, 36.
4) 1. Makk. 3, 45. 4, 38.

hatte, findet in gerechter Vergeltung den Feuertod,[1]) und später hören wir von Vertriebenen aus Jerusalem, die in ziemlicher Anzahl gewesen sein müssen.[2]) Also war Jerusalem nicht menschenleer, sondern die Parteigänger, vielleicht auch Kolonisten des Antiochos wohnten daselbst. Judas hat sich der Stadt mit Gewalt bemächtigt und die Gegner vertrieben. Hiermit ist zu verbinden die leider sehr kurze Erzählung des Josephus,[3]) wonach sich Judas, nachdem er den Epiphanes geschlagen, gegen Jerusalem wendet, die syrische Besatzung aus der oberen Stadt in die untere, die Akra treibt und sich der Stadt bemächtigt. Dies stimmt mit dem 2. Makkabäerbuche gut überein. Dass dabei Jerusalem so leicht und ohne Belagerung gewonnen wird, ist nicht zu verwundern. Aus der Geschichte dieser Zeit geht hervor, dass die Stadt als solche nur dürftig befestigt und nur die Akra eine wirkliche Festung war. Antiochos wie Iason ziehen ziemlich ungehindert in die Stadt ein.[4])

Der Sieg über Timotheos und Bakchides[5]) steht mit den umgebenden Ereignissen in sehr gutem Zusammenhange. Man kann vermuthen, dass die beiden nach der Niederlage Nikanors zum Schutze Jerusalems herbeigeeilt waren, und zwar von Osten über den Jordan her, wo Timotheos heimisch war. Judas schlug sie ebenfalls, machte ansehnliche Beute, nahm mehrere Kastelle und besetzte sie mit eigenen Leuten, und nachdem er sich eines Theils der Landschaft also versichert hatte, eroberte er auch Jerusalem ausser der Burg. Der hier erwähnte Bakchides ist gewiss kein anderer als derjenige, welcher einige Jahre später um 160 v. Chr. den Makkabäos schlug und zu Fall brachte.[6])

Die Kriege des Judas gegen die Nachbarn.

Wenn wir in den Makkabäerbüchern weiter vordringen, so fällt am meisten und zunächst ein bedeutender Unterschied in der

1) 2. Makk. 8, 33. Dies stimmt mit den sonstigen Nachrichten; denn bei der Eroberung Jerusalems durch Antiochos verbrannten das Thor und vielleicht noch ein Nebengebäude, während der Tempel unversehrt blieb. 2. Makk. 1, 8. 1. Makk. 4, 38.

2) 2. Makk. 10, 15.

3) *Bell. Iud.* I 39.

4) 2. Makk. 5, 5 ff. Iason hatte nur 1000 Mann.

5) 2. Makk. 8, 30.

6) 1. Makk. 9, 1 ff.

Reihenfolge der Begebenheiten in die Augen, der sich am leichtesten durch folgende Gegenüberstellung klar machen lässt:

1. Makk. c. 4 ff.	2. Makk. c. 8 ff.
Sieg über Gorgias und Nikanor.	Sieg über Gorgias und Nikanor.
1. Feldzug des Lysias.	Besetzung Jerusalems.
Besetzung Jerusalems und	Tod des Epiphanes (c. 9).
Reinigung des Tempels.	Reinigung des Tempels (c. 10).
Nachbarkämpfe (c. 5).	Regierungsantritt Eupators.
Tod des Epiphanes und	Nachbarkämpfe.
Regierungsanfang Eupators (c. 6).	1. Feldzug des Lysias und Friede (c. 11).
2. Feldzug des Lysias mit Eupator.	Neue Nachbarkämpfe (c. 12).
	2. Feldzug des Lysias mit Eupator.
Friede mit den Juden.	Friede mit den Juden (c. 13).

Diese Unterschiede werden wir bei allen nachfolgenden Erörterungen nicht aus den Augen zu verlieren haben. Zunächst habe ich mich mit den kleineren Kämpfen zu beschäftigen, die Judas Makkabäos neben den Hauptactionen mit feindlichen Nachbarn, mit den Feldherrn und Bundesgenossen der syrischen Könige auszufechten hatte. Das 1. Makkabäerbuch erzählt davon c. 5 im Anschluss an die Wiederherstellung des Gottesdienstes. Ergrimmt über diesen Erfolg erheben sich die Heiden ringsum zur Vernichtung der in ihrer Mitte wohnenden Juden. Aber Makkabäos kommt seinen Stammesgenossen kräftig zur Hülfe. Er wendet sich zuerst gegen die Idumäer und die Kinder Baian,[1]) geht dann über den Jordan ins Land der Ammoniter und gegen Timotheos, erobert Jazer und kehrt wieder zurück. Hierauf kommt Nachricht von der Bedrängniss der Tubiener und anderer Juden in Gilead und Galiläa. Während Judas seinen Bruder Simon nach Galiläa schickt, geht er selber mit Jonathan nach Gilead, schlägt den Timotheos aufs neue, nimmt verschiedene Städte, darunter Karnaim sammt dem Heiligthum und Ephron, und kehrt über Skythopolis nach Jerusalem zurück (v. 9 ff.). Die Beauftragten, die Judas daheim zurückgelassen, haben in seiner Abwesenheit wider Befehl mit Gorgias in Jamneia angebunden und eine Niederlage erlitten.[2]) Später geht Judas nochmals nach Idu-

1) 1. Makk. 5, 3. Die Lage dieses Stammes ist unbekannt. Numeri 32, 3 kennt jenseits des Jordan ein Baian, aber an unserer Stelle scheint die Nachbarschaft Idumäas angedeutet zu werden.

2) 1. Makk. 5, 55 ff.

mäa, nimmt Hebron, kämpft bei Marisa und unternimmt zuletzt einen Streifzug nach Azotos (v. 65 ff.). Dies alles wird in einem Zuge zwischen der Tempelweihe (im Kislev 148 Sel. = December 165 v. Chr.)[1]) und dem Tode des Antiochos (149 Sel. = 164/3 v. Chr.)[2]) erzählt; es fällt somit alles unter die Regierung des Epiphanes.

Dagegen im 2. Makkabäerbuche werden dieselben Unternehmungen gleichfalls an die Tempelweihe angeschlossen, aber in zwei Gruppen vertheilt; gleich der Tempelweihe fallen sie in die Zeit Eupators. Der Verlauf ist in Kürze folgender[3]): Gorgias, der königliche Strateg an der philistäischen Küste und die Idumäer machen den Juden viel zu schaffen. Makkabäos fällt in Idumäa ein und belagert und erobert mehrere feste Plätze. Von hier zieht er gegen Timotheos, der geschlagen und in der Festung Gazara gefangen und getödtet wird.[4]) Judas kehrt siegreich zurück. Hier folgt nun der erste Angriff des Lysias,[5]) der mit einem Friedenschluss endigt. Aber nur kurz ist der Friede; die Feindseligkeiten der Nachbarn, besonders der Joppiten, lassen den Juden keine Ruhe.[6]) Judas züchtigt Joppe und Jamneia und wendet sich dann gegen arabische Stämme; die Erzählung ist hier durch Verkürzung, vielleicht auch durch Verwahrlosung des Textes schwer entstellt; offenbar handelt es sich um ein Unternehmen im Ostjordanlande. Eine Stadt an einem See wird ferner gewonnen, dann den Tubienern zur Hülfe gezogen und Timotheos geschlagen, der Tempel der Atargatis bei Karnion und die Stadt Ephron verwüstet. Ueber Skythopolis kehrt Judas zu Pfingsten nach Jerusalem zurück, um bald wieder nach Idumäa zu ziehen, wo er sich bei Marisa mit Gorgias ohne Entscheidung herumschlägt und dann wieder nach Jerusalem geht.

Die beiden Berichte stimmen in den Grundlinien mit einander überein. In beiden macht ein Zug nach Idumäa den Anfang, es

---

1) 1. Makk. 4, 52.

2) 1. Makk. 6, 16.

3) 2. Makk. 10, 10 ff.

4) Gazara ist wahrscheinlich identisch mit Jazer. Vgl. Grimm zu 2. Makk. 10, 32 (Exeg. Handb. IV 163); denn Timotheos ist im Ostjordanlande heimisch. Er lebt übrigens nachher wieder auf, oben S. 6 A. 3.

5) 2. Makk. 11, 1 ff.

6) 2. Makk. 12, 1 ff.

folgen zwei Unternehmungen jenseits des Jordans, den Schluss macht eine zweite Reihe idumäischer Kämpfe. Im 1. Makkabäerbuche fehlt der Rachezug gegen Joppe und Jamneia,[1]) im zweiten dagegen das Unternehmen gegen Azotos. Auch sonst herrscht im einzelnen, in den Ortsnamen u. s. w. eine bemerkenswerthe Uebereinstimmung zwischen den beiden Büchern.[2]) Der wesentliche Unterschied liegt darin, dass diese Kämpfe, die im 1. Buch in einem Zuge dargestellt werden, im zweiten durch den Angriff des Lysias und den Friedensschluss unterbrochen werden. Das 2. Buch vertheilt also die Ereignisse auf einen weiteren Zeitraum, und dies ist offenbar viel wahrscheinlicher und sachgemässer als jenes; denn es liegt in der Natur der Sache, dass diese Kämpfe, von denen wir übrigens gewiss nur die wichtigeren kennen, sich nicht auf einmal abgespielt, sondern den ganzen Krieg begleitet haben. Es ist daher wahrscheinlich, dass die Anordnung des 1. Buches auf späterer Redaction beruht, durch die eine Reihe gleichartiger Ereignisse, die zu verschiedenen Zeiten geschahen, zusammengelegt ward.

Diese Vermuthung wird bestätigt durch die Art, wie diese Kämpfe eingeleitet werden. Es heisst 1. Makk. 5, 1: *καὶ ἐγένετο ὅτε ἤκουσαν τὰ ἔθνη κυκλόθεν ὅτι ᾠκοδομήθη τὸ θυσιαστήριον καὶ ἐνεκαινίσθη τὸ ἁγίασμα ὡς τὸ πρότερον, καὶ ὠργίσθησαν σφόδρα καὶ ἐβουλεύοντο τοῦ ἆραι τὸ γένος Ἰακὼβ τοὺς ὄντας ἐν μέσῳ αὐτῶν* u. s. w. Die Angriffe auf die Juden werden hervorgerufen durch die Erneuerung des jüdischen Gottesdienstes; die Heiden beschliessen jetzt, die bei ihnen wohnenden Juden auszurotten; ihre Feindseligkeit entspringt also dem Hass gegen die jüdische Religion. Hievon ist im 2. Makkabäerbuche keine Spur[3]); dagegen erinnert es lebhaft an dasjenige, was in den Büchern Esra und Nehemia über die Missgunst der Heiden beim Wiederaufbau des Tempels und der Stadtmauern berichtet wird. Offenbar ist die ältere Schrift, und zwar wörtlich benutzt

1) Der verunglückte Versuch des Joseph und Azarias auf Jamneia (1. Makk. 5, 56) kann schwerlich an dessen Stelle treten.

2) Ewald Geschichte des Volkes Israel IV^3 415 Anm. nimmt an, 2. Makk. 10, 10 ff. und 12, 11 ff. seien dieselben Vorgänge doppelt erzählt, ebenso wie auch der Angriff des Lysias. Dies Urtheil hält einer genaueren Prüfung nicht stand. Das 1. Makkabäerbuch kennt ebenso wie das zweite einen doppelten Angriff des Lysias.

3) 2. Makk. 10, 4.

worden,[1]) und dadurch auch die Anordnung im 1. Makkabäerbuche beeinflusst. Der Schriftsteller hat alle Nachbarkriege zusammengefasst, um sie nach dem Muster Nehemias an die Wiederherstellung des Gottesdienstes anzuknüpfen, wodurch nun alles in viel höherem Grade den Charakter eines Religionskrieges erhalten hat, als es im älteren Bericht des 2. Makkabäerbuches der Fall ist; auch hierin wird dieses letztere die ursprüngliche Ueberlieferung besser wiedergeben.

Von Anfang an ist die makkabäische Erhebung von Raub und Plünderung begleitet, die weit ins Land hinausging und natürlich viele Klagen erzeugte, Hass gegen die Juden erweckte[2]) und zur Vergeltung einlud. Von welcher Seite der Anfang gemacht ward, ist schwerlich zu ermitteln; gewiss hatten auch die Juden zu leiden,[3]) wenn auch dies in unseren Berichten wenig hervortritt. Auf jeden Fall sehen wir, dass Judas Makkabäos und seine Genossen sich nicht auf die Abwehr beschränkten, sondern offensiv vorgingen. Es ist höchst wahrscheinlich, dass sich von Anfang an waffengeübte Räuber und Freibeuter um Makkabäos und seine Brüder sammelten und den Kern seiner Schaaren bildeten, Leute, bei denen religiöser Eifer sich mit Raublust verband. Ueberdies waren die Plünderungzüge im gewissen Sinne wohl unentbehrlich für die Unterhaltung der Aufständischen, die als Verbannte und Geächtete in den Bergen und der Wildniss lebten und gewiss nicht selten Mangel litten.[4])

Von diesen Zügen, bei denen wacker geraubt, gesengt und gemordet ward, erzählt das 2. Makkabäerbuch mit einer naiven Freude. Schon in der Inhaltsübersicht wird die Plünderung

---

1) Nehem. 4, 1 *καὶ ἐγένετο ἡνίκα ἤκουσε Σαναβαλλὰτ ὅτι ἡμεῖς οἰκοδομοῦμεν τὸ τεῖχος, καὶ πονηρὸν αὐτῷ ἐφάνη καὶ ὠργίσθη ἐπὶ πολύ* und fast mit denselben Worten v. 7, vgl. Esra 4, 1.

2) Vgl. Strabo XVI 761 *οἱ μὲν γὰρ ἀφιστάμενοι τὴν χώραν ἐκάκουν καὶ αὐτὴν καὶ τὴν γειτνιῶσαν, οἱ δὲ συμπράττοντες τοῖς ἄρχουσι καθήρπαζον τὰ ἀλλότρια καὶ τῆς Συρίας κατεστρέφοντο καὶ τῆς Φοινίκης πολλήν*, was übrigens hauptsächlich auf die spätere Zeit geht, wo die Räubereien der Juden eine wahre Landplage wurden. Strabo XVI 763. Diodor XL 2. Iustin XL 2, 4. Aber auch in der makkabäischen Zeit war es nicht anders. Vgl. die Klagen des Antiochos Sidetes 1. Makk. 15, 29.

3) Wie z. B. aus 1. Makk. 5, 4 und 2. Makk. 32 hervorgeht, wo Leute erwähnt worden, die den Juden viel übles gethan hatten.

4) 2. Makk. 5, 27.

des ganzen Landes unter die Ruhmesthaten des Judas gerechnet[1]) und ebenso nachher erzählt, wie Judas mit seinen Leuten Städte und Dörfer überfiel und anzündete und besonders im Dunkel der Nacht seine Anschläge ins Werk zu setzen pflegte.[2]) Seine späteren Züge sind von gewaltigem Blutvergiessen begleitet.[3]) Dies tritt im 1. Makkabäerbuche viel weniger hervor; es wird mit Sorgfalt hervorgehoben, dass Judas nur dem Glauben und den Gesetzen dient. Die Plünderungzüge werden dargestellt als unternommen lediglich zur Vertheidigung, zum Schutze bedrängter Landsleute, zur Vergeltung früherer Unbill,[4]) oder zur Bezwingung böswilliger Verstocktheit, wobei es zugleich nicht an alttestamentlichen Anklängen fehlt.[5]) Dass dabei viel Blut floss, wird nicht verschwiegen, aber wiederum nach alttestamentlichem Vorbild ausdrücklich gesagt, dass nur die Männer gemordet wurden.[6]) Alles dieses macht den Eindruck einer gewissen Beschönigung. Das 1. Makkabäerbuch will die schonungslose Kriegführung der Juden in milderem Lichte erscheinen lassen und zeigen, dass nur soviel geschehen sei, als zur Vertheidigung nothwendig und nach den Vorschriften der heiligen Bücher erlaubt gewesen.

Die Tempelreinigung und Benachbartes.

Die abweichende Reihenfolge der Ereignisse, die oben kurz dargestellt wurde, geht in der Hauptsache darauf zurück, dass erstens, wovon soeben gehandelt ward, die kleineren Kriegzüge im-

1) 2. Makk. 2, 21 *ὥστε τὴν ὅλην χώραν ὀλίγους ὄντας λεηλατεῖν καὶ τὰ βάρβαρα πλήθη διώκειν.*

2) 2. Makk. 8, 5 ff.

3) 2. Makk. 12, 16 *ἀμυθήτους ἐποιήσαντο σφαγάς*, vgl. v. 26.

4) 1. Makk. 3, 1 ff. 5, 1 ff. 9 ff. 25 ff.

5) Hierher gehört die Erstürmung der Stadt Ephron. Nach 1. Makk. 6, 46 muss Judas auf der Heimkehr hindurch, es giebt keinen Weg daneben; *οὐκ ἦν ἐκκλῖναι ἀπ' αὐτῆς δεξιὰν ἢ ἀριστεράν* heisst es mit den Worten der Septuaginta Num. 22, 26 (vgl. S. 48 A. 2). Aber die Bürger verweigern ihm den friedlichen Durchzug und so bleibt nur Gewalt übrig. Judas verfährt demnach mit der Stadt gerade so wie Moses mit Sihon, dem Könige der Amoriter Num. 21, 21 ff. Im 2. Makk. 12, 27, wo Ephrons Eroberung auch erwähnt wird, steht von alledem nichts zu lesen. Bedenken erweckt auch die Erzählung 1. Makk. 5, 23. 45, dass alle Juden aus Gilead und Galiläa mit Kind und Kegel mitgenommen worden seien. Dies dient dazu, den Nothstand recht deutlich zu machen, ist aber gewiss nur zum Theil richtig.

6) 1. Makk. 5, 28. 51.

1. Makkabäerbuche in eins zusammengelegt wurden, zweitens der Tod des Antiochos Epiphanes im 1. Buch etwa ein Jahr später fällt als im anderen, drittens der erste Angriff des Lysias um etwa ebensoviel früher gesetzt wird, also diese beiden Ereignisse, der Tod des Antiochos und das Unternehmen des Lysias in den beiden Makkabäerbüchern ungefähr den Platz getauscht haben.

Wenn wir uns nun die Aufgabe stellen, zwischen den beiden Darstellungen zu wählen, so wird vor allem zu untersuchen sein, wann Epiphanes starb. Hierüber wird demgemäss unten zu handeln sein; doch möchte ich schon jetzt und vorweg bemerken, dass die Anordnung des 1. Makkabäerbuches, da sie in Einem Punkte wohl begründeten Verdacht erweckt, auch im übrigen nicht mehr als maassgebend gelten kann. Der Schriftsteller kann auch hier die überlieferte Folge absichtlich geändert haben. Im 2. Makkabäerbuche wird der jüdische Gottesdienst erst nach dem Tode des Antiochos Epiphanes wieder eingerichtet, der in seinen letzten Tagen den Juden Freiheit und hohe Ehren versprochen haben soll. In solchem Zusammenhange kann die Wiederherstellung des Gottesdienstes leicht als Wirkung der Bewilligungen des Epiphanes erscheinen; es wird nicht ausgesprochen, aber die Folge der Erzählung legt es nahe, während bei der Anordnung des 1. Makkabäerbuches dieser Gedanke nicht aufkommen kann, sondern die Wiedergewinnung des Heiligthumes in unzweifelhafter Weise eigenes Werk des Makkabäos ist. Vielleicht könnte also, um dies zu erreichen, die überlieferte Ordnung im 1. Makkabäerbuche geändert sein. Wahrscheinlich leitete ihn aber noch mehr ein anderer Umstand. Nach dem 2. Makkabäerbuche sind die Besetzung Jerusalems und die Reinigung des Tempels zwei getrennte Handlungen; der Tod des Antiochos liegt zwischen ihnen. Judas feiert in Jerusalem zuerst ein Siegesfest,[1]) dann, nach dem Tode des Antiochos, schreitet er zur neuen Tempelweihe. Dies war vermuthlich dem Verfasser des 1. Makkabäerbuches anstössig; bei ihm steht der Gottesdienst, der Tempel, das Gesetz im Mittelpunkt der Darstellung; es schien ihm unerträglich, dass Judas eine Zeitlang in Jerusalem gewesen sei und Siegesfeste begangen habe, ehe der Tempel wieder hergerichtet war. Er legte daher die Besetzung Jerusalems und die Wiedereinrichtung des Gottesdienstes zu einer Handlung zusammen, was

1) *ἐπινίκια* 2. Makk. 8, 33.

dadurch geschah, dass der Tod des Epiphanes auf einen späteren Punkt verlegt ward. Eine solche Umstellung würde den priesterlichen Tendenzen des 1. Makkabäerbuches vollkommen entsprechen.

Auch hier macht das 2. Makkabäerbuch an sich den Eindruck des ursprünglicheren, unbefangeneren Berichtes, an den wir uns halten müssen. Dass zwischen der Einnahme Jerusalems und der Tempelweihe einige Zeit liegt, dass Judas nicht sogleich daran dachte oder im Stande war, den Tempel zum dauernden Gebrauch herzurichten, ist ganz natürlich; schon die Existenz der syrischen Besatzung auf der Burg zeigt, welche Schwierigkeiten hier bestanden. Es ist wohl möglich, dass erst der Tod des Antiochos für Judas der Anlass war, den weiteren Schritt zu thun und den Gottesdienst wieder einzurichten.[1])

Der Bericht über die Reinigung und Einweihung des Tempels lautet in den beiden Büchern in der Hauptsache übereinstimmend,[2]) aber jeder zeigt wiederum charakteristische Eigenheiten. Im 1. Makkabäerbuche wird der Zustand der Verwüstung und später der Akt der Reinigung wortreich und mit einer gewissen Inbrunst geschildert; es soll ersichtlich gezeigt werden, dass alles nach dem Gesetz und in rechter Weise geschehen sei. Das zweite ist darin viel kürzer, fügt aber andere Notizen hinzu. Von besonderem Interesse ist darunter, dass die Reinigung nicht nur den Tempel und seinen Bezirk angeht, sondern die ganze Stadt umfasst, wo auf dem Markt und anderswo heidnische Altäre und andere Heiligthümer niedergerissen werden.[3]) Das 1. Makkabäerbuch hat nichts davon erzählt, vielleicht weil es der vom Verfasser beliebten Vor-

---

1) Dies ist freilich sehr unsicher, da wir nicht wissen, ob die parallele Erzählung des 2. Makkabäerbuches die Zeitfolge genau innehält und nicht vielmehr nur eine ungefähre Gleichzeitigkeit der Ereignisse andeutet. Da der Anfang Eupators, der doch mit dem Tode des Epiphanes zusammenfällt, erst nach der Tempelweihe berichtet wird, so ist vielleicht anzunehmen, dass die Todesnachricht erst etwas später eintraf. Dass Antiochos wirklich die Absicht gehabt hat, mit den Juden Frieden zu machen, lässt sich aus dem 2. Makkabäerbuch schwerlich entnehmen. An sich würde es weder dem Charakter noch der Politik des Antiochos widersprechen, der durchaus kein blutdürstiger Tyrann war, aber der Bericht des 2. Makkabäerbuches ist zu sehr von erbaulicher Rhetorik überwuchert und erlaubt in dieser Richtung keine Schlüsse.

2) 1. Makk. 4, 36. 2. Makk. 10, 1 ff.

3) 2. Makk. 10, 2.

stellung entspricht, dass Jerusalem zur Zeit der Entweihung verödet und menschenleer gewesen wäre[1]); denn es geht daraus hervor, dass die Stadt bewohnt und eine Zeitlang auf dem besten Wege war, heidnisch und hellenisch zu werden.

Die Urkunden im 2. Makkabäerbuche und die Friedensverhandlungen.

Schon mehrmals sind die Feldzüge des Lysias erwähnt worden, deren jedes der Makkabäerbücher zwei kennt.[2]) Beidemale versucht Lysias von Süden her, über Bethsura, Jerusalem zu erreichen; zuerst gelingt es nicht, als er aber zum zweiten Male mit grösserer Macht und in Begleitung des Königs den Angriff erneuert, hat er besseren Erfolg. Soweit stimmen beide Erzählungen überein. Sonst gehen sie in zwei Hauptstücken stark auseinander; zuerst in der Zeitfolge; denn im 1. Makkabäerbuche gehört der eine Zug noch unter Antiochos Epiphanes, der andere unter Eupator, während im 2. Buch beide in die Zeit Eupators fallen. Zweitens führt im 1. Makkabäerbuch nur der zweite Zug zu einem Friedenschlusse, während im anderen Berichte beide in ein friedliches Abkommen ausgehen, und zwar wird dieses an zweiter Stelle[3]) nur ganz flüchtig erwähnt, dagegen früher, wo das 1. Makkabäerbuch überhaupt nichts von Unterhandlungen weiss, ausführlicher erzählt, unter Beifügung der zugehörigen Schreiben des Lysias, des Königs und einer römischen Gesandtschaft. Mit dieser Unterhandlung und diesen vier Schreiben, den einzigen urkundlichen Beilagen, die sich im 2. Makkabäerbuche finden, werden wir uns jetzt zu beschäftigen haben.

Lysias versucht also von Süden her durch Idumäa in Judäa einzudringen und greift Bethsura an, erleidet aber eine Niederlage und entschliesst sich nun zu Unterhandlungen, auf welche die Aufständigen eingehen. Judas reicht dem Lysias seine Forderungen schriftlich ein; sie gehen von hier an den König, von dem sie genehmigt werden.[4]) Zum Beleg dafür werden die nachstehenden vier Briefe mitgetheilt (v. 16 ff.):

---

1) Oben S. 54.

2) 1. Makk. 4, 28 ff. 6, 28 ff. 2. Makk. 11 und 13.

3) 2. Makk. 13, 23.

4) 2. Makk. 11, 15: *ἐπένευσεν δὲ ὁ Μακκαβαῖος ἐπὶ πᾶσιν οἷς ὁ Λυσίας παρεκάλει τοῦ συμφέροντος φροντίζων· ὅσα γὰρ ὁ Μακκαβαῖος ἐπέδωκεν τῷ Λυσίᾳ διὰ γραπτῶν περὶ τῶν Ἰουδαίων συνεχώρησεν ὁ βασιλεύς.*

Ἦσαν γὰρ αἱ γεγραμμέναι τοῖς Ἰουδαίοις ἐπιστολαὶ παρὰ μὲν Λυσίου περιέχουσαι τὸν τρόπον τοῦτον·

Λυσίας τῷ πλήθει τῶν Ἰουδαίων χαίρειν. Ἰωάννης καὶ Ἀβεσσαλὼμ οἱ πεμφθέντες παρ' ὑμῶν ἐπιδόντες τὸν ὑπογεγραμμένον[1] *χρηματισμὸν ἠξίουν περὶ τῶν δι' αὐτοῦ σημαινομένων. ὅσα μὲν οὖν ἔδει καὶ τῷ βασιλεῖ προσενεχθῆναι διεσάφησα,*[2] *ἃ δ' ἦν ἐνδεχόμενα συνεχώρησα.*[3] *ἐὰν μὲν οὖν συντηρήσητε τὴν εἰς τὰ πράγματα εὔνοιαν, καὶ εἰς τὸ λοιπὸν πειράσομαι παραίτιος ἀγαθῶν γενέσθαι, ὑπὲρ δὲ τῶν*[4] *κατὰ μέρος ἐντέταλμαι τούτοις τε καὶ τοῖς παρ' ἐμοῦ διαλεχθῆναι ὑμῖν. ἔρρωσθε. ἔτους ἑκατοστοῦ τεσσαρακοστοῦ ὀγδόου Διοσκορινθίου τετράδι καὶ εἰκάδι.*

Ἡ δὲ τοῦ βασιλέως ἐπιστολὴ περιεῖχεν οὕτως· Βασιλεὺς Ἀντίοχος τῷ ἀδελφῷ Λυσίᾳ χαίρειν. τοῦ πατρὸς ἡμῶν εἰς θεοὺς μεταστάντος βουλόμενοι[5] *τοὺς ἐκ τῆς βασιλείας ἀταράχους ὄντας γενέσθαι πρὸς τῇ τῶν ἰδίων ἐπιμελείᾳ,*[6] *ἀκηκοότες τοὺς Ἰουδαίους μὴ συνευδοκοῦντας τῇ τοῦ πατρὸς ἐπὶ*[7] *τὰ Ἑλληνικὰ μεταθέσει, ἀλλὰ τὴν ἑαυτῶν*[8] *ἀγωγὴν αἱρετίζοντας ἀξιοῦν*[9] *συγχωρηθῆναι αὐτοῖς τὰ νόμιμα, αἱρούμενοι καὶ τοῦτο τὸ ἔθνος ἐκτὸς ταραχῆς εἶναι κρίνομέν τέ ἱερὸν ἀποκατασταθῆναι αὐτοῖς καὶ πολιτεύεσθαι κατὰ τὰ ἐπὶ τῶν προγόνων αὐτῶν ἔθη. εὖ οὖν ποιήσεις διαπεμψάμενος πρὸς αὐτοὺς καὶ δοὺς δεξιάς, ὅπως εἰδότες τὴν ἡμετέραν προαίρεσιν εὔθυμοί τε ὦσιν καὶ ἡδέως διαγίνωνται πρὸς τῇ τῶν ἰδίων ἀντιλήψει.*

Πρὸς δὲ τὸ ἔθνος ἡ τοῦ βασιλέως ἐπιστολὴ τοιάδε ἦν· Βασιλεὺς Ἀντίοχος τῇ γερουσίᾳ τῶν Ἰουδαίων καὶ τοῖς ἄλλοις Ἰουδαίοις χαίρειν. εἰ ἔρρωσθε, εἴη ἂν ὡς βουλόμεθα, καὶ αὐτοὶ δὲ ὑγιαίνομεν. ἐνεφάνισεν ἡμῖν Μενέλαος βούλε-

---

1) *ἐπιγεγραμμένον* cod. Venetus. *ἀπογεγραμμένον* cod. 74.
2) *διεσάφησαν* cod. Oxon. (62).
3) *συνεχώρησα*] Oxon. *συνεχώρησεν* Alex. Ven. u. a.
4) *τῶν*] *τούτων* cod. Alex. u. a. *τούτων καὶ τῶν* Ven. u. a.
5) *βουλομένου* cod. Alex.
6) *πρὸς τὴν τῶν Ἰουδαίων ἐπιμελίαν* Alex.
7) *εἰς* Alex.
8) *ἀλλὰ τὴν ἑαυτῶν*] *εἰς δὲ τὴν ἑαυτῶν* Oxon. u. a.
9) *ἀξιοῦν*] *ἀξιοῦντες* Ven. *καὶ διὰ τοῦτο ἀξιοῦντας* vulgo. *et propterea postulare* Latinus.

σθαι κατελθόντας ὑμᾶς γίνεσθαι πρὸς τοῖς ἰδίοις. τοῖς οὖν καταπορευομένοις μέχρι τριακάδος Ξανθικοῦ ὑπάρξει[1] *δεξιά, μετὰ πάσης*[2] *ἀδείας χρῆσθαι*[3] *τοὺς Ἰουδαίους τοῖς ἑαυτῶν [δαπανήμασι καὶ]*[4] *νόμοις καθὰ καὶ τὸ πρότερον, καὶ οὐδεὶς αὐτῶν κατ' οὐδένα τρόπον παρενοχληθήσεται περὶ τῶν ἠγνοημένων. πέπομφα δὲ καὶ τὸν Μενέλαον παρακαλέσοντα ὑμᾶς. ἔρρωσθε. ἔτους ἑκατοστοῦ καὶ τεσσαρακοστοῦ καὶ ὀγδόου Ξανθικοῦ πέμπτῃ καὶ δεκάτῃ.*

Ἔπεμψαν δὲ καὶ οἱ Ῥωμαῖοι πρὸς αὐτοὺς ἐπιστολὴν περιέχουσαν[5] *οὕτως· Κόιντος Μέμμιος Τίτος Μάνιος*[6] *πρεσβευταὶ Ῥωμαίων τῷ Ἰουδαίων πλήθει*[7] *χαίρειν. ὑπὲρ ὧν Λυσίας ὁ συγγενὴς τοῦ βασιλέως συνεχώρησεν ὑμῖν καὶ ἡμεῖς συνευδοκοῦμεν, ἃ δὲ ἔκρινεν προσανενεχθῆναι τῷ βασιλεῖ πέμψατέ τινα παραχρῆμα ἐπισκεψόμενον*[8] *περὶ τούτων, ἵν' ἐκθῶμεν*[9] *ὡς καθήκει ἡμῖν*[10]*· ἡμεῖς γὰρ προάγομεν*[11] *πρὸς Ἀντιόχειαν. διὸ σπεύσατε καὶ πέμψατέ τινας, ὅπως καὶ ἡμεῖς ἐπιγνῶμεν, ἐπὶ ποίας*[12] *ἐστὲ γνώμης. ὑγιαίνετε. ἔτους ἑκατοστοῦ καὶ τεσσαρακοστοῦ καὶ ὀγδόου Ξανθικοῦ πεντεκαιδεκάτῃ.*[13])

Da im 1. Makkabäerbuch von diesen Verhandlungen keine Spur ist, so wird die Glaubwürdigkeit der Nachricht und somit auch die Echtheit der Urkunden stark angefochten. Die meisten unserer Gelehrten, wenn wir von den katholischen Interpreten absehen, halten sie für gefälscht[14]) und geben höchstens einige echte Ele-

---

1) *ὑπάρξει — πρότερον*] *damus dextras securitatis, ut Iudaei utantur cibis et legibus suis sicut et prius* Latinus.

2) *μετὰ πάσης*] Oxon. *μετὰ τῆς* Ven. Alex. vulgo.

3) *χρῆσθαι*] *χρῆσθαι δὲ* Oxon.

4) *δαπανήμασι καὶ* fehlt im Oxon.

5) *ἔχουσαν* Alex.

6) *Μάνιος*] Alex. und die meisten Hdschr., *Μάνλιος* vulgo, *Μάνιος Ἔρνιος* Ven

7) *τῷ Ἰουδαίων πλήθει*] Ven. *τῷ δήμῳ τῶν Ἰουδαίων* Alex. u. a.

8) *ἐπισκεψάμενοι* Alex. Latin.

9) *ἔχωμεν* Alex. Der Archetypos hatte vielleicht *ἐχθῶμεν*.

10) *ὑμῖν* Alex. Lat. u. a.

11) *προσάγομεν* Alex. Ven. u. a.

12) *ἐπὶ ποίας*] *ὁποίας* Alex.

13) *πεντεκαιδεκάτῃ*] *πεντεκαιδεκάτη διοσκορίδου* Ven.

14) Auch Grimm Exeget. Handbuch IV 172 f.

mente zu, andere, wie Bertheau und Keil,[1]) auch Clinton[2]) und G. F. Unger[3]) geben die Echtheit der Schreiben zu, nehmen aber nach Anleitung des 1. Makkabäerbuches an, dass sie den Verhandlungen nach dem zweiten Zuge des Lysias angehören und hier falsch eingereiht seien. Diese Vermuthung scheint ja recht einleuchtend, ist aber in Wahrheit nicht sehr wahrscheinlich. Denn das 2. Makkabäerbuch kennt ja auch den Frieden nach dem zweiten lysianischen Feldzuge; wie kam also Iason oder der Epitomator zu der Umstellung? Wenn man annimmt, dass ihm diese Briefe irgendwie in die Hände gefallen und nun irrthümlich statt in die zweite in die erste Verhandlung eingelegt seien, so setzt man dabei doch eine zweimalige Verhandlung als überliefert voraus. Da ferner die Briefe datirt sind, so muss man glauben, dass die Daten entweder eigenmächtig hinzugesetzt oder die vorhandenen richtigeren geändert worden seien, alles Dinge, die nicht so leicht zu glauben sind, zumal da auch die Situation bei dem zweiten Feldzuge durch die persönliche Anwesenheit des Königs wesentlich anders war.[4])

Insofern haben diejenigen, welche Nachricht und Briefe kurzweg für unecht erklären, leichteres Spiel, aber sie behaupten zugleich etwas, was bei der Beschaffenheit der Urkunden unglaublich ist. Wer etwas von Polybios, wer einige Inschriften und Urkunden der hellenistischen Zeit gelesen hat, wird urtheilen müssen, dass vom formellen Standpunkt aus gegen die Echtheit der Schreiben nichts einzuwenden ist. So schrieb man damals überall. Hier liegt also die Sache ganz anders als bei den Urkunden im 1. Makkabäerbuche. Aber auch der Inhalt ist ganz unverdächtig; es sind einfache geschäftliche Schreiben, in denen bestimmte Abmachungen kurz getroffen werden, tadellose Schriftstücke, die nur durch die Schuld des Epitomators oder die Ungunst der Ueberlieferung einigen Schaden gelitten haben. Es fehlt jede Rhetorik; kein Wort wird etwa zum besonderen Ruhme der Juden gesagt. Wir haben es doch mit einem Schriftsteller vom allergröbsten jüdischen Patriotismus zu thun; hätte er also gefälscht, so würde er seiner Tendenz gemäss gefälscht haben.

---

1) Commentar über die Bücher der Makkab. 389 f., wo im übrigen hauptsächlich Grimm benutzt ist.

2) *Fasti Hell.* III 373 f.

3) Sitzungsberichte der Münch. Akad. Philol. philos. hist. Cl. 1895 S. 281 ff.

4) Grimm a. a. O. S. 173.

Auch hier ist ferner das Verdammungsurtheil nicht frei von starken Missverständnissen. Ich will eins erwähnen: Im Briefe des Königs an die Gerusia (3) ist von *κατελθόντες, καταπορευόμενοι* die Rede. Dies setzt nach Grimm und Keil eine Belagerung Jerusalems voraus; die Belagerten sollen herabkommen und Begnadigung erhalten. Da nun nicht im ersten, wohl aber im zweiten Feldzuge des Lysias Jerusalem belagert ward, so soll daraus folgen, dass die Urkunde nicht an die Stelle gehört, wo sie gesetzt wird.[1]) Aber es ist wohlbekannt, dass *κατελθεῖν, κάθοδος* und synonyme Worte die Rückkehr Verbannter, die Heimkehr Vertriebener im eigentlichen Sinne bedeuten und in keiner Weise auf eine Belagerung schliessen lassen. Auf Belagerte angewendet würden jene Ausdrücke unpassend oder wenigstens missverständlich sein. Auch andere Gründe der Unechtheit sind wenig überzeugend.[2]) Ueberhaupt würde die Sache wohl anders behandelt worden sein, wenn man nicht von vornherein die Autorität des 1. Makkabäerbuches als massgebend anerkannt hätte. Ich glaube genügend gezeigt zu haben, dass diese Meinung nicht bestehen kann, will daher hier nur noch aussprechen, dass gegen die Echtheit der Briefe in Wahrheit nichts stichhaltiges angeführt worden ist, und gehe jetzt dazu über, einige Beiträge zu ihrem Verständniss zu geben, das, soviel ich weiss, noch zu wünschen übrig lässt.

Die Briefe 1—3 schliessen sich so genau wie möglich an den Bericht über die Verhandlungen an.[3]) Judas Makkabäos hat seine Forderungen schriftlich vorgelegt, Lysias befürwortet sie, der König nimmt sie an. Dass der König noch ein Kind ist, macht keinen Unterschied; von ihm geht gleichwohl alles aus, wenn auch andere für ihn handeln. Auch Lysias ist nicht allein competent; er ist wohl Vormund, aber nicht Regent in unserm Sinne. Daher geht die Sache von ihm an den Hof nach Antiochien, wo der

1) Aehnlich schon Wernsdorff S. 102.

2) Z. B. die angeblich römische Grussformel *εἰ ἔῤῥωσθε, εἴη ἂν ὡς βουλόμεθα κτλ.* Aus den etwa gleichzeitigen pergamenischen Schreiben (Archäol. epigr. Mittheil. aus Oesterreich VIII 95 ff.), dem Brief des Antiochos VIII. (Hermes XXIX 436) u. a. ergiebt sich zur Genüge, dass diese Formel vielmehr ursprünglich hellenistisch ist. Sie findet sich ebenso im Aristeasbriefe und im 3. Makkabäerbuche, die beide römische Einflüsse nicht erfahren haben.

3) 2. Makk. 11, 15.

König, d. h. der Staatsrath,[1]) sie zu genehmigen hat. Der im ersten Brief erwähnte χρηματισμός ist ein Schriftstück des Judas; es wird der Antwort des Lysias beigefügt, ὑπογεγραμμένος,[2]) aber der Historiker hat es nicht mitgetheilt, weil sich der Inhalt aus den nachfolgenden Bewilligungen des Königs ergiebt. Nur ein geringfügiger Unterschied scheint zu bestehen; nach dem 1. Briefe hat Judas die Verhandlungen eingeleitet, nach der Erzählung[3]) Lysias. Das vereinigt sich ohne Schwierigkeit; Lysias kann ja unter der Hand vorher angefragt haben. In der That war bei der damaligen höchst unsicheren Lage, wo der Kronprätendent Demetrios in Rom sass und nur auf eine Gelegenheit wartete, und bei der dadurch bedingten Schwäche der Regierung für Lysias der Friede sehr wünschenswerth.[4]) Uebrigens ist nicht zu vergessen, dass die Erzählung des 2. Makkabäerbuches für die Juden sehr günstig lautet; der Sieg ist offenbar stark aufgebläht; nach dem 1. Makkabäerbuche,[5]) das hier ergänzend eintritt, ist er schon minder glänzend, wahrscheinlich handelt es sich um einen verhältnissmässig unbedeutenden Erfolg. Judas hat das Spiel noch nicht gewonnen; immer sass ihm die syrische Besatzung der Burg in Jerusalem auf dem Nacken, und ohne Zweifel war auch für ihn und seine Freunde ein friedliches Abkommen auf erträgliche Bedingungen höchst erwünscht, besonders für den friedlichen Theil seiner Anhänger, der nur durch die Noth zum Aufstande getrieben war. Der Friedensschluss entsprach also den Interessen beider Theile.

Die beiden Briefe, die an die Juden gerichtet sind, I und III, zeigen einen bemerkenswerthen Unterschied in den Adressen; der des Lysias ist an das πλῆθος τῶν Ἰουδαίων gerichtet, wörtlich die Mehrheit der Juden. Der König dagegen wendet sich an die Gerusia und die übrigen Juden, also die amtlichen Vertreter der jüdischen Gemeinde, deren Sitz wir in Jerusalem zu denken haben. Das πλῆθος τῶν Ἰουδαίων sind ohne Zweifel die Aufständischen,

1) Vgl. Polyb. XXXI 12, 10. 13, 6, wo von προεστῶτες die Rede ist.

2) Was natürlich nicht heissen kann ‚der unterzeichnete, mit Unterschriften versehene', wie Keil u. a. es wollen. Richtig Grimm z. d. St. S. 168.

3) 2. Makk. 11, 13ff.

4) Polyb. XXXI 12, 7ff. 13, 6 zeigt die Schwäche der damaligen Regierung in Antiochien.

5) 1. Makk. 4, 34 f.

Judas und Genossen, mit denen Lysias zunächst unterhandelt hat; wie es scheint, befinden sie sich nicht in Jerusalem bei der Gerusia. Judas selbst wird nicht besonders genannt, ganz natürlich, da er sich in keiner anerkannten amtlichen Stellung befand sondern nur thatsächlich Führer war. Es sind also zwei jüdische Gruppen, mit denen unterhandelt wird, und dem entspricht, dass in den beiden Briefen auch die Unterhändler verschieden sind; im lysianischen Briefe sind es Johannes und Absalom,[1]) Genossen des Judas, im Briefe des Königs wird hingegen Menelaos genannt, ohne Zweifel der Hohepriester, der hier also noch als Vertreter des Volkes erscheint. Seine Mitwirkung ist von besonderem Interesse; man hat sie für unglaublich gehalten, aber nur deshalb, weil man gewohnt ist, alles durch die Brille des 1. Makkabäerbuches zu sehen. Menelaos ist beim Könige für Wiederherstellung des jüdischen Gottesdienstes eingetreten, und der König schickt ihn nach Jerusalem, um auch seinerseits an der Versöhnung und Beruhigung des Volkes zu arbeiten. Aus diesem Antheil am Friedensschluss erklärt sich nun auch sein Ende. Als sich bald darnach zeigte, dass der Friede umsonst geschlossen war, als der Krieg in Judäa wieder ausbrach und der König selbst gegen die Aufständischen ins Feld zog, ging Menelaos den Syrern entgegen, ward aber festgenommen und in Beroia hingerichtet. Diese sonst schwer verständliche Execution ist jetzt begreiflich; er musste eben die Verantwortung für den verfehlten Frieden tragen.[2])

Noch einige einzelne Bemerkungen. Anstoss und viel Bedenken hat das Datum des ersten Briefes gemacht; im 148. Jahre am 24. des Monats Dioskorinthios.[3]) Dieser Monat ist sonst unbekannt. Scaliger,[4]) der die Lesart der lateinischen Uebersetzung *Dioscori* annahm, hielt es für den Schaltmonat des syromakedonischen Kalenders, scharfsinnig aber unwahrscheinlich; denn Schaltmonate pflegen sonst keine eigenen Namen zu haben. An-

---

1) Letzterer ist wohl der 1. Makk. 11, 70. 13, 11 erwähnte Vater des Mattathias und Jonathan, ohne Zweifel ein Verwandter des Hasmonäischen Hauses.

2) 2. Makk. 13, 3 ff. Josephus *Arch.* XII 383 ff. Ewald Geschichte des Volkes Israel IV^3 416. Unsere Quellen sagen nichts über die Ursache der Hinrichtung, im 2. Makkabäerbuche heisst es nur: der König der Könige erweckte des Antiochos Zorn wider den Frevler.

3) Die verschiedenen Meinungen bei Grimm Exeget. Handbuch IV 169.

4) Ebenso G. F. Unger a. a. O. S. 290.

dere meinen, es sei der Dios zu verstehen, der erste Monat des makedonischen Jahres, was noch unwahrscheinlicher ist. Ich wage die Vermuthung, dass wir einen von Antiochos Epiphanes eingeführten, nur kurze Zeit in Gebrauch gebliebenen neuen Monat vor uns haben. Aus der Urkunde bei Josephus *Ant.* XII 264 lernen wir, dass Antiochos IV. den attischen Monat Hekatombäon nach Syrien gebracht und den makedonischen Kalender klassisch umzubilden versucht hat. So ist wohl denkbar, dass er auch andere kalendarische Neuerungen eingeführt hat.[1]) Der Name *Διοσκορίνθιος*[2]) scheint von der sprichwörtlichen Redensart *Διὸς Κόρινθος* abgeleitet zu sein,[3]) Antiochos könnte damit zugleich Korinth zu ehren beabsichtigt haben; denn seine Vorliebe für Athen hinderte ihn nicht, auch andern Griechen seine Gunst zu schenken.[4]) Wie man aber auch über diese Vermuthung denken mag, so ist doch wenigstens klar, dass dieser eigenartige Monat durchaus nicht nach einem Fälscher aussieht; denn einem solchen standen ja die bekannten und daher viel wahrscheinlicheren syromakedonischen Namen zur Verfügung, die bis ins späteste Alterthum in Geltung geblieben sind.

Der vierte und letzte Brief ist ein Schreiben zweier römischer Gesandter an die Juden, und zwar an das *πλῆθος τῶν Ἰουδαίων*,[5]) also an Judas und Genossen. Der Adresse nach, aber auch zeitlich und sachlich gehört der Brief mit dem ersten Briefe des Lysias zusammen. Man ersieht aus ihm, dass die Juden sich an die römischen Gesandten gewendet und sie um ihre Fürsprache gebeten haben. Die Römer wissen, dass Lysias den Juden entgegenkommt und über das Weitere an den Hof berichtet hat.[6]) Sie stellen ebenfalls ihre Verwendung beim König in Aussicht, und da sie auf der Reise nach Antiochien begriffen sind, fordern sie

1) Natürlich können nur einzelne Monate geändert sein, andere, z. B. der Xanthikos blieben.

2) Wenn die Lesart richtig ist, vgl. unten S. 71. 107.

3) Plato *Euthydem.* 292 E mit Scholl., Aristophanes Vögel 439 mit Scholl., Suidas s. *Διὸς Κόρινθος*. Es bedeutet einen stolzen Namen, ein prunkhaftes Aeussere ohne wirkliche Kraft. Schwerlich kann, wie die Ausleger wohl annehmen, *Διοσκορίνθιον* von einem Nominativ *Ζεὺς Κορίνθιος* abgeleitet werden.

4) Polyb. XXVI 1, 11. Liv. XLI 20, 6.

5) So ist mit dem Venetus, der besten Handschrift zu lesen.

6) V. 35 f.

die Juden auf, schleunigst zur weiteren Information ihnen über ihre Forderungen Nachricht zu geben. Daraus geht mit Nothwendigkeit hervor, dass die Entscheidung des Königs, die im zweiten und dritten Briefe vorliegt, noch nicht erfolgt ist; das römische Schreiben geht diesen also voran. Es ist ferner höchst wahrscheinlich, dass die Gesandten mit Lysias zusammengetroffen sind und vielleicht noch zur Zeit des Briefes sich bei ihm befinden. Sie sind ferner nach Antiochien unterwegs, und da anzunehmen ist, dass sie sich in der Nähe der Juden befinden, so ist wahrscheinlich, dass der Brief von einer der palästinensischen Küstenstädte, etwa von Gaza oder Ptolemais aus geschrieben ist. Man kann sich denken, dass die Römer auf der Reise von Alexandrien nach Antiochien begriffen waren, die aufständischen Juden hatten von ihrer Anwesenheit gehört und baten sie, sich zu ihren Gunsten bei Lysias und dem Könige zu verwenden, und die Römer, stets bereit, sich der Schwächeren, Unterdrückten anzunehmen, wenn es sich nur nicht um ihre eigenen Unterthanen handelte, gingen gerne darauf ein. Wie stimmt aber damit das überlieferte Datum des römischen Briefes, der 15. Xanthikos des Jahres 148, derselbe Tag, von dem auch der Amnestiebrief des Königs Antiochos an die Juden datirt ist? Der Römerbrief geht ja offenbar dem Königsbrief voran, und die Gesandten waren ja nicht beim Könige, sondern erst auf dem Wege zu ihm. Die Briefe können nicht wohl gleichzeitig geschrieben sein, und die Uebereinstimmung der beiden Briefdaten hat daher seit Wernsdorff[1]) ein willkommenes Argument gegen die Echtheit der Briefe geboten, aber mit Unrecht; denn in Wahrheit ist nur durch einen Fehler der handschriftlichen Ueberlieferung das Datum des dritten Briefes auch dem vierten beigeschrieben worden. In der besten Handschrift, dem Venetus, ist der Schluss unseres Briefes[2]) folgendermassen überliefert: *ἔτους ἑκατοστοῦ καὶ τεσσαρακοστοῦ καὶ ὀγδόου Ξανθικοῦ πεντεκαιδεκάτῃ Διοσκορίδου.* Dieses *Διοσκορίδου* ist offenbar eine alte Variante für *Ξανθικοῦ* und bezeichnet denselben Monat, wie *Διοσκορινθίου* des ersten Briefes. Ich halte es für die ursprüngliche Lesart, die von der jetzigen Vulgata verdrängt ward. Wir erhalten damit ein Datum, das allen Ansprüchen genügt. Der

1) A. a. O. 103 f. Vgl. Schlatter Iason von Kyrene 30.
2) 2. Makk. 11, 38.

Brief der römischen Gesandten ist von demselben Monat wie der lysianische, mit dem er ja so eng zusammenhängt. Die Tagesziffer muss dazu ergänzt werden; denn auch *πεντεκαιδεκάτῃ* wird zur Interpolation gehören. Ohne Schwierigkeit kann man dafür *κε΄* oder ähnlich vermuthen; der Römerbrief ist gewiss nicht vor dem des Lysias geschrieben, sondern etwas später.[1])

Auch an einer anderen wichtigen Stelle bietet der Venetus eine sehr bemerkenswerthe Verbesserung des vulgären Textes, nämlich bei den Namen der römischen Gesandten, die in der That allerlei Schwierigkeiten bieten. Man liest jetzt *Κόιντος Μέμμιος Τίτος Μάνλιος*. Von einem Quintus Memmius aus dieser Zeit wissen wir nichts; wir kennen aus Livius einen Gaius Memmius, der zweimal Prätor, auch einmal Gesandter war,[2]) auch ein Titus Memmius wird aus dem Jahre 170 v. Chr. als Gesandter erwähnt.[3]) Bekannter ist Titus Manlius; diess müsste T. Manlius Torquatus sein, Consul vor 165 v. Chr., der nach Polybios[4]) im nächsten Jahre 164/3 aus Rom ausgesandt ward, um den Ptolemäos Physkon nach Cypern zu führen. Unmöglich jedoch kann dieser unsern Brief geschrieben haben, der jedenfalls geraume Zeit vor dem Xanthikos 148 Sel., also vor April 164 v. Chr. abgesandt ist; denn erst am 15. März dieses Jahres lief das Consulat des Manlius ab, und selbst bei einer starken Verschiebung des römischen Kalenders würde man mit der Zeit sehr ins Gedränge kommen. Dieser Punkt ist auch Wernsdorff nicht entgangen[5]) und von ihm mit Nachdruck gegen die Echtheit des Schreibens vorgebracht worden.

Jedoch der Name *Μάνλιος* ist geringer Beglaubigung, und sieht fast wie eine Conjectur aus. Unter den 15 in Betracht kommenden Handschriften bei Holmes und Parsons bezeugen ihn nur fünf, wenn man nämlich aus dem Stillschweigen des kritischen Apparats schliessen darf. Unter den alten Textzeugen könnte nur die lateinische Uebersetzung vielleicht dafür angeführt werden, die nach

1) Man hat sehr mit Unrecht daran Anstoss genommen, dass die Römer nach der seleukidischen Aera datiren; die Gesandten schliessen sich darin natürlich den Ortsgewohnheiten an; nach Consuln und römischem Kalender zu datiren, der nur örtliche Geltung hatte, wäre hier ganz unzweckmässig gewesen.

2) Liv. XLI 25, 5. XLII 9, 8. 10, 14 aus den Jahren 174 und 173 v. Chr.

3) Liv. XLIII 5, 10.

4) XXXI 18, 9.

5) A. a. O. S. 103.

Sabatier *Quintus Memmius et Titus Manilius* hat. Alle übrigen, darunter die ältesten und besten Autoritäten, haben *Μάνιος*, z. B. der Alexandrinus und die syrische Uebersetzung. Besonders wichtig ist aber die Lesart des Venetus *κοιντοσ μεμμιοσ τιτοσ μαριοσ ερνιοσ*. Diese Ueberlieferung giebt der Sache ein ganz anderes Aussehen; denn hier haben wir zum Vornamen Manius ein Gentile, und Titus Manlius verliert damit seine Berechtigung. Zwar einen römischen Namen Ernius oder Hernius giebt es meines Wissens nicht; aber man wird mit leichter Aenderung schreiben dürfen *Μάνιος Σέργιος*; denn M'. Sergius nahm nach Polybios[1]) mit C. Sulpicius an einer Gesandtschaft theil, die zuerst in Hellas vorsprechen, aber vor allem sich überzeugen sollte, ob nicht Antiochos Epiphanes und Eumenes zusammen etwas gegen Rom im Schilde führten. Sulpicius hielt sich in Vorderasien auf und bemühte sich, dem Eumenes möglichst unangenehm zu sein.[2]) Sein Mitgesandter, Sergius, mag nach Syrien gegangen sein, um den Antiochos zu überwachen. Auch das Datum ist angemessen; denn Sulpicius, der Consul von 166 v. Chr., ging nach Ablauf seines Amtes, also 165 v. Chr. nach Asien ab, und der Brief ist vom Jahre 148 Sel. datirt, das im Herbste desselben Jahres begann.

Dass also Sergius an diesen Ort und in diese Zeit nicht übel passt, darf man wohl behaupten. Dagegen ist nicht leicht zu sagen, was mit seinem Collegen *Κόιντος Μέμμιος Τίτος* anzufangen ist. Dies können zwei Namen sein, Quintus Memmius und ein Titus, dessen Gentile ausgefallen wäre; vielleicht ist es aber nur einer; *τιτος* kann der Rest eines Namens auf *tius* sein. Sachlich würde es nahe liegen, C. Sulpicius einzusetzen, aber das wäre ein zu hartes Stück, und man muss eine andere Lösung versuchen, wozu sich eine doppelte Möglichkeit bietet; entweder handelt es sich um eine neue Gesandtschaft, an der M'. Sergius wiederum theilnahm, die im Herbst 165 v. Chr., etwa in dem damals entbrannten Streit zwischen Ptolemäos Philometor und Physkon, eingreifen sollte, und von Alexandrien auch nach Antiochien kam; bekanntlich sind in diesen Zeiten sehr viele römische Gesandtschaften auf den Beinen gewesen; oder es ist bei Polybios in der Notiz über

1) XXXI 9, 6. Er wird als Zeuge im *SC de Thisbaeis* erwähnt. Dittenberger *syll.* I² 300 z. 16.

2) Polyb. XXXI 10.

die Gesandtschaft des Sulpicius ein Name ausgefallen, was leicht geschehen konnte[1]); es wäre also diese Gesandtschaft, was damals meist geschah, dreiköpfig gewesen, und der im 2. Makkabäerbuche corrupt erhaltene Name wäre zwischen Sulpicius und Sergius einzufügen.

Dass hier eine Schwierigkeit vorliegt, ist unleugbar. Darüber darf man sich jedoch nicht sonderlich erstaunen; denn unsere Kenntniss dieser Zeit ist sehr mangelhaft; von Polybios besitzen wir nur einige Auszüge, und Livius existirt nicht mehr. So beweisen denn auch diese Schwierigkeiten nichts gegen die Echtheit des Briefes der römischen Gesandten, der vielmehr nach Inhalt und Form tadellos und ohne Bedenken ist, dessen Datum, wie es der codex Venetus andeutet, aufs beste in die Reihe der übrigen Urkunden passt.

Noch ein Bedenken ist zu erwähnen, und zwar wohl das schwerste von allen, die gegen die vier Urkunden ins Feld geführt worden sind. Im zweiten Briefe erwähnt Antiochos den Tod seines Vaters, des Epiphanes.[2]) Der Brief hat kein eigenes Datum, ist aber offenbar von demselben Tage, wie der nachfolgende, nämlich vom 15. Xanthikos 148 Sel., also etwa vom April 164 v. Chr., während nach 1. Makk. 6, 16 Antiochos Epiphanes erst im nächsten Jahre, 149 Sel. starb, womit die Chronik des Eusebius stimmt, die sein Ende in Olymp. 154, 1 = 164/3 v. Chr. setzt.

Frühzeitig hat man auf einen Ausgleich dieses bedenklichen chronologischen Widerspruches gesonnen, der natürlich dem Ansehen und der Echtheit der Briefe erheblichen Eintrag that. Man hat angenommen, die Aera im 2. Makkabäerbuche sei anders als im ersten. Der normale Anfang der seleukidischen Aera ist der Herbst, etwa October 312 v. Chr., man hat nun vielfach vermuthet, im 1. Makkabäerbuche sei es das Frühjahr desselben Jahres, also ein Punkt, der ein halbes Jahr früher liegt. Auch hat man daran gedacht, dem 2. Makkabäerbuch die sogenannte chaldäische Aera beizulegen, die im Herbste 311 v. Chr. anfängt, deren 148. Jahr in der That dem 149sten der seleukidischen Zählung entspricht.

---

1) Polyb. XXXI 9, 6 wo man schreiben könnte *Γάιον Σολπίκιον ⟨καὶ Κόιντον . . . . .⟩ καὶ Μάνιον Σέργιον.* Das doppelte *καὶ* würde den Ausfall leicht erklären.

2) 2. Makk. 11, 23: *τοῦ πατρὸς ἡμῶν εἰς θεοὺς μεταστάντος.*

Clinton, der über diese Versuche berichtet,[1]) hat jedoch ganz richtig erkannt, dass diese Auskunftsmittel entweder nichts helfen oder höchst unwahrscheinlich sind. Er nimmt desshalb an, dass der Brief des Königs an die Juden später sei als die übrigen, etwa aus dem December 164 v. Chr., was ja dadurch erleichtert wird, dass er in der That kein eigenes Datum trägt.[2]) Aber der Inhalt widerspricht aufs bestimmteste einer solchen Scheidung; Brief 2 und 3 hängen auf das engste zusammen und ergänzen sich. Man könnte sich wohl denken, dass n. 2 etwas vor n. 3 läge, nicht aber, dass er so viel, mehr als ein halbes Jahr später wäre. Offenbar gilt das Datum des dritten auch für den zweiten und ist aus diesem Grunde nur einmal gesetzt worden. Wenn also n. 2 nicht am rechten Platze steht oder gefälscht ist, so zieht er die anderen nach sich; was von einem gilt, muss von allen gelten. Da nun nach meiner Meinung eine Fälschung ebenso unwahrscheinlich ist wie eine Versetzung, so bleibt nichts übrig als der Urkunde zu glauben, dass Antiochos wirklich im April 164 v. Chr. bereits verstorben war.

Dies entspricht auch durchaus der Erzählung des 2. Makkabäerbuches, wo der Tod des Epiphanes vor der Tempelweihe im Kislev (December) 165 v. Chr. erzählt, und folgerichtig der nächste Feldzug des Lysias ins folgende Jahr 149 Sel. gesetzt wird.[3]) Es ist eine in sich völlig übereinstimmende und geschlossene Darstellung, wo von einer Verwirrung, von einem Versehen keine Spur ist. Der Tod des Epiphanes muss darnach der Tempelweihe ungefähr gleichzeitig sein,[4]) also 3—4 Monate vor dem Abschluss der Verhandlungen im Xanthikos liegen. Diese Zeit reicht vollkommen aus, für die kriegerischen Unternehmungen des Judas gegen Gorgias und Timotheos, wie für den Zug des Lysias und die Unterhandlungen. Ein Theil dieser Ereignisse muss in den Winter fallen. Offenbar sind die Feldzüge beiderseits nur geringen

---

1) *Fasti hell.* III 367 ff. Hier sei erwähnt, dass G. F. Unger Sitzungsbericht der Münchener Akad. philos. philol. hist. Cl. 1895 S. 236 ff. dem 1. und 2. Makkabäerbuch eine seleukidische Aera beilegt, die mit dem Frühjahr 311 v. Chr. beginnt.

2) Aehnlich G. F. Unger S. 285.

3) 2. Makk. 13, 1.

4) Die Tempelweihe fällt noch unter die Regierung des Epiphanes, wenngleich sein Tod schon früher erzählt worden ist. 2. Makk. 10, 1. 9.

Umfanges und machen mehr den Eindruck improvisirter Streifzüge, wie man sie auch zur Winterzeit unternahm. Sie bewegen sich durchaus in nächster Nachbarschaft Judäas und haben schwerlich längere Zeit beansprucht.[1])

Auch von Seiten der sonstigen Ueberlieferung steht der Annahme nichts in Wege, dass Antiochos Epiphanes gegen Ende 165 v. Chr. gestorben ist. Ich werde im nächsten Abschnitt darüber handeln und hoffe vor allem bestimmt nachzuweisen, dass auch in der Chronographie des Eusebios sein Tod ursprünglich auf Olymp. 153, 4 = 165/4 v. Chr. fiel. Indem ich dies einstweilen als erwiesen voraussetze, werfe ich zunächst noch einen Blick auf den Zusammenhang der Ereignisse nach dem Tode des Antiochos Epiphanes, wie sie uns in der Ueberlieferung des 2. Makkabäerbuches vorliegen.

Nach dem Tode des Epiphanes und der Wiederherstellung des jüdischen Gottesdienstes ging zunächst der kleine Krieg der aufständischen gegen die syrischen Feldherrn Gorgias und Timotheos weiter. Die Erfolge des Judas bewirkten, dass Lysias selbst sich noch im Winter gegen Jerusalem aufmachte; er ward aber bei Bethsura zurückgeschlagen, und es kam jetzt vielleicht unter dem Einfluss der Nachricht vom Tode des Epiphanes zu Unterhandlungen, in die auch eine des Weges kommende römische Gesandtschaft fördernd eingriff. Das Ergebniss war, dass die Wiederherstellung des Gottesdienstes genehmigt ward; den Juden wurden ihre alten Gesetze zurückgegeben, die Aufständischen unter Judas erhielten die Erlaubniss zurückzukehren unter Zusicherung völliger Amnestie. Es sollte zugleich eine Aussöhnung der feindlichen Parteien sein; der Hohepriester Menelaos, der an dem Frieden mitgewirkt hatte, kehrte nach Jerusalem zurück; die Juden gingen wieder an ihre friedliche Arbeit.

Aber der Friede hatte keine Dauer. Nach dem Bericht im 2. Makkabäerbuche[2]) liessen die syrischen Feldherrn und die umwohnenden Heiden keine Ruhe und brachten den Judas wieder in die Waffen. Wir dürfen hier fragen, ob nicht auch andere Umstände das Kriegsfeuer wieder entfachten, ob nicht die Partei-

1) Nur die Belagerung von Gazara (Jazer) nimmt 25 Tage in Anspruch. 2. Makk. 10, 35.

2) 12, 2 ff.

ungen unter den Juden selbst, z. B. die Feindschaft gegen den zurückgekehrten Menelaos dabei mitwirkte. Kurz, der Friede ward gebrochen, die philistäischen Städte, das Ostjordanland, Idumäa wurden von Judas heimgesucht, und nun setzte sich der König selbst, geleitet von Lysias, mit ansehnlicher Macht in Bewegung, in der Absicht, die Juden jetzt völlig zu unterwerfen. Das erste Opfer des königlichen Zornes war Menelaos, der wahrscheinlich aus Judäa vertrieben dem Heere entgegen kam, zur Verantwortung gezogen und in Beroia enthauptet ward. Der Angriff ging wieder von der philistäischen Küste aus durch Idumäa auf Jerusalem. Hier ist nun das einzelne im 2. Makkabäerbuche durch unglaubliche Verkürzung und patriotische Verfälschung ganz entstellt. Es lässt den Judas immer siegen, berichtet aber im Widerspruch damit, dass die den Zugang nach Jerusalem beherrschende Veste Bethsura sich den Syrern ergab, der König einen Frieden schloss, nach Jerusalem kam, im Tempel opferte und sich mit Makkabäos versöhnte.[1]) Wir müssen den parallelen Bericht des 1. Makkabäerbuches heranziehen, der hier ganz offenbar den Vorzug verdient.[2]) Auch Josephus[3]) bietet einige Ergänzungen. Daraus ergiebt sich, dass der König Bethsura nahm und den Judas bei Bethzacharia schlug. Judas musste den Weg nach Jerusalem freigeben und zog mit dem Rest seiner Leute nordwärts in die Gegend von Gophna. Jerusalem ward belagert und hätte sich auf Gnade und Ungnade ergeben müssen, wenn nicht in Antiochien Philippos, der dort geblieben war, Unruhen verursacht hätte, die den König und Lysias nöthigten, schleunigst dorthin zurückzukehren. Er gewährte also den Juden einen billigen Frieden, d. h. ihre Gesetze und ihr Gottesdienst wurde anerkannt. Unter dieser Bedingung hörte der Widerstand auf, der König zog ein und opferte im Tempel, liess ihn aber entfestigen und legte eine ausreichende Besatzung hinein. Auch Judas ward zu Gnaden angenommen; der hingerichtete Menelaos ward, wie es scheint, zunächst nicht ersetzt, die Partei der Hasmonäer behielt also in Jerusalem die Oberhand

1) 2. Makk. 13, 9—24, v. 21 ist von einem Verräther die Rede, was ebenfalls auf Unglücksfälle hinweist; Iason wird also die Niederlage nicht verschwiegen haben und scheint einem Verräther die Schuld gegeben zu haben.

2) 1. Makk. 6, 28 ff.

3) *Bell. Iud.* I 41 ff.

und der Friede war in dieser Hinsicht für Judas noch günstiger als der letzte.[1])

Dieser Hergang, wie ihn das 2. Makkabäerbuch überliefert, ist durchaus natürlich; beide Verträge, der frühere wie der spätere, werden durch die Lage der Dinge gut begründet. Wir haben nur noch zu fragen, was das 1. Makkabäerbuch bewog, den ersten Friedensschluss fortzulassen. Wahrscheinlich wieder der Wunsch zu beschönigen. Es lässt sich nicht leugnen, dass nach dem 2. Makkabäerbuch Judas einen vortheilhaften Frieden gebrochen hat. Diese Thatsache wollte das 1. Makkabäerbuch vielleicht unterdrücken und hat es desshalb für gut befunden, den ersten Friedensschluss zu verschweigen.

Die syrische Königsliste bei Eusebios und das Todesjahr des Antiochos IV.

Unsere Chronologie der syrischen Könige in der Makkabäerzeit beruht, neben dem 1. Makkabäerbuch, vor allem auf der Königsliste, die Eusebios aus Porphyrios entlehnt hat.[2]) Sie giebt ja nur annähernde Bestimmungen, da sie wie alle derartige Listen, nur ganze Zahlen giebt und Jahrestheile nicht berücksichtigt. Ihre Einrichtung ist so, dass jedem Könige sein Todesjahr zugerechnet wird, sein letztes Jahr also das Todesjahr ist, oder anders ausgedrückt die Regierung jedes Herrschers von dem Jahre ab gerechnet wird, das auf seinen Regierungsantritt folgt.[3]) Bei aller Zuverlässigkeit im Ganzen haben sich nun in Einzelnem mehrere Fehler eingeschlichen. Der bedeutendste findet sich bei den Nachfolgern des Antiochos III., bei Seleukos IV., Antiochos IV. Epiphanes, Antiochos V. Eupator, Demetrios I. und Alexander Balas. Diese Könige haben folgende Regierungzeiten:

Antiochos III. 36 Jahre. Erstes Jahr Ol. 139, 2 = 223/2 v. Chr.
Letztes Jahr Ol. 148, 2 = 187/6 v. Chr.

1) 1. Makk. 6, 55. 2. Makk. 13, 23 f. Josephus *bell. Iud.* I 46. Alkimos, der spätere Nachfolger des Menelaos, scheint damals nicht eingesetzt worden zu sein.

2) Eusebios *chron.* I p. 247 ff. Schöne. Vgl. C. Müller *fragm. hist. graec.* III 710 ff. Clinton *fasti hell.* III 314 ff.

3) Dies sieht man bei Seleukos I., Antiochos II., Seleukos II. und auch später. Der Ptolemäische Kanon verfährt bekanntlich für Aegypten umgekehrt; hier wird das Jahr, in dem ein König stirbt, als erstes seines Nachfolgers gerechnet. Ideler Handbuch der Chronologie I 117 ff.

Seleukos IV. 12 Jahre. Erstes Jahr Ol. 148, 3 = 186/5 v. Chr.
Letztes Jahr Ol. 151, 1 = 176/5 v. Chr.
(Ol. 151, 2 = 175/4 v. Chr. nach Gutschmid).
Antiochos IV. 11 Jahre. Erstes Jahr Ol. 151, 3 = 174/3 v. Chr.
Letztes Jahr Ol. 154, 1 = 164/3 v. Chr.
Antiochos V. nimmt 2 Jahre ein Ol. 154, 2 = 163/2 v. Chr.
Ol. 154, 3 = 162/1 v. Chr.
Demetrios I. 12 Jahre. Erstes Jahr Ol. 154, 4 = 161/0 v. Chr.
Letztes Jahr Ol. 157, 4 = 149/8 v. Chr.
(Ol. 157, 3 = 150/49 v. Chr. nach Gutschmid und Müller).
Alexander Balas 5 Jahre. Erstes Jahr Ol. 157, 3 = 150/49 v. Chr.
(Ol. 157, 4 = 149/8 v. Chr. nach Gutschmid).
Letztes Jahr Ol. 158, 4 = 145/4 v. Chr.

Sie haben sich alle um ein Jahr verspätet. Die Ursache des Fehlers ist, dass als letztes Jahr Antiochos des Grossen Ol. 148, 2 statt Ol. 148, 1 gezählt wird, ihm also statt der richtig überlieferten 36 Jahre in Wahrheit 37 zugeschrieben werden; es gab nämlich eine Angabe, die zuerst bei Appian *Syr.* 66 begegnet,[1]) wonach Antiochos III. 37 Jahre regiert hat, und er mag wirklich mehr als 36 Jahre im Amte gewesen sein, aber in der chronographischen Jahresreihe kommen ihm doch nur volle 36 Jahre zu,[2]) und jener Fehler hat dann die unvermeidliche Folge gehabt, dass die ganze Liste bis Alexander Balas um ein Jahr verschoben worden ist.[3])

Die Richtigkeit dieses Satzes wird durch unanfechtbare Zeugnisse bewiesen. Antiochos III. ist nicht, wie es die jetzige eusebianische Liste will, Ol. 148, 2 (187/6 v. Chr.), sondern Olymp. 148,

1) Wobei zu bemerken ist, dass Appian zugleich seinem Vorgänger Seleukos III. statt der sonst üblichen drei Jahre nur zwei giebt, also sich das überschüssige Jahr vom Vorgänger holt und damit den Unterschied ausgleicht. Recht wohl möglich ist übrigens, dass bei Appian nur ein Versehen vorliegt.

2) 36 Jahre rechnet Eusebios im armenischen Text der Chronik und des Laterculus (I 253. 263) und im Kanon (II 122 f.) nach dem armenischen Text wie nach Hieronymus, ferner Syncellus p. 540 Bonn, die Excerpta Barbari p. 223 Schöne, und die *Series Regum* p. 16. 36 Schöne. 37 Jahre zählen ausser Appian *Syr.* 66 einige spätere Chroniken, Sulpicius Severus *chron.* II 19, 4 das *χρονογραφεῖον σύντομον* p. 91 Schöne und die griechischen Excerpta aus Eusebius. Sie haben alle wohl die heutige Gestalt der Eusebianischen Liste benutzt.

3) Ueber Alexander Balas hinaus pflanzt sich der Fehler nicht fort, weil die Liste bei ihm eine Unterbrechung erleidet und mit einem Sprung auf Demetrios II. übergeht.

1 = 188/7 v. Chr. oder im Jahre 125 der seleukidischen Aera verstorben. Dies ergiebt sich aus der Datirung des Ereignisses in den römischen Annalen,[1]) wo das Ereigniss in das Consulatsjahr 187 v. Chr. fiel, was mit Sicherheit erschliessen lässt, dass Polybios es Olymp. 148, 1 setzte. Noch zwingender ist ein anderes Zeugniss. Es giebt babylonische Urkunden aus dem Jahre 125 Sel., die nach Antiochos und Seleukos datirt sind, aber auch solche, in denen Seleukos allein als Herrscher erscheint.[2]) Daraus folgt nothwendig, dass Antiochos III. im Laufe des Jahres 125, also Olymp. 148, 1 = 188/7 v. Chr. starb.[3]) Hiermit steht im vollkommenem Einklange, dass die Gesandten seines Nachfolgers Seleukos IV. schon im achäischen Amtsjahre 187/6 v. Chr. unter der Strategie des Aristainos beim achäischen Bunde erscheinen.[4])

Ferner die Thronbesteigung des Antiochos Epiphanes erzählte Livius[5]) unter dem Consulatsjahre 175 v. Chr., und zwar nach Polybios; dieser muss demnach unter Olymp. 151, 1 = 176/5 v. Chr. davon erzählt haben. Dies ist also das Todesjahr des Seleukos IV. und in der eusebianischen Liste musste demnach das folgende, Olymp. 151, 2 = 175/4 v. Chr. als erstes des Epiphanes gezählt werden, nicht wie es jetzt heisst, Olymp. 153, 3. Ich bemerke noch, dass Antiochos IV. seinem Bruder nicht unmittelbar succedirte, sondern nach einem Interregnum, das man auf zwei Monate oder mehr berechnen kann. Der Tod des Seleukos kann sehr wohl in der ersten Hälfte des Jahres, etwa Ende 176 v. Chr. stattgefunden haben.

Auch das Ende des Demetrios I. und der Anfang Alexanders I. muss bei Eusebios um ein Jahr verschoben sein; denn nach Ausweis der Münzen vollzog sich dieses Ereigniss 162 Sel. = 151/0 v. Chr., also nicht im dritten, sondern im zweiten Jahre der 157. Olympiade.[6]) Endlich wird beim Tode Alexanders der gleiche Fehler

---

1) Zonaras IX 21, 5.

2) Strassmaier in der Zeitschrift für Assyriologie VIII 109 ff.

3) Die Jahre der seleukidischen Aera, die im Herbst anfangen, decken sich ziemlich genau mit den Olympiadenjahren, namentlich nach der Praxis des Polybios.

4) Polyb. XXII 10, 4.

5) XLI 20.

6) Aus 162 Sel. stammen die letzten Münzen des Demetrios und zugleich die ersten Alexanders, Babelon *rois de Syrie* p. CXIX ff. CXXIII.

allgemein anerkannt[1]); denn nach dem übereinstimmenden Zeugniss der syrischen und ägyptischen Chronologie starb er etwa Frühsommer 145 v. Chr., d. h. Ol. 158, 3,[2]) was die Münzen bestätigen; denn seine letzten wie die ersten seines Nachfolgers Demetrios II. sind 167 Sel. = 146/5 v. Chr. geschlagen, in diesem Jahre hat also der Thronwechsel stattgefunden. Fälschlich wird demnach bei Eusebios jetzt Ol. 158, 4 (145/4 v. Chr.) als sein letztes Jahr gerechnet.

Darnach kann kein Zweifel sein, dass die eusebische Liste in ursprünglicher Gestalt folgendermaassen lief:

Antiochos III. reg. 36 Jahre. Erstes Jahr Ol. 139, 2 (223/2 v. Chr.)
Letztes Jahr Ol. 148, 1 (188/7 v. Chr.)

Seleukos IV. reg. 12 Jahre. Erstes Jahr Ol. 148, 2 (187/6 v. Chr.)
Letztes Jahr Ol. 151, 1 (176/5 v. Chr.)

Antiochos IV. reg. 11 Jahre. Erstes Jahr Ol. 151, 2 (175/4 v. Chr.)
Letztes Jahr Ol. 153, 4 (165/4 v. Chr.)

Antiochos V. reg. 2 Jahre. Erstes Jahr Ol. 154, 1 (164/3 v. Chr.)
Letztes Jahr Ol. 154, 2 (163/2 v. Chr.)

Demetrios I. reg. 12 Jahre. Erstes Jahr Ol. 154, 3 (162/1 v. Chr.)
Letztes Jahr Ol. 157, 2 (151/0 v. Chr.)

Alexander Balas reg. 5 Jahre. Erstes Jahr Ol. 157, 3 (150/49 v. Chr.)
Letztes Jahr Ol. 158, 3 (146/5 v. Chr.)

Dies ist nun genau die Liste, wie sie im Kanon, also den Tabellen des Eusebios nach der Bearbeitung des Hieronymus sich findet.[3]) Ja selbst im Texte des eusebischen Verzeichnisses in der Chronik haben sich davon noch an zwei Stellen Reste des ursprünglichen erhalten; denn ganz richtig wird dort der Tod des Seleukos IV.

1) Clinton *fasti hell.* III 314 ff. C. Müller *fr. hist. Gr.* III 712.

2) Nach 1. Makk. 11, 19 fiel er 167 Sel. = 146/5 v. Chr. Er starb ferner kurze Zeit vor Ptolemäos Philometor, dessen Regierung nach dem ptolemäischen Kanon in dem Jahre zu Ende ging, das vom 29. September 146 bis zum 27. September 145 v. Chr. lief. Vgl. Strack Dynastie der Ptolemäer 184. 198.

3) Euseb. II 123 ff. Schöne. Nur Alexanders Regierung hat einen anderen Schluss; es werden ihm 10 Jahre gegeben und damit die Lücke der Chronographie nach seinem Tode überkleistert. Die armenische Uebersetzung stimmt ebenfalls, aber in ihr sind die Olympiadenjahre bekanntlich um eine Stelle zurückgesetzt, so dass z. B. Seleukos I. nicht Ol. 117, 1, sondern 117, 2 anfängt u. s. w.

Ol. 151, 1 und der Anfang Alexanders Ol. 157, 3 gesetzt.[1]) Es scheint also, dass der Fehler erst durch eine nachträgliche, von Eusebios selbst nicht verschuldete Redaction entstanden ist; denn wir haben ja nicht den Originaltext des Eusebios, sondern nur die armenische Uebersetzung.

Die sonst vorhandenen chronologischen Zeugnisse fügen sich der berichtigten Liste trefflich ein. Zunächst die Münzdaten[2]) und nicht anders die Zeitbestimmungen des 1. Makkabäerbuches. Hier kommt Antiochos Epiphanes 137 Sel. = 176/5 v. Chr. auf den Thron, Demetrios I. beginnt 151 Sel. = 162/1 v. Chr., er stirbt 162 Sel. = 151/0 v. Chr., und Alexander Balas endet, wie schon erwähnt, 167 Sel. = 146/5 v. Chr.[3]) Nur der Tod des Antiochos Epiphanes, der den Ausgangspunkt dieser Untersuchung bildet, weicht ab und wird 149 Sel. = 164/3 v. Chr. gesetzt,[4]) also ein Jahr später und übereinstimmend mit der redigirten Liste des Eusebios. Diese Angabe, die auch sonst Schwierigkeiten macht, weil sie zu den einmüthig überlieferten 11 Regierungsjahren des Herrschers nicht stimmt,[5]) erklärt sich wohl so, dass der Schriftsteller für das letzte Jahr des Epiphanes das erste seines Nachfolgers gesetzt hat; in der That wird der Regierungsantritt Eupators unmittelbar anschliessend erzählt.[6])

Nach der ursprünglichen, wohlbeglaubigten chronographischen Ueberlieferung ist also Antiochos Epiphanes Ol. 153, 4 = 148 Sel. = 165/4 v. Chr. gestorben, und mit diesem Datum stehen endlich auch die Reste der polybianischen Geschichte in bestem

1) Euseb. I 253. 255 Schöne. Clinton und Gutschmid wollen den Text verbessern.

2) Zusammengestellt von Babelon *rois de Syrie* XC ff. Das von Babelon dem Epiphanes zugewiesene Stück, eine Münze von Tripolis mit der Ziffer 149 (ϑμϱ), bildet keine Ausnahme; denn der Königsname fehlt, und sie ist daher mit Cavedoni dem Antiochos V. zuzuweisen, was keine Schwierigkeit bietet. T. Combe *veterum pop. et reg. numi qui in mus. brit. asservantur* 205 taf. XII 4. Cavedoni *revue numismat.* 1856 S. 380. Babelon S. CX.

3) 1. Makk. 1, 10. 7, 1. 10, 57. 11, 19.

4) 1. Makk. 6, 16.

5) Clinton sucht ihr dadurch gerecht zu werden, dass er den Beginn des Antiochos Ende 137 und den Tod Anfang 149 Sel. setzt.

6) 1. Makk. 6, 16: *καὶ ἀπέϑανεν ἐκεῖ Ἀντίοχος ὁ βασιλεὺς ἔτους ἐνάτου καὶ τεσσαρακοστοῦ καὶ ἑκατοστοῦ καὶ ἐπέγνω Λυσίας, ὅτι τέϑνηκεν ὁ βασιλεύς, καὶ κατέστησεν βασιλεύειν Ἀντίοχον τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἀντ' αὐτοῦ, ὃν ἐξέϑρεψεν νεώτερον, καὶ ἐκάλεσεν τὸ ὄνομα αὐτοῦ Εὐπάτωρ.*

Einklang. Buch 31 fr. 12 lesen wir, wie die Nachricht vom Tode des Epiphanes und der Thronbesteigung seines Sohnes nach Rom kommt, wie der Senat die Ansprüche des Demetrios, der als Geisel in Rom lebt, zurückweist, weil er es für nützlicher hält, den unmündigen und schwachen Antiochos V. anzuerkennen, und eine Gesandtschaft nach Antiochien schickt, an deren Spitze Cn. Octavius steht. Dieser war einer der Consuln von 165 v. Chr., und seine Entsendung fällt höchst wahrscheinlich ins Amtsjahr 164.[1]) Da sie erst geraume Zeit nach dem Tode des Epiphanes erfolgte, so steht von dieser Seite nichts im Wege denselben in den Winter 165/4 v. Chr. zu setzen. Aus dieser Stelle folgt zugleich, dass eine Nachricht des Granius Licinianus, wonach der König im Consulatsjahr 163 v. Chr. starb, nicht richtig sein kann, sondern auf Missverständniss beruhen muss.[2])

Zum Schluss und um nichts zu vergessen, muss noch eine Stelle Appians erwähnt werden, wo die Regierungszeit des Epiphanes nicht, wie sonst immer, auf 11, sondern auf nicht volle 12 Jahre beziffert wird. Dieses Zeugniss verdient desshalb Beachtung, weil Appian älter ist als sämmtliche erhaltene Chronographien und jedenfalls da, wo er ausführlicher erzählt, den Polybios zu benutzen pflegt.[3]) Man muss aus seiner Angabe zunächst

---

1) Dies erfordert eigentlich einen umständlicheren Beweis und steht nicht mit der jetzigen Ordnung und Datirung der Polybiosexcerpte in Einklang, wie sie Metzung und Nissen gegeben haben, wonach das 30. Buch die 153., das 31. die 154. Olympiade enthielt. Dem widerstreben auch die Zeugnisse; wir müssen auf Grund derselben vielmehr annehmen, dass die 153. Olympiade in den Büchern 30 und 31 dargestellt ward. Für den hier vorliegenden Fall bemerke ich nur folgendes; es ist in der Zeit, die uns beschäftigt, offenbar ein gewisses Princip gewesen, die Consuln des letztvergangenen Jahres, soweit sie zur Verfügung standen, an die Spitze der wichtigsten Gesandtschaften zu stellen. So geht C. Sulpicius Gallus, der Consul von 166 v. Chr. im nächsten Jahre nach Pergamon, ähnlich T. Manlius Torquatus der Consul von 165 und Ti. Gracchus, Consul von 163. Polyb. XXXI 9, 7. 18, 9. 23, 9. Ebenso wird es in unserem Falle mit Cn. Octavius stehen, der dann in langsamem Zuge mit vielem Aufenthalt nach Syrien ging und dort bekanntlich ermordet ward. Seinen Tod erzählte Livius (Obsequens 15) unter den Consuln von 162 v. Chr., er gehört also in Olymp. 154, 2 (163/2 v. Chr.).

2) Granius p. 9 Bonn: *Graccho iterum .... consule,* wenn hier richtig gelesen ist.

3) Was aber von dieser Stelle nicht gilt; hier hat Appian offenbar nur eine kurze, chronikartige Uebersicht gehabt.

schliessen, dass Epiphanes beinahe 12 oder wenigstens mehr als 11 Jahre regiert habe. Dies letztere liesse sich auch mit der sonstigen beglaubigten Ueberlieferung unschwer vereinigen. Man braucht z. B. nur anzunehmen, dass Seleukos IV. im Herbst 176 v. Chr. starb, was sehr wohl möglich ist. Indess bezweifle ich, ob Appian wirklich so gerechnet hat. Seine Worte lauten (*Syr.* 66) so: *καὶ αὐτοῦ* (nämlich *Ἀντιόχου τοῦ μεγάλου*) *περὶ τοῖν παίδοιν προεῖπον ἀμφοῖν βεβασιλευκότοιν, Σελεύκου τε καὶ Ἀντιόχου, Σελεύκου μὲν ἔτεσι δώδεκα ἀπράκτως ἅμα καὶ ἀσθενῶς διὰ τὴν τοῦ πατρὸς συμφοράν, Ἀντιόχου δὲ δώδεκα οὐ πλήρεσιν, ἐν οἷς Ἀρταξίαν τὸν Ἀρμένιον εἶλε καὶ ἐς Αἴγυπτον ἐστράτευσεν κτλ.* Er stellt also die beiden Brüder Seleukos und Antiochos nebeneinander; Seleukos, sagt er, herrschte 12 Jahre, Antiochos nicht ganze 12 Jahre. Bekanntlich ist Appian stets und überall bemüht gewesen, sich möglichst gewählt und geschnörkelt auszudrücken, und auch an dieser Stelle kommt es ihm wohl mehr auf die Antithese an, als auf historische Genauigkeit. Ich halte es daher für sehr wahrscheinlich, dass er mit seinen nicht vollen 12 Jahren nur die sonst überall und einmüthig überlieferten 11 Regierungsjahre des Epiphanes hat umschreiben wollen.

Die Berichte über den Tod des Antiochos.

Wie Antiochos Epiphanes starb, berichtet zuerst Polybios.[1]) Der König versuchte darnach den Tempel der Artemis in Elymaïs zu berauben, jedoch die Bevölkerung liess es nicht zu, er ging hierauf nach Tabä in Persis zurück und starb daselbst.[2]) Einige sagen, fährt Polybios fort, er sei unter göttlicher Heimsuchung (*δαιμονήσας*) gestorben; die beleidigte Gottheit habe ihren Zorn durch allerlei Zeichen kundgethan. Dieser Punkt wird von anderen weiter ausgemalt; der Misserfolg sei ihm sehr zu Herzen gegangen, er sei von schreckhaften Gespenstern und Gesichten heimgesucht worden und so zu Grunde gegangen.[3])

Es ist kein Zweifel, dass diese Berichte, wie sie schon Polybios andeutet, auch den beiden Makkabäerbüchern zu Grunde liegen und

1) XXXI 11 vielleicht vom Excerptor verkürzt. Josephus *Ant.* XII 358 citirt ihn, hat ihn aber nicht ganz richtig verstanden.

2) Seine Krankheit war Schwindsucht, wie Appian *Syr.* 66 sagt.

3) Porphyrios bei Hieronymus *in Daniel.* 11, 36 vol. III p. 1131 ff., wo Polybios und Diodor citirt werden.

von ihnen verarbeitet worden sind. Beide haben den Versuch gegen den persischen Tempel übernommen, zugleich aber die Vergewaltigung der Juden daneben gesetzt und in den Vordergrund gerückt; bei beiden wird die Trauer des Königs durch die ungünstigen Nachrichten aus Judäa verschärft.[1]) Das 2. Buch beschreibt sodann die Krankheit des Königs, seine Reue und den Wunsch, das Unrecht an den Juden wieder gut zu machen, und theilt den Brief mit, in dem er ihnen seinen Sohn empfiehlt. Das Ende wird eingeleitet durch den Sturz aus dem Wagen, der wie oben S. 29 bemerkt wohl aus anderem Zusammenhange entlehnt ist. Der Tempelraub geschieht hier in Persepolis, als Ort, wo den König das Verhängniss ereilte, erscheint Ekbatana[2]); Iason hat also, um seine Geschichte stattlicher herauszuputzen, an Stelle unbekannterer Orte die beiden berühmtesten Städte Irans gesetzt. Das 1. Makkabäerbuch nennt wie Polybios die Elymaïs, die es für eine Stadt hält, lässt aber den König dann in Babylon sterben. Es schildert den Reichthum des elymäischen Heiligthumes mit den von Alexander dem Grossen gestifteten goldenen Rüstungen und Waffen. Beide Bücher haben also zum Aufputz der Geschichte das ihrige hinzugethan, das erste hat sich nicht ganz so frei gehen lassen wie das zweite, verdient aber doch, was den historischen Werth anlangt, vor dem anderen keinerlei Vorzug.[3])

Die Niederlage Nikanors.

Nach dem zweiten Vertrage mit Eupator herrschte in Judäa eine Zeitlang Friede.[4]) Die Menge der friedlichen Leute, darunter auch die Frommen oder Asidäer (Chassidim) fügten sich der seleukidischen Oberherrlichkeit,[5]) Jerusalem war königlich, die Befestigungen waren geschleift und in der Akra lag immer die Besatzung. Judas war in den Frieden aufgenommen und konnte nach

1) 1. Makk. 6. 2. Makk. 9.

2) Wobei es möglich ist, dass Antiochos bei Gelegenheit dieser Feldzüge wirklich in Ekbatana war, das nach ihm eine Zeitlang *Ἐπιφάνεια* geheissen haben soll. Stephan. Byz. s. *Ἀγβάτανα.*

3) Ein gewisser vielleicht zufälliger Anklang zwischen beiden findet sich an einer Stelle: 1. Makk. 6, 13 klagt Antiochos *ἰδοὺ ἀπόλλυμαι λύπῃ μεγάλῃ ἐν γῇ ἀλλοτρίᾳ.* Vgl. 2. Makk. 9, 28 *ἐπὶ ξένης ἐν τοῖς ὄρεσιν οἰκτίστῳ μόρῳ κατέστρεψεν τὸν βίον.*

4) 1. Makk. 6, 55 ff. 2. Makk. 13, 23.

5) 1. Makk. 7, 12. 2. Makk. 14, 6.

seiner Niederlage neue Kräfte sammeln. Ob er sich in Jerusalem aufhielt oder draussen auf dem Lande, wissen wir nicht bestimmt, auch was aus den Gegnern wurde, ist nicht überliefert. Der Führer derselben, Alkimos (Jakimos), Nachfolger des Menelaos, scheint nicht zurückgekehrt zu sein; Lysias hielt es damals mit den Hasmonäern.

Aber bald brach der Streit wieder aus, und zwar in Anlass des Thronwechsels in Syrien, wo 162 v. Chr. Antiochos V. von Demetrios entthront ward. Der neue König nahm sich des Alkimos an, und beschloss ihn als Hohenpriester und Vorsteher des Volkes einzusetzen.[1]) In der That wurde er von Nikanor nach Jerusalem geführt und dort auch allgemein anerkannt. Aber Judas Makkabäos und seine Partei wollte und konnte mit ihm nicht zusammen hausen; sie machten ihm sofort den Krieg, worauf Nikanor beauftragt ward, den Widerstand zu brechen und vor allem Judas unschädlich zu machen. Nikanor versuchte es zunächst sich mit Judas zu verständigen, er hatte mit ihm eine Zusammenkunft, die einen durchaus freundschaftlichen Verlauf nahm. Die Waffen wurden niedergelegt, Judas verstand sich dazu, bei Nikanor in Jerusalem friedlich zu wohnen, zu heirathen und eine Familie zu gründen; er stellte sich gewissermaassen mit seiner Person als Geisel. Aber bei Alkimos erregte das gute Verhältniss der beiden Besorgniss, und von ihm beeinflüsst verweigerte Demetrios dem Vertrage mit Judas die Bestätigung und ertheilte Nikanorn den Befehl, Judas festzunehmen, welchem Auftrage sich Nikanor nur ungern fügte. Indessen blieb ihm die Ausführung erspart; denn es gelang dem Judas sich in Sicherheit zu bringen. Nikanor ging nun in den Tempel und machte die Priesterschaft für die Flucht des Judas verantwortlich; unter Drohungen gegen das Heiligthum verlangte er seine Auslieferung und schritt zugleich gegen die Verdächtigen ein.[2]) Dann wandte er sich durch jüdische Hülfstruppen verstärkt gegen Judas, der sofort wieder die Waffen ergriffen hatte, ward aber bei

---

1) 1. Makk. 7, 5 ff. 2. Makk. 14, 3 ff. Josephus *Ant.* XII 385. XX 235. Nach letzterer Stelle regierte er drei Jahre; wenn diese Nachricht richtig ist, so erfolgte seine Einsetzung 162 v. Chr., denn er starb nach 1. Makk. 9, 54 im Frühjahr 159 v. Chr.

2) 2. Makk. 14, 31 ff. Hier wird die Verhaftung und der Selbstmord des Razis erzählt. In diesen Zusammenhang wird auch die vom 1. Makk. 7, 16 erzählte Hinrichtung 60 unschuldiger Juden gehören.

Bethoron geschlagen und fiel selbst. Sein Kopf und der Arm, den er drohend gegen das Heiligthum emporgestreckt, ward als Trophäe nach Jerusalem gebracht und dort ausgestellt.

Dieser Bericht, wie ich ihn im wesentlichen nach dem 2. Makkabäerbuch gegeben habe, wird vom 1. Makkabäerbuch in einigen Stücken ergänzt; z. B. erscheint hier zu Anfang statt Nikanors und neben ihm Bakchides[1]) als Beauftragter des Königs. Viel bedeutender sind aber die Abweichungen; so wird Nikanor als ein geschworener Judenfeind dargestellt, der es bei den Unterhandlungen von Anfang an darauf abgesehen hat, den Judas mit Arglist zu fangen,[2]) während er nach dem 2. Makkabäerbuch ernstlich Frieden und Freundschaft mit ihm wünscht. Besonders folgender Punkt verdient Beachtung. Nach dem 2. Makkabäerbuch hat Nikanor, als er von Jerusalem gegen Judas ausrückt, auch jüdische Truppen zwangsweise aufgeboten. Der Schriftsteller hebt es als einen Beweis besonderer Gottlosigkeit hervor, dass er sie, freilich vergeblich, zu zwingen versucht, den Judas während der Sabbatsruhe zu überfallen.[3]) Von diesem jüdischen Aufgebot weiss das 1. Makkabäerbuch nichts; gleichwohl ist die Nachricht sicher richtig und nicht ohne Bedeutung. Zur Ergänzung dient eine andere ebenfalls nur im 2. Makkabäerbuche vorhandene, dass nämlich Nikanor, nachdem er mit Judas das Abkommen geschlossen, seine Hülfstruppen nach Hause gehen liess.[4]) Man sieht also, Nikanor hatte, als der Krieg mit Judas wieder anfing, nicht genug Truppen bei sich und nahm daher aus der Mitte der Juden einige Verstärkungen mit. Jetzt erklärt sich auch seine Niederlage; denn es ist leicht begreiflich und man liest es sogar zwischen den Zeilen des Berichtes, dass die jüdischen Soldaten nicht gegen ihre Landsleute fechten wollten, sondern ihn verliessen oder zu Judas überliefen. Das 1. Makkabäerbuch hat dies absichtlich ausgelassen, weil es dazu dienen konnte, das Verdienst und den Ruhm des jüdischen Sieges abzuschwächen, es erzählt dafür, dass Nikanor kurz vor der Schlacht syrische Verstärkungen empfing,[5]) und sucht dadurch den Erfolg des Judas noch glänzender zu gestalten.

1) 1. Makk. 7, 8.
2) 1. Makk. 7, 26.
3) 2. Makk. 14, 1 ff.
4) 2. Makk. 14, 23. Es sind die v. 14 erwähnten Bundesgenossen.
5) 1. Makk. 7, 39.

Das Bündniss der Römer mit Judas Makkabäos.

Dass Judas Makkabäos, wie das 1. Makk. 8 erzählt, mit den Römern Freundschaft und Bündniss geschlossen habe, ist neuerdings von Willrich und Wellhausen bestimmt geleugnet worden.[1]) In der That ist die dort mitgetheilte Bündnissurkunde in keinem Falle echt, sondern erst vom Schriftsteller selbst ausgearbeitet, und die ganze Erzählung erweckt in ihrer aufgeblähten, salbungsvollen, umständlichen Rhetorik nur geringes Vertrauen. Davon abgesehen ist jedoch die Thatsache, dass Judas mit den Römern Freundschaft schloss, so gut wie nur möglich bezeugt. Auch Josephus im *Bellum Iudaicum* spricht davon[2]) in unverdächtiger Weise, Iustinus erwähnt es[3]) und schliesslich wird wenigstens die jüdische Gesandtschaft nach Rom vom 2. Makkabäerbuche in einer beiläufigen und ganz unbefangenen Notiz so erwähnt, dass an ihrer Wirklichkeit kein Grund zu zweifeln vorliegt,[4]) zumal da auch die Zeitumstände sehr dafür sprechen. Denn Judas suchte in Rom gegen Demetrios einen Rückhalt und hatte auch Grund, auf Erfolg zu hoffen; denn die Römer waren jenem Fürsten durchaus feindlich gesinnt; wenn sie ihn auch anerkannten, so haben sie ihm doch nie verziehen, dass er gegen ihren Willen auf den Thron gelangt war, und daran ist er dann schliesslich zu Grunde gegangen.

Man hat nun gesagt, mit einem Rebellen wie Judas würden die Römer kein Bündniss geschlossen haben. Dagegen verweise ich auf ihr Verhalten gegen Timarchos, der sich als babylonischer Satrap gegen Demetrios erhob; er erhielt vom Senat eine sehr ermuthigende Antwort,[5]) und es ist wahrscheinlich genug, dass man sich den Juden gegenüber nicht anders verhielt. Ob nun

---

1) Willrich Juden und Griechen S. 71. Wellhausen Israelitische und jüdische Geschichte 3. Aufl. 261. Keine Zweifel äussern Ewald Geschichte des Volkes Israel IV^3 420 f. Schürer Geschichte des jüdischen Volkes I^2 171 ff.

2) *Bell. Iud.* I § 38 an einer früheren Stelle als das 1. Makkabäerbuch und allem Anscheine nach von diesem unabhängig.

3) XXXVI 3, 9, denn es geht aus c. 1 § 10 hervor, dass er das Bündniss unter Demetrios I. setzt, also nicht, wie Willrich meint, den Vertrag mit Simon im Auge hat.

4) 2. Makk. 4, 11 *διὰ Ἰωάννου τοῦ πατρὸς Εὐπολέμου τοῦ ποιησαμένου τὴν πρεσβείαν ὑπὲρ φιλίας καὶ συμμαχίας πρὸς τοὺς Ῥωμαίους.*

5) Diodor XXXI 27^a *Τιμάρχῳ ἕνεκεν αὐτῶν ⟨ἐξεῖναι⟩ βασιλέα εἶναι.* Vgl. im *SC de Thisbaeis* z. 19 (Dittenberger *syll.* I^2 300) *ταῦτα ἡμῶν μὲν ἕνεκεν ἔχειν ἐξεῖναι ἔδοξεν*, vgl. Ewald a. a. O.

damals schon ein förmliches Bündniss mit dem römischen Volke geschlossen ward, oder ob die Gesandten der Juden nur einen freundlichen Senatsbeschluss und eine Verwendung bei Demetrios erreichten, darüber kann man zweifeln; denn da die Bündnissurkunde in der überlieferten Form unecht ist, so ist es wohl denkbar, dass der Schriftsteller ein Senatusconsult zu einem Bündniss umgearbeitet habe. Uebrigens kommt nicht viel darauf an; denn das Bündniss ist nicht in Wirksamkeit getreten.

Bald nach dem Falle Nikanors hatte Judas die Gesandtschaft nach Rom geschickt, ihre Rückkehr hat er vielleicht nicht mehr erlebt[1]); denn er fiel schon ein Jahr nach dem Siege über Nikanor.[2]) Demetrios sandte eine überlegene Streitmacht unter Bakchides nach Judäa, Judas ward in einer Schlacht völlig geschlagen und fiel, seine Brüder und Anhänger mussten fliehen. Die Gesandtschaft hilft uns nun, den schnellen Verlauf der Ereignisse zu erklären. Es lässt sich vermuthen, dass Judas sich bei den drohenden Rüstungen des Königs nach Rom um Beistand wandte, dass aber Demetrios von dem Abgange der Gesandtschaft erfuhr und nun mit verdoppelter Kraft und Eile handelte, um der lästigen und vielleicht gefährlichen römischen Einmischung durch einen raschen Erfolg zuvorzukommen, was ihm denn auch gelang.

Die ägyptischen Feldzüge des Antiochos Epiphanes.

Wann und wie oft Antiochos Epiphanes nach Aegypten zog, ist immer noch streitig. Man hat drei, ja vier verschiedene Feldzüge ausgerechnet,[3]) nicht auf Grund bestimmter Zeugnisse, sondern durch Combination verschiedenartiger Nachrichten, wobei natürlich die Makkabäerbücher eine wichtige Rolle gespielt haben. In Wahrheit jedoch hat es nur zwei Feldzüge gegeben; als classischer Zeuge dafür kann der Prophet Daniel gelten, der Zeitgenosse,[4]) und dasselbe ergiebt sich aus den Resten der polybischen Erzählung mit den Ergänzungen aus den Excerpten Diodors. Durch die Verkettung

---

1) Ewald Geschichte des Volkes Israel IV^3 420.

2) 2. Makk. 15, 37. 1. Makk. 7, 49. 9, 3. Wellhausen Israelitische Geschichte 3. Aufl. 261 Anm.

3) Wernsdorff a. a. O. S. 91 ff. zählt vier, Clinton *fasti Hell.* III 318 f. und U. Wilcken in Pauly-Wissowas Realencyclop. I 2, 2472 f. drei.

4) Daniel 11, 25 f. Wellhausen a. a. O. 246.

mit dem gleichzeitigen dritten makedonischen Kriege wird die Chronologie der polybischen Excerpte in dieser Hinsicht vollkommen gesichert.

Ueber den zweiten Feldzug besteht kein Zweifel und konnte keiner bestehen; es ist sicher, dass er dem letzten Jahre des makedonischen Krieges parallel lief, und kurze Zeit nach der Schlacht bei Pydna (22. Juni 168 v. Chr.) durch die berühmte Botschaft des C. Popilius zu Ende ging. Ebenso sicher ist aber, dass der erste Krieg nicht, wie man gewöhnlich annimmt,[1]) im Jahre 170, sondern 169 v. Chr. sich ereignete.[2])

Es ist kein Zweifel, dass der Krieg von Aegypten angefangen wurde, wo man die Rückgabe Cölesyriens forderte und diese Forderung mit den Waffen erzwingen wollte. Ehe man in den Krieg ging, vollzog man die Mündigkeitserklärung, die Anakleterien, des Ptolemäos Philometor. Diese Feier muss 170 v. Chr. stattgefunden haben; denn eine achäische Gratulationsgesandtschaft aus diesem Anlass ging im Frühsommer 169 v. Chr. nach Aegypten ab.[3]) Auch die kurz zuvor in Rom anlangende ägyptische Gesandtschaft, die den Auftrag hatte, die Freundschaft mit Rom zu erneuern, erfolgte wahrscheinlich bald nach den Anakleterien.[4])

Als die ägyptischen Rüstungen drohend wurden, beschwerte sich Antiochos in Rom. Zur Zeit, wo seine Gesandten in Rom eintrafen, hatte mittlerweile der Krieg schon angefangen. Der Senat

---

1) So auch Schürer Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Chr. I² 152. Wellhausen a. a. O. 247.

2) Richtig hat dies J. G. Droysen gesehen (kl. Schr. II 409), ebenso G. F. Unger, Sitzungsberichte der Münchener Akad. philosoph. philol. hist. Cl. 1895 S. 247.

3) Polyb. XXVIII 12, 8. Wenn, wie man glaubt, die 2. Makk. 4, 21 genannten *πρωτοκλήσια* mit den Anakleterien identisch sind, so bestimmt sich hiernach auch die Zeit der dort erzählten Ereignisse, die demgemäss später sind, als man gewöhnlich annimmt. Der Tod des Onias u. s. w. würde dann in den Winter 169/8 v. Chr. fallen. Doch dies erfordert eine besondere Untersuchung. U. Wilcken (in Droysens kl. Schriften II 440) will nach Schweighäuser (Polyb. vol. VIII 1, 428) bei Polybios die Anakleterien des Ptolemäos Physkon erkennen. Allein Polybios unterscheidet nach Physkons Erhebung stets sorgfältig zwischen dem älteren und jüngeren Ptolemäos. Da er nun hier nur von König Ptolemäos spricht (*περὶ τοῦ βασιλέως Πτολεμαίου προσπεσόντος τοῖς Ἀχαιοῖς*), so kann nur Philometor gemeint sein und es damals nur einen König des Namens gegeben haben.

4) Polyb. XXVIII 1, 7.

antwortete ihm, er werde den Q. Marcius beauftragen darüber nach pflichtmässigem Ermessen an Ptolemäos zu schreiben.[1]) Q. Marcius war Consul von 169 v. Chr. und damals ohne Zweifel schon zum Kriege nach Makedonien abgegangen; also fällt die Gesandtschaft und der Beginn des Krieges in dieses Jahr. Dazu stimmt, dass einige Zeit später Q. Marcius in Makedonien schon von den Erfolgen des Antiochos wusste.[2])

Eine Bestätigung ergiebt die Regierungszeit des Ptolemäos Physkon, der bekanntlich in Alexandrien zum König ausgerufen ward, als Antiochos in Aegypten stand und den Philometor zum Frieden und Bündniss genöthigt hatte. Physkons 1. Regierungsjahr ist gleich dem 12. Philometors, das vom 5. October 170 bis zum 3. October 169 lief; er ist demnach in diesem Jahre, also vor dem 4. October 169 König geworden.[3])

Das sind klare, unanfechtbare Zeugnisse, die allein maassgebend sind; die entgegenstehenden Berichte jüngerer, minderwerthiger Quellen müssen dagegen zurückstehen. So lässt Porphyrios[4]) den zweiten Feldzug zwei Jahre nach dem ersten stattfinden. Dies ist ein Irrthum, der wahrscheinlich durch ein Missverständniss herbeigeführt worden ist; Porphyrios hat die zwei Jahre, die nach dem 1. Makkabäerbuch und Josephus, die er beide benutzt, zwischen den beiden Eroberungen Jerusalems liegen, auf die ägyptischen Feldzüge übertragen, was in diesem Falle ja sehr nahe lag.

Irreführend hat dann besonders Livius gewirkt, der den ägyptisch-syrischen Streit nicht im Zusammenhange erzählt, sondern nur gelegentlich kurz und flüchtig erwähnt, und zwar zuerst unter 171 v. Chr.,[5]) woraus man geschlossen hat, dass damals oder bald nachher der Krieg begann. Jedoch giebt der Historiker an jener Stelle nur einen kurzen Ueberblick ohne jeden chronologischen Werth, er nimmt die späteren Ereignisse, die er nicht erzählen will, in kurzer Zusammenfassung vorweg, und zwar bei Gelegenheit der stadtrömischen Vorgänge, deren Bericht sich auch in dieser Zeit durch grobe Unzuverlässigkeit auszeichnet. Ich würde aus

1) Polyb. XXVII 19. XXVIII 1. Diodor XXX 2.
2) Polyb. XXVIII 17, 5.
3) Eusebius *chron.* I 161. Polyb. XXIX 23.
4) Bei Hieronymus *in Daniel.* 11, 28 vol. III p. 1129.
5) Liv. XLII 29, 5.

dieser Stelle nicht einmal das zu entnehmen wagen, dass im gedachten Jahre die Streitfrage in Fluss gekommen wäre.[1])

Im 1. Makkabäerbuch wird die Rückkehr des Antiochos aus Aegypten ins Jahr 143 Sel. gesetzt, das vom Herbste 170 bis zum Herbste 169 v. Chr. lief, also den ganzen Sommer 169 v. Chr. noch umfasste. Dies ist das richtige, mit Polybios vollkommen übereinstimmende Datum des ersten Zuges. Die erste Heimsuchung der Juden wird also nach dem 1. Makkabäerbuche 169 v. Chr. zu setzen sein. Die zweite, die Entweihung des Tempels geschah nach demselben Berichte zwei Jahre darnach im Jahre 143 Sel. und zwar im Monat Kislev, d. h. 168 v. Chr. im December. Die zweite Heimsuchung kann also nicht zwei volle Jahre, wie das 1. Makkabäerbuch sagt, sondern nur ein Jahr und einige Monate nach der ersten stattgefunden haben. Die zwei Jahre sind nur chronographisch nach der Jahresziffer gemessen.

Das 1. Makkabäerbuch knüpft also, ohne es jedoch ausdrücklich zu sagen, die erste Plünderung Jerusalems an den ersten ägyptischen Feldzug des Antiochos an; ebenso bestimmt sagt nun aber das zweite, dass sie erst bei Gelegenheit des zweiten, also 168 v. Chr. geschehen sei,[2]) und berechnet zugleich die folgenden Ereignisse anders. Das 1. Makkabäerbuch giebt folgende Jahreszahlen:

143 Sel. = 170/69 v. Chr. Rückkehr aus Aegypten. 1. Plünderung.
145 = 168/7 Entweihung des Tempels am 25. Kislev.
146 = 167/6 Tod des Mattathias.
148 = 165/4 Tempelweihe am 25. Kislev. Drei Jahre nach der Verunreinigung.

Im 2. Makkabäerbuche geschieht die erste Plünderung der heiligen Stadt nach dem zweiten ägyptischen Feldzuge 168 v. Chr., nicht lange darnach *μετ᾽ οὐ πολὺν χρόνον* die zweite Heimsuchung und Entweihung des Tempels am 25. Kislev, und zwei Jahre später an demselben Tage die Reinigung durch Judas.[3]) Da nun nach dem 2. Makkabäerbuche die Reinigung ohne Zweifel wie im ersten in

---

1) Die beiden anderen Stellen des Livius, die sich auf den ägyptischen Krieg beziehen, XLIV 19, 6 ff. XLV 11, 8, beide aus 168 v. Chr., weichen von der polybischen Zeitrechnung nicht ab, haben also für die vorliegende Frage keine Bedeutung. Aber auch diese Nachrichten müssen unter schärfste Controlle gestellt werden.

2) 2. Makk. 5, 1 *τὴν δευτέραν ἐφοδον ὁ Ἀντίοχος εἰς Αἴγυπτον ἐστείλατο.*

3) 1. Makk. 1, 20. 29. 59. 4, 52. 2. Makk. 5, 1. 11 f. 10, 3 ff.

den December 165 v. Chr. fällt, so muss die Entweihung zwei Jahre vorher, December 167 v. Chr. fallen. Auch diese Rechnung ist an sich tadellos; indem Plünderung und Entweihung des Tempels ein Jahr später gesetzt werden, ist zugleich die Dauer der Entweihung um ein Jahr kürzer.

Eine Vereinigung der beiden Ueberlieferungen, die jede in sich so wohl zusammenhängt, wie man sie von apologetischer Seite versucht hat, ist natürlich unmöglich. Zugleich ist aber an sich schwer zu sagen, welche von beiden besser ist. Immer wird aber von vorne herein die des 2. Makkabäerbuchs für die ursprünglichere zu halten sein, und vielleicht wird sie unterstützt durch Josephus, der zwar ganz dem 1. Makkabäerbuche folgt, aber nur der zweiten Plünderung ein griechisches Datum beigesetzt hat, Olymp. 153, 1, das Jahr, wo Antiochos zum zweiten Mal aus Aegypten zurückkehrte.[1]) Dies Jahr stammt aus den griechischen Chronographien, die, wie wir auch sonst wissen, von der Plünderung des Tempels durch Antiochos erzählten.[2]) Da nun nur eine Plünderung durch Antiochos stattgefunden hat,[3]) so scheint es, dass die profane Ueberlieferung, vor allem Polybios, diese an den zweiten ägyptischen Feldzug anknüpfte, also mit dem 2. Makkabäerbuch übereinstimmte.

Auch lässt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit erklären, wie die abweichende Rechnung des 1. Makkabäerbuches entstanden ist. Die oben S. 46 schon erwähnte Einführung des Mattathias hat bewirkt, dass für diesen ein Jahr in die Geschichte eingelegt ward, wodurch dann weiter geschah, dass die Plünderung des Tempels von dem zweiten auf den ersten ägyptischen Feldzug zurückweichen musste.

Quellen und Chronologie des 1. Makkabäerbuches.

Schlatter hat bekanntlich vermuthet, dass dem 1. Makkabäerbuch in ganzer Ausdehnung das Werk Iasons zu Grunde liege. Dabei wird ein Iason vorausgesetzt, der gar nicht existirt hat;

1) Josephus *Antiq.* XII 248. Auch Polybios hat das Ereigniss unter Olymp. 153, 1 erzählt.

2) Josephus *cont. Ap.* II 84, vgl. Hermes XXVIII 222 ff. Sulpic. Sev. *chron.* II 18, 7 setzt in der That das Ereigniss unter die Consuln von 168 v. Chr.

3) Die zweite Eroberung Jerusalems war keine Plünderung des Tempels, sondern beabsichtigte die Unterdrückung des Judenthums und wurde nicht von Antiochos selbst, sondern von seinen Beamten vorgenommen. Hierin stimmen die beiden Makkabäerbücher völlig überein.

denn nach dem einzig vorliegenden Zeugniss hat Iason nur die Geschichte des Judas Makkabäos behandelt. Ausserdem wird dabei der Unterschied nicht beachtet, der zwischen der ersten und zweiten Hälfte des 1. Makkabäerbuches besteht. Wenn also auch die Schlattersche Vermuthung zu verwerfen ist, so liegt ihr doch ein guter Gedanke zu Grunde. Dass nämlich für den ersten Theil c. 1—7, Iason dem 1. Makkabäerbuch den historischen Stoff geliefert habe, ist bei den zahlreichen Berührungen mit dem 2. Makkabäerbuch recht wahrscheinlich, wobei dann zugleich zu sagen ist, dass jenes mit dem Stoff sehr frei und gemäss seinen besonderen Tendenzen umgegangen ist.

Für den zweiten Theil c. 8—15 fehlt es für die Quellenkritik an jeder bestimmten Handhabe. Ich habe schon bemerkt, dass die Erzählung viel kürzer ist und dass in ihr die syrischen Angelegenheiten einen verhältnissmässig breiten Raum einnehmen, während das jüdische Volk in den Nachrichten stark zurücktritt; nur die Fürsten, die Hasmonäer, ziehen das Interesse auf sich. Schwerlich könnte also eine Specialgeschichte von der Art Iasons, gesetzt es hätte eine solche gegeben, die Quelle sein. Die Darstellung ist vielmehr so beschaffen, dass vieles oder das meiste recht wohl aus einer Geschichte der syrischen Könige abgeleitet sein könnte, wenn wir uns diese auch nur leidlich ausführlich denken.

Bei der Erörterung dieser Frage dürfen wir nicht an den chronologischen Daten vorübergehen, die eine so hervorstechende Eigenthümlichkeit des 1. Makkabäerbuches bilden. Um sie richtig zu würdigen, wird es von Nutzen sein, sie hier zusammenzustellen, wobei ich dann hoffe, dass mir keines entgangen ist. Diese Daten sind alle in Jahren der seleukidischen Aera gegeben, die im Herbste 312 v. Chr. begann; es sind also Jahre, die von Herbst zu Herbst laufen.

137 Antiochos Epiphanes kommt zur Regierung (1, 10).
143 Auf der Rückkehr von Aegypten nimmt er Jerusalem (1, 20).
Zwei Jahre später (1, 29) im Jahre
145 im Monat Kislev (December) Entweihung des Tempels (1, 59).
146 Tod des Mattathias (2, 70).
147 Antiochos geht über den Euphrat (3, 37).
Im folgenden Jahre 1. Feldzug des Lysias (4, 28).
148 Am 25. Kislev Reinigung des Tempels durch Judas (4, 52).

149 Tod des Antiochos IV. (6, 16).
150 2. Zug des Lysias und Eupators. Friede mit den Juden (6, 20).
151 Demetrios I. kommt auf den Thron (7, 1).
152 Im 1. Monat neuer Angriff der syrischen Feldherren auf die Juden (Tod des Judas) 9, 3.
153 Im 2. Monat Tod des Hohenpriesters Alkimos (9, 54).
160 Auftreten des Alexander Balas (10, 1).
160 Am Laubhüttenfest wird Jonathan Hoherpriester (10, 21).
162 Vermählung Alexanders mit Kleopatra (10, 57).
165 Demetrios II. kommt nach Syrien (10, 67).
167 Tod Alexanders, Demetrios wird König (11, 19).
170 Befreiung der Juden, Beginn Simons (13, 41).
171 Am 23. des 2. Monates Einzug in die Akra (13, 51).
172 Demetrios II. zieht nach Medien, wird gefangen (14, 1).
172 Am 18. Elul (3. Jahr Simons) Ehrendecret der Juden für Simon (14, 27).
174 Antiochos Sidetes kommt nach Syrien (15, 10).

Die Daten gehen besonders in der zweiten Hälfte des Buches überwiegend auf die syrische Königsgeschichte, es sind durchweg die Anfangs- und Endjahre der Könige und als solche offenbar chronographisch zu verstehen, z. B. das Auftreten des Demetrios I. bedeutet sein erstes Regierungsjahr, ganz entsprechend dem, welches ihm in der echten Liste des Eusebios beigelegt wird. Es scheint mir daher sehr wahrscheinlich, dass der Schriftsteller hier eine Chronik der Seleukiden, eine Art Chronographie benutzt hat. Eigentlich jüdisch ist ausser den Daten Simons nur der Tod des Alkimos; der Anfang Jonathans dagegen fällt einfach mit dem Anfange Alexanders zusammen; das erste Jahr des einen gilt auch für den anderen.

Auch im ersten Theile des Buches liefert die seleukidische Geschichte die wichtigsten Daten, da jedoch schon Iason von Kyrene nach Ausweis des 2. Makkabäerbuches einzelne Ereignisse der jüdischen Geschichte seleukidisch datirt hat,[1]) so kann auch er benutzt sein, ich vermuthe z. B., dass das wichtige Datum der Tempelreinigung aus ihm stammt. Dabei hat der Verfasser des 1. Makkabäerbuches mit der Aenderung des Zusammenhanges auch einzelne Zeitbestimmungen geändert. Wie schon bemerkt, wurde

1) 2. Makk. 13, 1. 14, 4.

der Tod des Antiochos in das Anfangsjahr seines Nachfolgers verlegt, und an Stelle des zweiten ägyptischen Feldzuges trat der erste.[1]) Für derartige Verschiebungen bot ja die Chronographie ein ganz bequemes Hülfsmittel dar.

Tod des Onias.

2. Makk. 4, 27 ff. wird erzählt, wie der Hohepriester Menelaos, der in Gefahr stand sein Amt wieder zu verlieren, und auch durch die Anklage seines Nebenbuhlers und Vorgängers Onias bedroht war, sich desselben zu entledigen versuchte. In Abwesenheit des Königs gewann er den Andronikos, seinen Stellvertreter, durch Geschenke. Onias, der die drohende Gefahr merkte, hatte beim Heiligthum in Daphne ein Asyl gesucht, wurde aber von Andronikos durch feierliche Zusicherungen bewogen, herauszukommen und hierauf umgebracht. Es herrschte darüber allgemeine Entrüstung in Antiochien; Antiochos, der bald darauf zurückkam, theilte sie, beklagte den Tod des Onias und liess den Andronikos an derselben Stelle hinrichten, wo dieser den Onias hatte tödten lassen.

Schon Wernsdorff (S. 90) hat diese Erzählung bezweifelt. Er hält es vor allem für unglaublich, dass ein Jude das Asyl des heidnischen Tempels in Daphne sollte aufgesucht haben. Aber dieser Grund ist nicht zutreffend; denn wir befinden uns in einer Zeit, wo der Kampf gegen die jüdische Religion noch nicht entbrannt war. Ueberdies befand sich Onias in einer Nothlage; er fühlte sein Leben bedroht und begab sich desshalb an einen Ort, dessen Heiligkeit allgemein respectirt war. Dies konnte ein Jude recht wohl thun.

Andere Zweifel äussern Willrich und Wellhausen.[2]) Nach ihrer Meinung ist dieser Onias derselbe, dessen Flucht nach Aegypten Josephus berichtet und im *Bellum Iudaicum* gleichzeitig mit der Plünderung Jerusalems setzt[3]); er kann also nicht wohl schon vorher in Antiochien hingerichtet worden sein. Es wird darauf hingewiesen, dass nach anderen Berichten Andronikos desshalb hingerichtet ward, weil er den jungen Seleukos, den Neffen des An-

1) Oben S. 92 f.

2) Willrich Juden und Griechen 86 ff. 120 ff. Wellhausen Gött. Gel. Anz. 1895 S. 951 f. Israelitische und jüdische Geschichte 3. Aufl. 243 ff.

3) Josephus *bell. Iud.* I 31. 33.

tiochos, beseitigte[1]); diese Erzählung erinnert in einigen Punkten stark an die unsere, wodurch dann der Verdacht entstanden ist, der Tod des Onias sei nach diesem Muster erfunden. In Wahrheit jedoch wird durch diesen Vergleich nicht der Tod des Onias, sondern des Andronikos betroffen; sehr wohl kann Iason um seiner Geschichte mehr Interesse zu geben, den Tod des Onias willkührlich damit in Verbindung gebracht haben.

Im übrigen bietet seine Erzählung zu Zweifeln keinen gegründeten Anlass. Wir lernen daraus, dass Onias in Antiochien lebte; er war also nach seiner Absetzung dorthin berufen, um seinem Nachfolger in Judäa nicht beschwerlich zu fallen und unter den Augen des Hofes zu leben, was eine begreifliche und viel geübte Regierungspraxis ist. Er konnte bei passender Gelegenheit leicht wieder ins Amt kommen, war also für Menelaos ein lästiger Nebenbuhler, dessen Beseitigung erwünscht war. Wie das ausgeführt ward, erzählte Iason, wie er es liebte, mit aller Rhetorik. Dass z. B. Andronikos an derselben Stelle den Tod erleidet, wo er den Onias hat hinrichten lassen, ist ein bekannter Effekt; auch scheint wirklich die Geschichte vom Tode des jungen Seleukos verarbeitet zu sein. Aber dies alles berechtigt nicht, die Thatsache selbst zu leugnen. Ich erinnere an die Erzählung von den letzten Tagen des Epiphanes. Auch in ihr blüht die üppigste Rhetorik und sind einzelne Züge aus anderen Geschichten entlehnt,[2]) gleichwohl bleibt es wahr, dass Antiochos im fernen Osten zu Grunde gegangen ist. So werden wir auch hier die Hinrichtung des Onias auf Betreiben des Menelaos in Antiochien als Thatsache hinzunehmen haben.

Der Schluss des 1. Makkabäerbuches.

J. v. Destinon hat vermuthet, dass der letzte Theil des 1. Makkabäerbuches, von c. 14, 16 an, eine nachträgliche Ergänzung sei, und das Buch ursprünglich mit der Befreiung des Volkes durch Simon geschlossen habe, und andere Gelehrte haben sich ihm angeschlossen.[3]) Der Grund zu dieser Vermuthung ist die Thatsache,

1) Diodor XXX 7, 2. Joh. Antioch. fr. 58 (*Frgm. hist. Gr.* IV 558). Ewald Geschichte des Volkes Israel IV³ 384.

2) Oben S. 84.

3) Destinon Die Quellen des Josephus S. 80 ff. Wellhausen Israelitische Geschichte 3. Aufl. 268. Schon vorher hat Ewald Geschichte des Volkes Israel IV³ 436 A. 1 nach Whiston ähnliches angedeutet. Vgl. auch Hugo Willrich Juden und Griechen S. 69 ff.

dass Josephus in der Archäologie, wo er bis dahin das 1. Makkabäerbuch so getreulich benutzt hat, nunmehr diese Quelle urplötzlich verlässt. Dies kann nach Destinon nur den Grund haben, dass die Quelle aufhörte zu fliessen, d. h. Josephus benutzte das 1. Makkabäerbuch ohne den jetzigen Schluss, den erst ein späterer hinzugefügt hätte, um den Anschluss an die zu Ende des Buches genannten Annalen Hyrkans herzustellen.

Dazu kommen andere Erscheinungen, die den Gedanken an einen Interpolator nahe legen, z. B. ein gewisser Widerspruch des schon erwähnten Ehrendecrets für Simon mit der umgebenden Erzählung,[1]) besonders die Nachricht, dass Demetrios II. den Simon zum Hohenpriester gemacht habe, weil er vernahm, dass die Römer den Juden ihre Freundschaft gewährten und die jüdischen Gesandten Simons mit allen Ehren aufgenommen hätten.[2]) Denn Numenios, der Gesandte Simons, wird zwar vor dem Decret von 172 Sel. nach Rom abgesandt, kommt aber erst um das Jahr 174, d. h. zwei Jahre später zurück[3]); da also das Bündniss mit Rom erst damals perfect gewesen sei, so habe es im Ehrendecret nicht erwähnt werden können.

Diese Discrepanz betrifft, wie man sieht, eigentlich nur die Urkunde und kann als Argument gegen deren Echtheit benutzt werden, beweist aber nicht, dass der ganze Schluss später hinzugefügt sei. Ausserdem lässt sich sagen, dass Demetrios von der guten Aufnahme der jüdischen Gesandten in Rom auch schon vor der Rückkehr derselben, die ja ungewöhnlich spät erfolgte, gehört haben könnte. Aber ich will davon absehen; denn ich glaube, dass der betreffende Satz des Decrets auf den c. 14, 18 erwähnten Abschluss der römischen Freundschaft gehen soll, und kann einen erheblichen Widerspruch nicht finden.

Sehr gewichtig sind die Gründe, die gegen Destinons Annahme sprechen; vor allem ist es die Gleichartigkeit der Erzählung, die in derselben Weise, wie die frühere, mit allerlei Urkunden und Jahreszahlen versehen ist, und die völlige Uebereinstimmung der Schlusscapitel in Sprache und Tendenz mit dem früheren Theile des Buches. Die Verherrlichung Simons und seiner Söhne, die im Ehrendecret ihren Höhepunkt erreicht, durchzieht, wie oben

1) Vgl. Grimms Commentar 219 ff.
2) 1. Makk. 14, 40.
3) 1. Makk. 14, 24. 15, 15.

bemerkt, das ganze 1. Makkabäerbuch; der vermeintliche Fortsetzer müsste also ein Mann genau desselben Geistes, derselben Art gewesen sein, wie sein Vorgänger, was höchst unwahrscheinlich ist.

Das kräftigste Argument Destinons liegt in der Beschaffenheit des Josephus. Gewiss ist es auffallend, dass dieser mit der Regierung Simons das 1. Makkabäerbuch verlässt, aber dieser Umstand gestattet schwerlich so weit gehende Schlüsse. Es braucht nicht desshalb geschehen zu sein, weil das 1. Makkabäerbuch, die bisher vorwiegend benutzte Quelle, zu Ende ging, sondern desshalb, weil Josephus zu einer anderen, übrigens schon vorher gelegentlich benutzten griff, nämlich zu seiner eigenen früheren Darstellung in der Geschichte des jüdischen Krieges. Dieselbe ist anfänglich sehr kurz und summarisch, dagegen mit Simon wird sie ausführlicher und enthält, wenn auch in kürzerer Fassung, alles wesentliche was man wusste. Es ist daher kein Wunder, wenn der Historiker von dieser Zeit an statt des 1. Makkabäerbuches sein eigenes Werk zu Grunde legt, wobei er aber jenes nicht ganz vergass. Denn es ist nach meiner Meinung ein Irrthum, wenn man meint, dass er die letzten Capitel des 1. Makkabäerbuches gar nicht benutzt habe. Die Nachricht vom Bündniss Simons mit den Römern, die sich im *Bellum Iudaicum* nicht findet, ist gewiss von dort her entlehnt worden.[1])

Die Destinonsche Hypothese ist später von Hugo Willrich[2]) dahin erweitert worden, dass der ganze zweite Theil des 1. Makkabäerbuches uns in interpolirter Gestalt vorliege und dass vor allem die zahlreichen Urkunden theils durch den Uebersetzer interpolirt, theils nach späteren Mustern in herodischer Zeit eingefügt worden seien. Dieser Vermuthung fehlt es an jeglicher Begründung; Willrich begnügt sich damit auszuführen, aus welchen Quellen ein solcher Bearbeiter die Urkunden vielleicht hätte nehmen können[3]); die Hauptsache, der Beweis der Interpolation fehlt gänzlich und

1) Josephus *Ant.* XIII 227. 1. Makk. 14, 24. 15, 15.

2) Juden und Griechen S. 69 ff.

3) Willrich glaubt (S. 72), dass es eine Sammlung von jüdischen Urkunden gab, aus der Josephus die seinigen entnahm. Aus dieser Sammlung, vermuthet er, sei das Verzeichniss der Städte 1. Makk. 15, 23 geflossen; denn diese Städte finden sich z. Th. in den Urkunden bei Josephus, z. Th. auch unter den von Herodes beschenkten Gemeinden, und darnach habe der Fälscher seine Liste gemacht. Die Uebereinstimmung ist in Wahrheit recht unvollkommen und beweist gar nichts, da es sich um bekannte Orte handelt.

kann auch schwerlich geliefert werden; denn in Wahrheit bilden die Urkunden, mag man auch über ihre Echtheit denken was man will, einen wesentlichen Bestandttheil der Erzählung und können nicht entbehrt werden; wenn man sie sich fortdenkt, so bleibt nicht viel übrig.

Offenbar ist Willrich hauptsächlich desshalb auf seinen Interpolator verfallen, weil er den Verfasser des 1. Makkabäerbuches für einen zuverlässigen, ehrlichen Mann hält, dem man falsche Urkunden nicht zutrauen dürfe. Er theilt das allgemeine so günstige Vorurtheil für das 1. Makkabäerbuch, das sich, wie ich gezeigt zu haben glaube, bei eindringlicher Betrachtung nicht bewährt.

Der Bericht des Josephus.

Josephus hat bekanntlich zwei verschiedene Erzählungen der makkabäischen Erhebung hinterlassen, eine frühere im *Bellum Iudaicum*, eine spätere in den Antiquitäten. Ich versuche sie im nachfolgenden zu charakterisiren.

Die Erzählung des *Bellum Iudaicum* beginnt I 31 mit den jüdischen Parteikämpfen unter Antiochos Epiphanes, mit der Verwüstung des Tempels und der Verfolgung der jüdischen Religion, was als ein Ereigniss zusammengefasst wird. Die folgende Geschichte von der Erhebung bis zur Regierung Simons und weiter ist im wesentlichen eine Geschichte nicht der Juden, sondern der hasmonäischen Fürsten. Bemerkenswerth ist, dass gleich der erste, Mattathias, als richtiger Herrscher erscheint, der die fremden Bedränger vertreibt, das Fürstenthum erlangt und bei seinem Tode dem ältesten Sohne Judas hinterlässt.[1]) Wirksamkeit und Erfolge des Mattathias werden offenbar stark übertrieben; ich sehe natürlich davon ab, dass seine Existenz etwas zweifelhaft ist, aber aus dem 1. Makkabäerbuche geht doch zur Genüge hervor, dass ihm weder die Vertreibung der Makedonier noch eine eigentliche Herrschaft beigelegt werden kann.

Weit ausführlicher ist die Darstellung der Archäologie XII 237 ff. Hier ist von § 240 ab das 1. Makkabäerbuch ausgiebig benutzt, oder vielmehr zu Grunde gelegt worden, wie allgemein

1) *Παρελθὼν δὲ ἀπὸ τῆς εὐπραγίας εἰς δυναστείαν καὶ διὰ τὴν ἀπαλλαγὴν τῶν ἀλλοφύλων ἄρξας τῶν σφετέρων ἐκόντων, τελευτᾷ Ἰούδᾳ τῷ πρεσβυτάτῳ τῶν παίδων καταλιπὼν τὴν ἀρχήν* I § 37.

anerkannt wird. Weniger beachtet ist, dass Josephus zugleich seine frühere Erzählung hineingewirkt hat. Aufs deutlichste erkennt man es § 270. Hier wird berichtet, wie Mattathias und seine mit Opfermessern bewaffneten Söhne herbeieilen und den abtrünnigen Juden, der nach dem königlichen Befehl heidnisch opfert, erschlagen. Jedoch an der entsprechenden Stelle des 1. Makkabäerbuches ist weder von den Söhnen noch von Opfermessern die Rede; beides findet sich an der parallelen Stelle des jüdischen Krieges und ist ohne Zweifel von da geholt.[1])

Aehnlich erklärt sich eine zweite Erscheinung. Nach dem 1. Makkabäerbuche zerfällt die Judenverfolgung des Antiochos bekanntlich in zwei Abschnitte.[2]) Zuerst wird Jerusalem mit dem Tempel von Antiochos nach dem ersten ägyptischen Feldzuge erobert und geplündert, zwei Jahre später folgt der zweite Akt; der König schickt seine Beamten und Soldaten, und lässt durch sie die Stadt verheeren, den Tempel schänden und die jüdische Religion verbieten. Josephus *Antiq.* XII 246 ff. unterscheidet zwar gleichfalls diese beiden Executionen, lässt aber auch zur zweiten Verwüstung den König in Person erscheinen. Vielleicht ward er dabei von den griechischen Chronographen, von denen S. 93 die Rede war, beeinflusst, aber vor allem wird es auch nach *Bellum Iud.* I 32 ff. geändert sein; denn hier, wo überhaupt alles in einen Akt zusammengedrängt wird, nimmt Antiochos auch die Entweihung des Tempels und die Verfolgung der jüdischen Religion selber

---

1) *Ant.* XII 270 *θυμωθεὶς ὁ Ματταθίας ὥρμησεν ἐπ' αὐτὸν μετὰ τῶν παίδων ἐχόντων κοπίδας καὶ αὐτόν τε ἐκεῖνον διέφθειρεν καὶ τὸν στρατηγὸν τοῦ βασιλέως Ἀπελλῆν, ὃς ἐπηνάγκαζεν, διεχρήσατο μετ' ὀλίγων στρατιωτῶν καὶ τὸν βωμὸν καθελὼν ἀνέκραγεν κτλ.* Anders 1. Makk. 2, 24: *καὶ εἶδε Ματταθίας καὶ ἐζήλωσε καὶ ἐτρόμησαν οἱ νεφροὶ αὐτοῦ καὶ ἀνήνεγκε θυμὸν κατὰ τὸ κρίμα καὶ δραμὼν ἔσφαξεν αὐτὸν ἐπὶ τὸν βωμόν, καὶ τὸν ἄνδρα τοῦ βασιλέως τὸν ἀναγκάζοντα θύειν ἀπέκτεινεν ἐν τῷ καιρῷ ἐκείνῳ καὶ τὸν βωμὸν καθεῖλε . . . . καὶ ἀνέκραξε κτλ. Bell. Iud.* I 36 *Ματταθίας γοῦν . . . . συνασπίσας μετὰ χειρὸς οἰκείας, πέντε γὰρ υἱεῖς ἦσαν αὐτῷ, κοπίσιν ἀναιρεῖ τὸν Βακχίδην.* Ich habe sogar den Verdacht, dass der Name Apelles, den Josephus ebenfalls allein hat, nichts ist als eine Verbesserung des früheren Berichtes; denn Bakchides, das sah Josephus aus dem weiteren Verlauf der Geschichte, war nicht am Platze. Es ist ihm wohl zuzutrauen, dass er dafür nach eigenem Belieben einen anderen Namen eingesetzt hat. Anders urtheilt Destinon, die Quellen des Flav. Josephus S. 68.

2) 1. Makk. 1, 20. 29. Dasselbe gilt vom 2. Makkabäerbuche.

vor.[1]) Wörtliche Anklänge bestätigen diese Annahme.[2]) Auch scheint fast, dass XII 373 der Heldentod Eleazars mehr nach *Bell. Iud.* I 42 erzählt ist als nach 1. Makk. 6, 43.[3])

Nicht minder beweiskräftig ist folgender Fall. Dem 1. Makkabäerbuch ist, wie schon erwähnt, eine eigentliche Herrschaft des Mattathias nicht bekannt. Die Gläubigen schaaren sich um ihn, aber von einer Wahl zum Vorsteher des Volkes ist keine Rede, und nicht so sehr Mattathias tritt handelnd hervor, wie die Gesammtheit der Gläubigen: es heisst (c. 2, 45): *καθεῖλον τοὺς βωμούς, περιέτεμον, ἐδίωξαν, ἀντελάβοντο.* Dagegen bei Josephus erscheint Mattathias als gewählter legitimer Fürst,[4]) alles geht von ihm aus, er stürzt die Altäre um und befiehlt die Kinder zu beschneiden,[5]) und als er nach einjähriger Herrschaft stirbt, übernimmt Judas von ihm die Regierung.[6]) Josephus hat, wie man sieht, die Darstellung des *Bell. Iud.* dem 1. Makkabäerbuch aufgepfropft, um auch in den Antiquitäten den ersten Hasmonäer als rechtmässigen Fürsten erscheinen zu lassen.

Ich darf zugleich daran erinnern, dass Josephus bei Judas Makkabäos ganz ähnlich das Herrscheramt, die fürstliche Stellung mit mehr Nachdruck betont hat als seine Quelle. Er lässt ihn bekanntlich, wovon das Makkabäerbuch nichts weiss, als Nachfolger des Alkimos zum Hohenpriester gewählt werden, und hat, um dies zu erreichen, die überlieferte Erzählung abgeändert. Alkimos, der in Wirklichkeit den Judas überlebt hat, stirbt bei ihm mehrere Jahre vorher zu Lebzeiten des Makkabäos, und durch Verschweigung einer Jahreszahl hat sich Josephus weiter bemüht, seine Willkühr so gut wie möglich zu verbergen.[7]) Josephus ist nichts weniger

1) Dies erklärt sich aus der Kürze des Berichtes; in den Worten *καὶ Βακχίδης ὁ πεμφθεὶς ὑπ' Ἀντιόχου φρούραρχος* (I 35) ist übrigens noch eine leichte Spur des richtigen erhalten.

2) Es heisst § 255 *οἱ δοκιμώτατοι* wie *Bell. Iud.* I 35.

3) Denn Josephus erzählt beide Male, dass Eleazar irrig geglaubt habe, der König sitze auf dem Elephanten, während nach 1. Makkabäerbuch dies offenbar wirklich der Fall war.

4) *Ant.* XII 275 *κἀκεῖνον ἄρχοντα ἀπέδειξαν.*

5) § 278 *τοὺς βωμοὺς καθεῖλεν . . . τοὺς οὐ περιτετμημένους ἐκέλευσε περιτέμνεσθαι.*

6) § 279 *ἄρξας ἐνιαυτὸν.* § 285 *διεδέξατο δὲ τὴν προστασίαν τῶν πραγμάτων ὁ παῖς αὐτοῦ Ἰούδας.*

7) *Antiq.* XII 414. 434. Vgl. Destinon, die Chronologie des Josephus 29 f. meine Ausführungen im Hermes XXVIII 218.

als ein automatischer Abschreiber seiner Quellen; er hat in den Antiquitäten seine frühere Darstellung im *Bellum Iudaicum* nie vergessen, sondern sie mit verarbeitet und dazu auch eigene Aenderungen nicht gescheut.

Darnach ist nun auch die Vorgeschichte der makkabäischen Erhebung zu beurtheilen, wie er sie giebt (XII 237 ff.). Die Sache liegt hier minder einfach, weil er weder das 1. Makkabäerbuch noch den jüdischen Krieg benutzen konnte, die beide von Iason und Menelaos nichts wissen; nur Onias und die Tobiaden werden im jüdischen Krieg erwähnt,[1]) alles übrige muss aus anderer Quelle stammen. Wahrscheinlich war es nur eine kurze summarische Nachricht, deren Ursprung kaum zu ermitteln ist. Vielleicht ist sie im Anschluss an die Hohenpriesterliste zu ihm gelangt,[2]) und in letzter Hand wird sie auf das 2. Makkabäerbuch, unsere Hauptquelle, zurückgehen. Aber Josephus selbst kann dieses hier nicht benutzt haben, da er zu sehr abweicht und ein seltsames Gemisch von Wahrheit und Dichtung hergestellt hat. Er hat offenbar von den feindlichen Brüdern Onias und Iason gehört, ebenso vom Streite zwischen Iason und Menelaos. Die beiden Paare nun verbinden sich bei ihm zu einem, wodurch Menelaos und Onias in eine Person verschmelzen. Zugleich erscheint vor Iason ein zweiter Onias, so dass die im 2. Makkabäerbuche überlieferte Priesterreihe, Onias, Iason, Menelaos, immerhin auch bei Josephus herauskommt. Aus dem jüdischen Kriege sind ferner die Tobiaden eingeflochten, wie dort als Bundesgenossen des Antiochos, aber sonst mit veränderter Stellung, da sie nicht mehr Gegner, sondern Freunde des Onias sind. Das ganze ist offenbar eine willkürliche Contamination einer stark verkürzten Ueberlieferung und kann, wie man schon richtig erkannt hat, eigenen Werth nicht beanspruchen.

Ueber die Anfänge des Aufstandes kommt also bei Josephus nur das *Bellum Iudaicum* in Betracht, und dies ist ein Bericht, dessen Ursprung sich nicht ganz leicht bestimmen lässt. Früher habe ich griechische Ueberlieferung zu erkennen geglaubt, und für manche Theile trifft dies gewiss zu, aber die Erzählung hat dabei doch ganz jüdische Färbung; schon die Bezeichnung der Gegner als Fremde, *ἀλλόφυλοι*,[3]) ist charakteristisch. Sie stellt die Juden

1) *Antiq.* XII 239 f. *Bell. Iud.* I 31 f.

2) Wie die kurzen Notizen, die sich *Ant.* XV 41 und XX 235 finden.

3) I 37 *διὰ τὴν ἀπαλλαγὴν τῶν ἀλλοφύλων.*

und ihre Fürsten von der vortheilhaftesten Seite dar. Die Standhaftigkeit des Volkes gegen die Bedrückungen wird viel stärker hervorgehoben, als z. B. im 1. Makkabäerbuche. Von den zahlreichen Abtrünnigen ist keine Rede.[1]) Auch zeigen sich deutliche Spuren jüdischer Ueberlieferung. Josephus lässt die Verwüstung des Heiligthumes nicht drei Jahre dauern, wie im 1. Makkabäerbuch erzählt wird, sondern $3^1/_2$ Jahre.[2]) Diese Zahl stammt ohne Zweifel aus dem Propheten Daniel[3]); denn dieser verkündete, dass die Entweihung des Tempels dauern sollte *καιρὸν καὶ καιροὺς καὶ ἥμισυ καιροῦ*,[4]) die letzte Hälfte der letzten Jahrwoche bis zur Erlösung und Wiederherstellung. Und der Heldentod Eleazars, der I 42 mit besonderem Nachdruck erzählt wird, ist sicherlich direct oder indirect dem 1. Makkabäerbuche (6, 43) entlehnt, dem die Darstellung möglichst genau entspricht. Auch anderes, wie der Ruhm der prophetischen Gaben Hyrkans[5]) macht durchaus nicht den Eindruck hellenischen Ursprunges. Wenn also griechische Ueberlieferung benutzt ist, so ist diese jedenfalls mit jüdischen Elementen durchsetzt und von jüdischer Hand bearbeitet, und zwar darf Josephus selbst als der Bearbeiter angesehen werden. Der Ton der Erzählung entspricht ganz seiner apologetischen Tendenz, mit der er sich überall bemüht, die Vergangenheit seines Volkes möglichst rosig zu malen. Das Hervortreten der hasmonäischen Fürsten, insonderheit des Mattathias, ist seiner Person und Herkunft vollkommen angemessen; denn er stammte selbst mütterlicherseits von ihnen ab und blickt mit Stolz auf die hasmonäische Periode der jüdischen Geschichte zurück.[6]) Auf die Zeit des Josephus weist es auch hin, wenn gleich zu Anfang[7]) Onias als einer der Hohenpriester

---

1) 1. Makk. 1, 52. Dagegen *Bell. Iud.* I 35 *πρὸς ἃ πάντες μὲν ἠπείθουν, ἐσφάττοντο δὲ οἱ δοκιμώτατοι.*

2) *Bell. Iud.* I 32. Ebenso § 19 und V 394.

3) A. Büchler Die Tobiaden und die Oniaden 122. Vgl. Ewald Geschichte des Volkes Israel IV^3 406 A. 3.

4) Daniel 12, 7, vgl. 8, 10 ff. 24 ff.

5) *Bell. Iud.* I 69.

6) *Iosephi vita* § 2 *ὑπάρχω δὲ καὶ τοῦ βασιλικοῦ γένους ἀπὸ τῆς μητρός· οἱ γὰρ Ἀσαμωναίου παῖδες, ὧν ἔγγονος ἐκείνη, τοῦ ἔθνους ἡμῶν ἐπὶ μήκιστον χρόνον ἠρχιεράτευσαν καὶ ἐβασίλευσαν.* Man beachte diese Worte; die Tendenz, der hasmonäischen Dynastie ein möglichst hohes Alter zu geben, liegt in ihnen.

7) *Bell. Iud.* I 31.

εἷς τῶν ἀρχιερέων bezeichnet wird, was manchem schon aufgefallen ist; denn dies entspricht nicht der älteren Ordnung, wohl aber dem Zeitalter des Josephus; denn aus ihm wie aus den Evangelien wissen wir, dass damals die Hohenpriester eine besondere Classe innerhalb des Priesterstandes bildeten, aus der die rasch wechselnden amtirenden Hohenpriester genommen wurden.[1]) Demgemäss ist nun der Werth der Darstellung im *Bellum Iudaicum* zu ermessen; es ist eine kurze, patriotisch gefärbte Uebersicht wesentlich jüdischen Charakters, die zwar auch Stücke aus griechischer, unparteiischer Quelle enthält, aber auf alle Fälle mit Kritik benutzt werden muss.

Hat Josephus das 2. Makkabäerbuch gekannt?

In den besprochenen Theilen der josephischen Archäologie finden sich noch andere Stellen, die weder auf das 1. Makkabäerbuch noch auf den jüdischen Krieg zurückgehen. Darunter sind einige nicht unwichtige Ergänzungen zur syrischen Geschichte, die auf griechische Geschichtswerke zurückzuführen sind,[2]) ferner auch einige Dinge, die sich mit dem 2. Makkabäerbuche berühren und daher auf einen Einfluss dieser Schrift oder des Iason von Kyrene zurückgeführt werden können und zurückgeführt worden sind.[3]) Demetrios I. landet z. B. nach XII 389 im phönizischen Tripolis, was sich nicht im 1., wohl aber im 2. Makkabäerbuch findet,[4]) es kann also daher entlehnt sein, braucht es aber nicht; denn es kann aus griechischen Historien stammen, wie es sich in der That heute noch bei Porphyrios u. a. findet.[5])

Ueber XII 237 ff., die Vorgeschichte des Aufstandes habe ich schon gehandelt. Dass sie in letzter Hand auf das 2. Makkabäerbuch oder Iason zurückgeht, ist wahrscheinlich genug, zugleich ist

---

1) Belege sind sehr zahlreich, z. B. *Bell. Iud.* IV 151. 160. *Ant.* XX 180 heisst es: ἐξάπτεται δὲ καὶ τοῖς ἀρχιερεῦσι στάσις πρὸς τοὺς ἱερεῖς. Schürer Geschichte des jüdischen Volkes II³ 214.

2) Z. B. XII 402 die Notiz, dass Nikanor dem Demetrios auf der Flucht von Rom beigestanden habe, was sich im 1. Makkabäerbuche nicht findet und mit Polyb. XXXI 22, 4 stimmt. Vgl. Destinon Die Quellen des Fl. Josephus S. 60 ff., wo eine sorgfältige Vergleichung vorgenommen wird.

3) Vgl. Grimm Exeg. Handb. IV 20.

4) 1. Makk. 7, 1. 2. Makk. 14, 1.

5) Euseb. *chron.* I 253. Umgekehrt kann die A. 2 erwähnte Nachricht über Nikanor sehr wohl bei Iason gestanden haben.

aber zu vermuthen, dass diese Quelle dem Josephus nicht unmittelbar vorgelegen hat, sondern durch Vermittelung einer kürzenden Bearbeitung.

Da Josephus bei dieser Gelegenheit vom Hohenpriester Menelaos gesprochen hatte, von dem das 1. Makkabäerbuch ja ganz schweigt, so ist angemessen, dass er später[1]) auch sein Ende erzählt, und zwar im wesentlichen wie 2. Makk. 13, 3 ff. Nur wird es an anderer Stelle eingefügt und die Beschreibung des Todes fehlt ganz, dafür wird die Ernennung des Alkimos hinzugesetzt, die sich im 2. Makkabäerbuche nicht findet. Eine Entlehnung aus dem 2. Makkabäerbuch oder aus Iason wird hier schwer abzuweisen sein; denn ein Nichtjude hätte dieses Ereigniss schwerlich so erzählt. Die abweichende Einfügung mag sich daraus erklären, dass Josephus die Geschichte in eine anders geartete Darstellung einfügen musste, wo eigentlich kein Platz dafür war. Die nähere Beschreibung der Hinrichtung des Menelaos im feurigen Ofen kann er ferner als nicht geeignet bei Seite gelassen haben. Es ist aber auch möglich, vielleicht sogar wahrscheinlicher, dass Josephus den Iason nur durch Vermittelung einer anderen Quelle benutzt habe. Sehr zu beachten ist ferner, dass der Tod des Menelaos bei ihm sehr eng mit der Flucht des Onias nach Aegypten verknüpft ist, und dass die Quelle, die das eine brachte, auch wohl das andere erzählte. Wie man sich das auch vorstellen mag, dass die Erzählung aus Iason stammt, ist in hohem Grade wahrscheinlich.

Ein fernerer Zusatz des Josephus zum 1. Makkabäerbuch betrifft die Haltung der Samaritaner am Garizim *Arch.* XII 257—264. Dieselben sagen sich von den Juden los, zeigen dies dem König in einem wörtlich mitgetheilten Schreiben an und bitten ihn, er möge ihnen erlauben, den Gott ihres Heiligthumes Zeus Hellenios zu benennen, was der König in einem ebenfalls wörtlich mitgetheilten Erlass an Nikanor gestattet. Dies deckt sich mit 2. Makk. 6, 2, wonach Antiochos den Tempel auf Garizim auf Ansuchen der Umwohner dem Zeus Xenios zu weihen befahl.[2]) Natürlich ist die Einkleidung der Erzählung bei Josephus das Eigenthum dieses Historikers; denn sie entspricht ganz dem, was er wiederholt von

---

1) *Antiq.* XII 383 ff., vgl. XX 235.

2) 2. Makk. 6, 3 *καθὼς ἐνετύγχανον οἱ τὸν τόπον οἰκοῦντες*; denn *ἐνετύγχανον* wird für das überlieferte, aber sinnlose *ἐτύγχανον* zu lesen sein.

den Samaritan erngesagt hätte, zuletzt XI 341 ff., wo sie ebenso, wie hier als Sidonier in Sichem[1]) bezeichnet werden.

Sehr bemerkenswerth sind die beiden Schreiben; sie erinnern stark an die im 2. Makkabäerbuch c. 11 eingelegten, S. 63 ff. besprochenen Aktenstücke, und es scheint mir aus diesem Grunde wahrscheinlich genug, dass Josephus sie aus Iason entlehnt und dann selbständig seiner Erzählung eingefügt hat.

Die Schreiben selbst zeigen alle Merkmale der Echtheit, und wer an eine Fälschung glaubt, muss jedenfalls einen kundigen Fälscher annehmen. Im ersten Stück ist die Betitelung des Königs *βασιλεῖ Ἀντιόχῳ θεῷ ἐπιφανεῖ* tadellos und entspricht seinen zahlreichen Münzaufschriften.[2]) Auch der Name Sidonier in Sichem, den sich die Samariter beilegen, passt nicht übel in diese Zeit. Wir bemerken, wiederum nach den Münzen, dass unter Antiochos Epiphanes sich ein gewisses Nationalbewusstsein der Phönizier regt. Damals beginnen die phönizischen Münzaufschriften, Laodikeia am Libanon nennt sich ‚Mutter in Kanaan', Tyros ‚Mutter der Sidonier', und auch Sidon legt sich ähnliche phönizische Ehrentitel bei.[3]) Diesen Vorstellungen und Gesinnungen entspricht es, wenn hier die Samariter, um alle Gemeinschaft mit den Juden abzulehnen, Sidonier, d. h. Phönizier von Sichem zu sein behaupten. Der König in seiner Antwort fügt, ebenfalls dem Amtsstil entsprechend, seine Titel nicht bei.[4]) Aber sehr auffallend ist zuletzt das Monatsdatum *μηνὸς Ἑκατομβαιῶνος Ὑρκανίου ὀκτωκαιδεκάτῃ*. Schon bemerkt ist, dass der attische Hekatombäon uns an die Vorliebe des Königs für Athen erinnert. Ein König, der den attischen Urkundenstil in Antiochien einführt, kann recht wohl attische Monate dorthin verpflanzt haben.[5]) Mit dem Hyrkanios freilich, der daneben steht, weiss ich nichts anzufangen; dies ist ein Räthsel, das sich hoffentlich noch einmal lösen wird. Jedenfalls ist diese Datirung so eigenartig, dass man sich schwerlich entschliessen wird, sie einem Fälscher zuzutrauen; jedenfalls steht von dieser Seite nichts im Wege, die Urkunde aus Iason abzuleiten.

---

1) *Οἱ ἐν Σικίμοις Σιδώνιοι* Ant. XI 344.

2) Babelon *rois de Syrie* 67 ff.

3) Babelon a. a. O. 84 ff.

4) § 262 *βασιλεὺς Ἀντίοχος Νικάνορι.*

5) Oben S. 69 ff., wo über den ebenfalls singulären Monat Dioskorinthios gehandelt wurde.

Eine schwächere Spur findet sich XII 274. Hier wird erzählt, dass die Feldherrn des Antiochos eine Schaar Juden am Sabbat in einer Höhle überrascht und ohne Gegenwehr verbrannt hätten. Dies stammt aus 1. Makk. 2, 38, mit einer Ausnahme; von Verbrennen wird dort nichts gesagt, wohl aber im 2. Makk. 6, 11, wo dieselbe Geschichte in etwas anderer Umgebung berichtet wird.[1]) Wenn also nicht der Zufall gespielt hat, so scheint dem Josephus eine Erinnerung an die Version Iasons in die Feder geflossen zu sein. Endlich kann das Hohepriesterthum des Judas, das wir zuerst bei Josephus finden,[2]) recht wohl aus dem 2. Makkabäerbuch entstanden sein, wo Alkimos beim Könige Demetrios den Nikanor beschuldigt, dass er Judas an seine Stelle gesetzt habe.[3]) Aus dieser Anklage konnte gar leicht die Nachricht entstehen; es lag doppelt nahe, wenn man ohnehin, wie Josephus es thut, den Judas ebenso als richtigen Fürsten der Juden auffasst, wie später Jonathan und Simon es waren.

Um also das Gesagte kurz zusammenzufassen, so lässt sich mit Recht behaupten, dass Iason von Kyrene oder das 2. Makkabäerbuch auf Josephus und seine Erzählung eingewirkt hat, jedoch weniger durch eigene unmittelbare Benutzung als durch spätere Vermittelung. Es wäre wohl denkbar, dass aus Iason manches in die griechischen Historien, wie Nikolaos von Damaskos, eingedrungen wäre, und auch auf den kurzen Abriss des *Bellum Iudaicum* könnte auf diesem Wege Iasons Erzählung Einfluss gewonnen haben.

Beiträge zur Textkritik des 2. Makkabäerbuches.

Schon bei flüchtiger Lectüre der Makkabäerbücher kann man sich überzeugen, dass für die Herstellung des Textes noch nichts oder fast nichts geschehen ist. Der gewöhnliche Text, wie ihn die grosse Oxforder Ausgabe von Holmes und Parsons, Tischendorf u. a. bieten, ist offenbar ziemlich zufällig und willkührlich entstanden. O. F. Fritzsche[4]) will besseres leisten, hat aber den Text eher verschlechtert, dazu den Apparat der Oxforder Ausgabe so mangelhaft excerpirt, dass kein Verlass auf ihn ist. Die Commen-

1) Vgl. Geiger Urschrift S. 229.

2) *Antiq.* XII 414. 419. 434.

3) 2. Makk. 14, 26: *τὸν γὰρ ἐπίβουλον τῆς βασιλείας αὐτοῦ Ἰούδαν αὐτοῦ διάδοχον ἀναδέδειχεν.*

4) *Libri apocryphi Vet. Test. gr.* Leipzig 1871.

tare geben für die Textkritik beinahe gar nichts aus. Endlich die neue Cambridger Ausgabe[1]) giebt keine neue Recension, sondern nur einen Abdruck des Codex Alexandrinus mit den Varianten des Sinaiticus und Venetus. Dies ist gewiss ein verdienstliches Werk, da jedoch der Alexandrinus hier sehr viele Fehler hat, so ist der Text kaum zu geniessen.

Die handschriftlichen Hülfsmittel sind für die Makkabäerbücher insofern minder reich, als der Vaticanus ausfällt und unter den alten Uncialhandschriften nur der Alexandrinus vorhanden ist nebst dem Sinaiticus, in dem jedoch nur einige Stücke des 1. Buches erhalten sind. Im übrigen fehlt es nicht an kritischen Hülfsmitteln, eine syrische und eine lateinische, für das 1. Makkabäerbuch sogar zwei lateinische Uebersetzungen und eine Menge jüngerer griechischer Handschriften sind vorhanden.[2]) Unter letzteren ist der älteste der Venetus Gr. 1, eine Handschrift des 8.—9. Jahrhunderts, die auf ein Original des 6. zurückgeht.[3]) Sie ist offenbar die beste von allen und giebt in vielen Stücken die älteste Ueberlieferung wieder. Neben ihr ist die Gruppe der Lucianischen Recension bemerkenswerth, die Handschriften n. 19. 62. und 93,[4]) die eine werthvolle Ergänzung zum Venetus bilden. Diese und andere Handschriften dürfen desshalb, weil sie jünger sind, neben den Uncialcodices doch nicht vernachlässigt werden; zwar ist für eine Handschrift hohes Alter immer ein Vorzug, aber wer auf diesem Gebiet einige Erfahrung besitzt, weiss, dass hier der Spruch gilt: Alter schützt vor Thorheit nicht, wovon der Alexandrinus ein leibhaftes Exempel ist.

Der Text des 1. Buches hat ein günstigeres Schicksal gehabt als der des zweiten, ist aber natürlich nicht fehlerfrei, hat auch Recensionen und Emendationen erfahren. Neben den Handschriften und Uebersetzungen giebt es noch ein wichtiges kritisches Hülfsmittel in Josephus, der als ältester Textzeuge gelten kann. Schon längst hat man z. B. gesehen, dass 1. Makk. 5, 66 für das über-

1) *The old testament in Greek — by* H. B. Swete, vol. III Cambridge 1894.

2) Schürer Geschichte des jüdischen Volkes III^3 144.

3) Swete vol. III p. XIV. Auf den Werth des Venetus hat schon Lagarde gelegentlich hingewiesen.

4) N. 19 ein Chisianus des 10. Jahrhunderts, n. 62 eine Oxforder Hs. des 13. Jahrhunderts, n. 93 Brit. Mus. n. I D II des 14. Jahrhunderts. Vgl. *Origenis hexapl.* ed. Field I p. LXXXVI ff. Lagarde Theol. Lit. Zeit. 1876 S. 605. Mittheilungen I 122. 175.

lieferte *Σαμάρειαν* nach *Ant. Iud.* XII 353 *Μάρισαν* einzusetzen ist, was auch die ältere lateinische Uebersetzung gelesen hat,[1]) und auch die anderen Abweichungen von unserer handschriftlichen Ueberlieferung, die sich bei Josephus finden, verdienen ernste Berücksichtigung.[2])

Offenbar viel schlechter überliefert ist das 2. Makkabäerbuch; es wimmelt von Verderbnissen jeder Art, Dittographien, Interpolationen,[3]) Lücken und auch Verbesserungen; denn es ist ganz natürlich, dass eine so viel gelesene Schrift gelegentlich auch emendirt ward. Beispiele sind überall, z. B. gleich die beiden Anfangskapitel geben manches Räthsel auf. Die guten Handschriften, vor allem der Venetus, bringen an vielen Stellen erwünschte Hülfe,[4]) nicht selten aber versagen sie, und man muss dann zur Conjecturalkritik greifen. Einige Beispiele werden das Gesagte erläutern; ich beginne mit 6, 18 ff., den ersten Sätzen des berühmten Martyriums Eleazars, die zugleich vom Zustande der Vulgata einen Begriff geben können, wo sie so lauten:

Ἐλεάζαρός τις τῶν πρωτευόντων γραμματέων ἀνὴρ ἤδη προβεβηκὼς τὴν ἡλικίαν καὶ τὴν πρόσοψιν τοῦ προσώπου κάλλιστος τυγχάνων, ἀναχανὼν ἠναγκάζετο φαγεῖν ὕειον κρέας. (19) *ὁ δὲ τὸν μετ' εὐκλείας θάνατον μᾶλλον ἢ τὸν μετὰ μύσους βίον ἀναδεξάμενος αὐθαιρέτως ἐπὶ τὸ τύμπανον προσῆγε, προπτύσας δὲ* (20) *καθ' ὃν ἔδει τρόπον προσέρχεσθαι τοὺς ὑπομένοντας ἀμύνεσθαι ὧν οὐ θέμις γεύσασθαι διὰ τὴν πρὸς τὸ ζῆν φιλοστοργίαν.* (21) *οἱ δὲ πρὸς τῷ παρανόμῳ σπλαγχνισμῷ τεταγμένοι, διὰ τὴν ἐκ τῶν παλαιῶν χρόνων πρὸς τὸν ἄνδρα γνῶσιν ἀπολαβόντες αὐτὸν κατ' ἰδίαν παρεκάλουν, ἐνέγκαντα κρέα οἷς καθῆκον αὐτῷ χρήσασθαι δι' αὐτοῦ παρασκευασθέντα, ὑποκριθῆναι δὲ ὡς ἐσθίοντα τὰ ὑπὸ τοῦ βασιλέως προστεταγμένα τῶν ἀπὸ τῆς θυσίας κρεῶν,* (22) *ἵνα τοῦτο πράξας ἀπολυθῇ τοῦ θανάτου καὶ διὰ τὴν ἀρχαίαν πρὸς αὐτοὺς φιλίαν τύχῃ φιλανθρωπίας.* (23) *ὁ δὲ λογισμὸν ἀστεῖον*

1) Auch 1. Makk. 5, 35 las diese Uebersetzung mit Josephus *Ant.* XII 340 *Μέλλα* (= *Ἄλεμα*) für das sonst überlieferte *Μααφα.*

2) Z. B. steht für das verdächtige *Ἀζώτου* des 1. Makk. 9, 15 bei Josephus *Ant.* XII 429 *Ἐζᾶ* oder *Ἀζᾶ*. Abweichende Ortsnamen überliefert ferner Josephus *Ant.* XII 397. 422. XIII 26. 215, vgl. 1. Makk. 7, 19. 9, 4. 62. 13, 43.

3) Einen Fall, wo eine Randbemerkung in den Text gelangt ist (2. Makk. 12, 45), bemerkt Cobet *Var. lect.* 480.

4) Vgl. oben S. 71 ff.

ἀναλαβὼν καὶ ἄξιον τῆς ἡλικίας καὶ τῆς τοῦ γήρως ὑπεροχῆς καὶ τῆς ἐπικτήτου καὶ ἐπιφανοῦς πολιᾶς καὶ τῆς ἐκ παιδὸς καλλίστης ἀναστροφῆς, μᾶλλον δὲ τῆς ἁγίας καὶ θεοκτίστου νομοθεσίας, ἀκολούθως ἀπεφήνατο ταχέως λέγων προπέμπειν εἰς τὸν ᾅδην.

Dieser Text ist in schlimmem Zustande. V. 18 haben die Handschriften durchweg entweder *τυγχάνων* oder *ἀναχανών*, nicht beides nebeneinander; letzteres ist eine freilich sehr alte Corruptel, die schon der Lateiner übersetzt hat; natürlich muss es hinaus. Im Venetus fehlt übrigens beides. V. 19 muss man aus Origenes *προῆγε* schreiben, ferner *προσπτύσας*, das folgende *δὲ* muss mit cod. 62 ausgelassen werden, und wenn man dann mit Hugo Grotius *τόπον* aus *τρόπον* herstellt, erhält man einen leidlichen Sinn. Nur *ἀμύνεσθαι* (*ἀμύνασθαι*) macht unüberwindliche Schwierigkeiten; vielleicht ist es eine Dittographie. Jedenfalls ist klar, dass *τοὺς ὑπομένοντας ὧν οὐ θέμις γεύσασθαι* zu verbinden ist. Von v. 21 ist der erste Theil gut verständlich, gegen den Schluss aber muss *δὲ* mit cod. 44 gestrichen werden und weiterhin ist mit cod. 52 *ὡς ἐσθίοντα διὰ τὰ — προστεταγμένα* zu lesen oder auch nach der lateinischen Uebersetzung *sicut rex imperaverat κατὰ τὰ — προστ.*, denn sonst würde es so aussehen, als hätte der königliche Befehl bestimmte Fleischstücke zum Genusse vorgeschrieben. V. 23 ist für *γήρως* (*γήρους* Alex.) zu schreiben *γένους*, ferner mit dem Venetus *καὶ τῆς ἐπικτήτου ἐπιφανείας καὶ τῆς πολιᾶς*, auch vermisst man ein Object zu *ἀπεφήνατο*, etwa *γνώμην* oder dergleichen.

Aehnlich verwahrloste Stellen findet man überall, und oft bieten die Handschriften die schönsten, einleuchtendsten Besserungen: Emendationen sind hier sehr billig zu haben, und nur um das Bemerkte durch einige Beispiele flüchtig zu erläutern, gestatte man mir zum Schluss noch ein paar Stellen anzuführen.

3, 15 *οἱ δὲ ἱερεῖς πρὸ τοῦ θυσιαστηρίου ἐν ταῖς ἱερατικαῖς στολαῖς ῥίψαντες ἑαυτοὺς ἐπεκαλοῦντο εἰς οὐρανὸν τὸν περὶ παρακαταθήκης νομοθετήσαντα τοῖς παρακαταθεμένοις ταῦτα σῶα διαφυλάξαι.* Mit codd. 19, 62 und 93 muss hier *εἰς οὐρανόν* gestrichen werden.

4, 24 heisst es von Menelaos *ὁ δὲ — εἰς ἑαυτὸν κατήντησεν τὴν ἀρχιερωσύνην.* Der Venetus hat *κατέστησε* und daraus wird *μετέστησε* herzustellen sein.

4, 34 lesen wir *ὁ δὲ παραγενόμενος ἐπὶ τὸν Ὀνίαν καὶ πεισθεὶς ἐπὶ δόλῳ καὶ δεξιὰς μεθ' ὅρκων δοὺς καίπερ ἐν ὑποψίᾳ κείμενος ἔπεισεν ἐκ τοῦ ἀσύλου προελθεῖν, ὃν καὶ παραχρῆμα παρέκλεισεν οὐκ αἰδεσθεὶς τὸ δίκαιον*, Ich will die sonstigen Varianten übergehen, und nur bemerken, dass ohne Zweifel für das unverständliche *πεισθεὶς* aus cod. 62 *πίστεις* einzusetzen ist. Das allgemein überlieferte *παρέκλεισεν* ist schwerlich richtig; da der Lateiner (und ebenso der Syrer) *peremit* hat, so wird *ἀπέκτεινεν* herzustellen sein.

7, 18 sagt einer der sieben Märtyrer: *ἡμεῖς γὰρ δι' ἑαυτοὺς ταῦτα πάσχομεν ἁμαρτόντες εἰς τὸν ἑαυτῶν θεόν, διὸ ἄξια θαυμασμοῦ γέγονε.* Das *διὸ* der Vulgata ist ganz schlecht beglaubigt und muss gestrichen werden. Dafür ist mit einer Anzahl Handschriften *γὰρ* hinter *ἄξια* einzusetzen. Ferner hat der Venetus *ἄξιοι — γεγόναμεν*, endlich ist *θαυμασμοῦ* ganz und gar nicht am Platze, sondern erfordert wird ein Wort, das Strafe bedeutet; bis ein besseres gefunden wird, schlage ich *κολασμοῦ* vor; wenn wir darnach *ἄξιοι γὰρ κολασμοῦ γεγόναμὲν* lesen, so haben wir wenigstens das was der Sinn verlangt.

7, 23 lesen wir: *ὁ πλάσας ἀνθρώπου γένεσιν καὶ πάντων ἐξευρὼν γένεσιν.* Ohne Zweifel ist das erste *γένεσιν* zu streichen und zu lesen *ὁ πλάσας ἄνθρωπον* (oder *ἀνθρώπους*) *καὶ πάντων ἐ. γ.*

7, 30 ist das überlieferte *ἔτι δὲ ταύτης καταλεγούσης* (oder *καταληγούσης*) in *ταῦτα λεγούσης* zu verbessern. Für das folgende *νεανίας* schreibt der Ven. besser *νεανίσκος.*

7, 36 *οἱ μὲν γὰρ νῦν ἡμέτεροι ἀδελφοὶ βραχὺν ὑπενέγκαντες πόνον ἀενάου ζωῆς ὑπὸ διαθήκην θεοῦ πεπτώκασιν.* Hier ist zu ergänzen *ἀντ' ἀενάου ζωῆς.* Auch der Anfang des Satzes ist vielleicht nicht fehlerlos überliefert; *μὲν* fehlt im Ven., *νῦν* im cod. 71.

8, 3 *ἐλεῆσαι δὲ καὶ τὴν καταφθειρομένην πόλιν καὶ μέλλουσαν ἰσόπεδον γίνεσθαι* schlage ich vor umzustellen *καταφθειρομένην τὴν πόλιν.* Den zweiten Theil des Verses *καὶ τῶν — εἰσακοῦσαι* lässt der Ven. aus, vielleicht mit Recht.

8, 8 haben die Ausgaben: *συνορῶν δὲ ὁ Φίλιππος κατὰ μικρὸν εἰς προκοπὴν ἐρχόμενον τὸν ἄνδρα, πυκνότερον δὲ ἐν ταῖς εὐημερίαις προβαίνοντα, πρὸς Πτολεμαῖον — ἔγραψεν κτλ.* Hier muss nach cod. 62 und seinen Verwandten hergestellt

werden: *συνορῶν δ' ὁ Φίλ. οὐ κατὰ μικρὸν — πυκνότερον δὲ τῆς εὐημερίας προβαίνοντα.* Philippos sah, dass Judas nicht langsame, sondern rasche Fortschritte machte. Erst durch das vorangegangene *οὐ* erhält das *δὲ* seine Berechtigung.

8, 9 lesen wir *Νικάνορα τὸν τοῦ Πατρόκλου τῶν πρώτων φίλων ἀπέστειλεν ὑποτάξας παμφύλων ἔθνη οὐκ ἐλάττους τῶν δισμυρίων.* Hier ist offenbar mit codd. 19, 62, 64 und 93 *ὄντα* nach *φίλων* einzusetzen, und für das unmögliche *παμφύλων ἔθνη* aus dem Ven. *ὄχλου παμφύλου.*

8, 14 ist schwer verderbt; für *οἱ δὲ τὰ περιλελειμμένα πάντα ἐπώλουν* wird *οἱ δὲ περιλελειμμένοι π. ἐ.* zu schreiben sein. Aber auch nachher bestehen ernste Schwierigkeiten.

8, 27 heisst es *περισσῶς εὐλογοῦντες καὶ ἐξομολογούμενοι τῷ κυρίῳ τῷ διασώσαντι αὐτοὺς εἰς τὴν ἡμέραν ταύτην ἀρχὴν ἐλέους τάξαντος αὐτοῖς.* Nach Anleitung einiger Handschriften, besonders des cod. 62, wird man lesen dürfen: *τῷ διασώσαντι αὐτοὺς καὶ τὴν ἡμέραν ταύτην ἀρχὴν ἐλέους τάξαντι αὐτοῖς. τάξαντι* überliefern 62 und 64.

8, 30 ist jetzt unverständlich. Fritzsche liest nach dem Alex. *καὶ τοῖς περὶ Τιμόθεον καὶ Βακχίδην συνερίσαντες ὑπὲρ τοὺς δισμυρίους αὐτῶν ἀνεῖλον*, aber der Venetus hat *καὶ οἱ περὶ Τιμόθεον — συνερίσαντες*, andere *καὶ τῶν περὶ Τιμ. — συνερισάντων.* In *συνερίσαντες* steckt ohne Zweifel *συνεγγίσαντες.* Im übrigen halte ich die Ueberlieferung des Ven. für die beste, glaube aber, dass nach *συνερίσαντες* etwas ausgefallen ist.

9, 11 f. ist von Antiochos die Rede; wir lesen da: *ἐνταῦθα οὖν ἤρξατο τὸ πολὺ τῆς ὑπερηφανίας λήγειν ὑποτεθραυσμένος καὶ εἰς ἐπίγνωσιν ἔρχεσθαι θείᾳ μάστιγι κατὰ στιγμὴν ἐπιτεινόμενος ταῖς ἀλγηδόσι. 12. καὶ μηδὲ τῆς ὀσμῆς αὐτοῦ δυνάμενος ἀνέχεσθαι ταῦτ' ἔφη κτλ.* Hier ist *κατὰ στιγμὴν* nicht zu erklären.[1]) Ich vermuthe, es ist aus einer Dittographie des benachbarten *μάστιγι* hervorgegangen, was dadurch unterstützt wird, dass cod. 62 *μαστιγμην* hat. Ferner muss man mit 19. 62. 64. 93 lesen: *καὶ εἰς ἐπίγνωσιν ἔρχεσθαι ἀληθείας· θείᾳ γὰρ μάστιγι ἐπιτεινόμενος ταῖς ἀλγηδόσι καὶ μηδὲ τῆς ὀσμῆς δυνάμενος ἀνέχεσθαι κτλ.*

1) Grimm übersetzt ‚von Augenblick zu Augenblick' als wenn *κατὰ στιγμὴν χρόνου* da stünde.

12, 35 liest man: *Δοσίθεος δέ τις τῶν τοῦ Βακήνορος ἔφιππος ἀνὴρ καὶ καρτερὸς εἴχετο τοῦ Γοργίου καὶ λαβόμενος τῆς χλαμύδος ἧγεν αὐτὸν εὐρώστως κτλ.* Sehr wunderlich ist *τῶν τοῦ Βακήνορος*; von einem Bakenor ist nie die Rede und der Name ist höchst seltsam. Sicherlich ist mit dem codd. 19. 62. 64. 93 zu lesen *τῶν Τουβιηνῶν* oder *Τωβιηνῶν*. Dositheos gehört zu den Tubienern, den Juden, die jenseits des Jordan wohnten. 2. Makk. 12, 17. 1. Makk. 5, 13.

13, 6 ist von dem Feuerthurm die Rede, in den Menelaos gestürzt wird; es heisst: *ἐνταῦθα τὸν ἱεροσυλίας ἔνοχον ὄντα ἢ καί τινων ἄλλων κακῶν ὑπεροχὴν πεποιημένον ἅπαντες προσωθοῦσιν εἰς ὄλεθρον.* Dies giebt keinen Sinn; denn *ἅπαντες* als Subject zu *προσωθοῦσι* ist undenkbar. Ich schlage vor: *ἄραντες προωθοῦσιν.*

13, 16 f. wird ein nächtlicher Ueberfall des Judas auf das feindliche Lager beschrieben: *καὶ τὸ τέλος τὴν παρεμβολὴν δέους καὶ ταραχῆς ἐπλήρωσαν καὶ ἐξέλυσαν εὐημεροῦντες.* 17 *ὑποφαινούσης δὲ ἤδη τῆς ἡμέρας τοῦτο ἐγεγόνει διὰ τὴν ἐπαρήγουσαν αὐτῷ τοῦ κυρίου σκέπην.* Der zweite Satz ist ganz unmöglich; aber eine wesentliche Besserung bringt der Venetus, der das *δὲ* an anderer Stelle, nämlich hinter *τοῦτο* hat. Man muss also verbinden *καὶ ἐξέλυσαν εὐημεροῦντες ὑποφαινούσης ἤ τῆς ἡμέρας.* Bei Tagesanbruch zog Judas wieder ab. Der Venetus fährt dann fort: *τοῦτο δ' ἐγεγόνει διὰ τὴν ἐξ οὐρανοῦ γεγονυῖαν αὐτῷ ἐπαρήγουσαν κυρίου σκέπην.* Auch dies möchte ich zur Annahme empfehlen.

Wenn man hienach den Zustand unseres Textes erwägt, so wird man es nicht unwahrscheinlich finden, dass auch manche Mängel der Erzählung in Verderbnissen der Ueberlieferung ihren Grund haben. Dies im einzelnen festzustellen wird Aufgabe eines zukünftigen Herausgebers der Makkabäerbücher sein, der sich hoffentlich finden wird. Zwar keine leichte, aber eine dankbare Aufgabe würde ihm zufallen.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig

GTU Library
2400 Ridge Road
Berkeley, CA 94709
For renewals call (510) 649-2500
All items are subject to recall.

GTU LIBRARY
3 2400 00569 3696

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

FLAVII IOSEPHI OPERA

Edidit et apparatu critico instruxit

BENEDICTUS NIESE.

Vol. I. Antiquitatum Iudaicarum libri I—V. (LXXXIV u. 362 S.) 1887. 14 M.

Vol. II. Antiquitatum Iudaicarum libri VI—X. (VIII u. 392 S.) 1885. 12 M.

Vol. III. Antiquitatum Iudaicarum libri XI—XV. (LXVII u. 409 S.) 1892. 18 M.

Vol. IV. Antiquitatum Iudaicarum libri XVI—XX et vita. (X u. 389 S.) 1890. 14 M.

Vol. V. De Iudaeorum vetustate sive contra Apionem libri II. (XXVII u. 99 S.) 1889. 5 M.

Vol. VI. De bello Iudaico libros VII ediderunt Justus a Destinon et Benedictus Niese. (LXXVI u. 628 S.) 1894. 26 M.

Vol. VII. Index. (VIII u. 87 S.) 1895. 4 M.

FLAVII IOSEPHI OPERA

Recognovit

BENEDICTUS NIESE

Editio minor.

Vol. I. Antiquitatum Iudaicarum libri I—V. (IV u. 283 S.) 1888. 3 M.

Vol. II. Antiquitatum Iudaicarum libri VI—X. (320 S.) 1888. 3 M.

Vol. III. Antiquitatum Iudaicarum libri XI—XV. (IV u. 327 S.) 1892. 5 M.

Vol. IV. Antiquitatum Iudaicarum libri XVI—XX et vita. (330 S.) 1890. 4 M.

Vol. V. De Iudaeorum vetustate sive contra Apionem libri II. (IV u. 90 S.) 1889. 1 M. 20 Pf.

Vol. VI. De bello Iudaico libri VII et index. (IV u. 576 S.) 1895. 8 M.

FLAVII IOSEPHI

Antiquitatum Judaicarum Epitoma.

Edidit

BENEDICTUS NIESE.

gr. 4. (X u. 369 S.) 1896. 15 M.

Druck von W. Pormetter in Berlin.